Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

86 (28.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710346

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 86. Oldenburg, Mittwoch, 28. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Wie verlautet, wird der Kaiser sich in der ersten Hälfte des April auf die Auerhahnjagd begeben und das Osterfest in Deutschland verleben. Erst dann werde er die Reise nach Spanien antreten.

*

In der Friedenskirche zu Potsdam fand in Gegenwart des Kaiserpaares eine Trauerfeier für die verstorbene Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg statt.

*

Die Kaiserin-Witwe von China empfing den Kommandeur der Ostasiatischen Besatzungsbrigade Generalmajor Petzel in Abschiedsaudienz.

*

Der Antrag auf sofortige Lösung des Vertrages mit der Firma Tippelskirch wurde von der Budgetkommission angenommen.

*

Der § 40 der Schulgesetzvorlage, der von der Anstellung der Lehrer handelt, ist in der Schulgesetzkommission gestern gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und eine Teiles der Freikonservativen angenommen worden.

*

Die Steuerkommission des Reichstages hat die Zigarettensteuer in zweiter Lesung angenommen.

*

Die preußischen Staatsschulden sind im Etatsjahre 1904 um 360 Millionen Mark auf 7,379 Milliarden gewachsen.

*

Ein Fortschrittlicher Jugendverein „Eugen Richter" hat sich in Berlin gebildet.

*

Im höheren französischen Marinerat steht gegenwärtig der Vorschlag des Vizepräsidenten Fornier zur Debatte, alle Panzerschiffe und Panzerkreuzer in der Nordsee zu konzentrieren.

Der geheimste der Wirkl. Geheimräte.

In der „Neuen Züricher Zeitung" findet sich folgende hochinteressante politische Plauderei eines alten „Eingeweihten":

Seit kurzem spukt es im Reichstage. Der Geist des Fürsten Bülow schwebt durch die hohen Hallen, zerknittert und entkleidet der Reichskanzlerschaft. Dazu tönen im Hintergrunde allerlei hohle Stimmen, bald leise, bald laut den Kehrreim murmelnd: „Heil dem Erbprinzen Alexander, dem Reichskanzler Hohenlohe II.!" Und der junge Erbprinz — jung, da er trotz seiner Würde erst 43 Lebensjahre zählt —, der eben noch als stellvertretender Kolonialdirektor den bescheidenen Posten eines Abteilungschefs im Auswärtigen Amt innehatte, erscheint groß und gewaltig, umleuchtet von der vollen kaiserlichen Gnade, sitzend auf dem Stuhle des Reichskanzlers als Nachfolger Bülows.

Das Zentrum aber hebt spöttisch das Haupt und lächelt über die von eifrigen Zungen heraufbeschworene Geistererscheinung. Gewiß, Bülow spielt augenblicklich keine siegreiche Figur. Mit der Marokko-Konferenz geht es schief, schiefer selbst als die Schwarzseher anfangs erwarteten. Am ärgerlichsten ist die öffentliche Feststellung, daß Deutschland in wichtigen Augenblicken wiederholt vereinsamt unter den Großmächten auf der Konferenz stand. Nur Oesterreich hielt stets fest zu ihm. Das von Thron zu Thron befreundete Spanien, das verbündete Italien, das von hier stets so freundnachbarlich behandelte Rußland und das mit süßesten Liebeswerbungen seit Jahr und Tag umschäkerte Nordamerika blieben kühl gegen die schönen Versicherungen, Deutschland handle nur zu Gunsten aller. Nun heißt es gar, König Eduard gehe auch nach Konstantinopel und werde dem Kaiser Wilhelm noch die Freundschaft des Türken-Sultans abspenstig machen. Am liebsten möchte diese Kunde hier zunächst niemand recht glauben, aber man traut im Grunde der Seele dem König Eduard trotz dem liberalen Kabinett Campbell-Bannerman solchen Streich zu. Und was bleibt dann als Quintessenz des Erfolges aller diplomatischen Bemühungen Deutschlands seit Jahren?

Aber trotzdem! In nächster Zeit bereits den Fürsten Bülow verabschiedet und den Erbprinzen Hohenlohe an seiner Stelle zu sehen — von diesem Spuk will sich das Zentrum nicht schrecken lassen, um doch noch im Plenum des Reichstags das in der Budgetkommission abgelehnte selbständige Kolonialamt zu bewilligen. Und wohl mit Recht vom Zentrumsstandpunkte aus! Wie will denn der Erbprinz, den das Zentrum nicht einmal als Kolonialsekretär mag, gegen Bülows bisherige schwarze Leibgarde im Reichstage eine regierungsfreundliche Mehrheit zusammenbringen, wenn er heute oder morgen gar Reichskanzler würde? Da hilft ihm alle persönliche Gunst des Kaisers nichts. In der inneren Politik einen langen, ernsthaften Parlamentskonflikt mit dem Zentrum heraufzubeschwören, dazu ist weder die Weltlage angetan, noch der Wille des Kaisers eisern genug.

Unter welchem zugkräftigen Schlagworte könnte die Regierung überhaupt den Reichstag auflösen und Neuwahlen vornehmen? Große grundsätzliche Heeres- und Marineforderungen sind nicht von der jetzigen Mehrheit abgelehnt worden. Das Verweigern eines selbständigen Kolonialamtes regt im Lande keine Handvoll Wähler so auf, daß sie deswegen einen Oppositionsmann durch einen Regierungskandidaten ersetzen würden. Eher liegt die Sache umgekehrt, jede Beschränkung der ungeheuer gestiegenen Kolonialausgaben wird von der Mehrheit der Steuerzahler mit Zustimmung begrüßt. Soll etwa die vorgelegte sogenannte Reichsfinanzreform, das heißt das neue große Steuerbündel mit Bier-, Tabak-, Quittungs- usw. Steuer, ein erfolgreiches Wahlprogramm für die Regierung abgeben? Das wäre die verhängnisvollste Selbsttäuschung am Regierungstisch, denn nichts könnte einer rücksichtslosen Wahlagitation der Opposition willkommener sein, als die Zerpflückung der in weiten Kreisen höchst mißgünstig aufgenommenen Steuervorlagen. Schlankweg als ministerielle Wahlparole nur den Ruf auszustoßen: „Für den Kaiser und gegen das Zentrum!" ist doch erst recht ganz ausgeschlossen. So bliebe nur eins übrig, daß bei der Abstimmung über die Kolonialamtfrage im Reichstage sich Fürst Bülow mit dem Erbprinzen Hohenlohe identifiziert und sagt: Wenn vom Reichstage das Kolonialamt nicht bewilligt wird, dann nehme ich, der Kanzler, ebenfalls meinen Abschied.

Es gibt nicht viele Leute, welche glauben, Bülow sei aus eigenem Antriebe zu dieser selbstmörderischen Drohung bereit. Hat nicht auch der alte Bismarck sich, wenn schon donnerwetternd, darin gefügt, als ihm der Reichstag seinerzeit den dritten Abteilungsdirektor im Auswärtigen Amte verweigerte? Ob der Kaiser verlangen wird, daß Bülow eine Rücktrittsdrohung im Reichstage ausspricht? Schwerlich! Dann müßte doch auch nachher die Konsequenz gezogen werden, falls der Reichstag trotzdem bei der Ablehnung verharrt, also Bülow wirklich gehen oder der Reichstag aufgelöst werden usw. Das wäre zurzeit eine recht peinliche Sache, nicht bloß wegen der Nachfolgefrage, sondern auch, weil alle Welt meinen würde, Bülow sei gestürzt, weniger über die an sich kleinere Hohenlohefrage, als wegen des Ausganges der Marokkoangelegenheit, deren sachlicher Erfolg für Deutschland in keinem rechten Verhältnisse stände zu dem pomphaften Anfange mit der Kaiser-Reise nach Tanger.

* * *

Schon jetzt macht es den Eindruck, als ob nach einem Sündenbocke gesucht und vor der Oeffentlichkeit vorläufig in der Person des Geheimrats v. Holstein gefunden werden soll, der die geheime Seele des Auswärtigen Amtes und der wahre Vater aller Hindernisse in der Pflege unserer wirklichen Freundschaft mit den Franzosen wäre. Er habe das Ressort Frankreich im Berliner Auswärtigen Amte zu bearbeiten und er sei der böse diplomatische Geist der angeblichen Kriegspartei in Berlin, welche den friedliebenden Kaiser zu umgarnen und den bukolisch sanft gestimmten Fürsten Bülow zum rasenden Ajax verwandeln möchte.

Diese Darstellung kam im Laufe der Marokkoangelegenheit zuerst aus Paris zu uns. Sie wurde wenig beachtet, solange die deutsche Politik erfolgreich schien, aber hervorgeholt, frisch aufgebügelt und für den häuslichen Bedarf in Deutschland zurechtgemacht, sobald es mit der Konferenz haperte. Jetzt ist für den braven Spießbürger im Parlamente und auf der politischen Bierbank Herr v. Holstein der schwarze Mann, der alles angeführt und Kaiser nebst Kanzler zur Marokkoagitation verführt habe, aus der nur durchaus regierungsfreundliche Federn noch einen Triumph der Berliner Politik zu machen wüßten. Kein Wunder, wenn es nun heißt, Herr v. Holstein werde aus Altersrücksichten wohl bald seinen Abschied nehmen.

Dem gewöhnlichen Zeitungsleser ist Geheimrat von Holstein wenig bekannt. Die Zeiten, wo einmal viel von ihm gesprochen wurde, liegen weit zurück und sind nur älteren Politikern noch bekannt. In den Tagen des heftigsten Kulturkampfes, als Bismarck sich mit allen Künsten und Kräften gegen die ultramontan-legitimistische Unterrockspolitik höchster Damen des Berliner Hofes zu wehren hatte, vernahm man zum ersten Male öffentlich etwas vor Herrn v. Holstein. In Bismarcks berühmtem Prozesse gegen den Botschafter Grafen Arnim trat Holstein als Zeuge gegen Arnim auf, unter dem er in der deutschen Botschaft in Paris gedient hatte, um über Aktenstücke auszusagen, welche Arnim beim Abschiede aus dem Botschaftsarchiv mitgenommen hatte, weil er sie als Privateigentum betrachtete, während Bismarck darin amtliche Dokumente sah, deren Mitnahme eine Unterschlagung wäre.

Danach hörte man sehr lange nichts mehr vom Herrn von Holstein, der nun im Auswärtigen Amte zu Berlin als eifriges, aber stilles Rad in der großen Maschinerie mitschnurrte. Erst nach dem Sturze Bismarcks gab es wieder vom Baron von Holstein zu reden. Die glühendsten Verehrer Bismarcks waren ihm gram, daß er nebst anderen ruhig im Amte blieb und unter dem neuen Herrn weiter arbeitete, während beide Bismarcke voll tiefsten Grolls ausschieden. Man zieh damals Holstein der Untreue gegen seinen alten Meister und ließ die Gegenrede nicht gelten, welche ihn und andere in gleicher Lage damit entschuldigte, daß die Diplomaten des Auswärtigen Amtes nicht im Dienste des geschiedenen Kanzlers, sondern in dem ihres Kaisers und des Reiches ständen und beiden in so ernster Zeit zur Treue doppelt verpflichtet seien. Man verspottete den neuen Kanzler Caprivi und den neuen Staatssekretär Freiherrn von Marschall als Puppen in der Hand des Herrn v. Holstein, der ganz verschwiegen im Hintergrunde säße, alte Akten kenne, die Hauptarbeit im Auswärtigen Amte überwältige und so der wahre Macher der auswärtigen Politik Deutschlands sei. Aber weder Spott noch Lob vermochte Herrn v. Holstein von seinem Platze fortzuhebeln. Auch mußten Freund und Feind zugestehen, daß dieser Mann, der gesellschaftlich sich ganz zurückhielt, äußerlichen Ehren und Auszeichnungen ersichtlich nicht nachjagte, ein unermüdlicher und außerordentlicher Arbeiter war. Seine Vertrautheit mit den wichtigsten politischen Angelegenheiten, seine Erfahrung und sein Wissen, dazu eine unerschöpfliche Kenntnis der Akten machten ihn zu einem Grundpfeiler des Auswärtigen Amtes. Besonders in jener Zeit, wo Caprivi und Marschall, der alte Hohenlohe und Bülow ihre Aemter übernahmen, ohne eine nähere Kenntnis von den laufenden Geschäften zu haben. Zunächst konnten sie hundert Dinge nur durch Holsteins Augen sehen.

Aber auch nachdem Bülow sich eingearbeitet hatte und Reichskanzler geworden und den verstorbenen Freiherrn v. Richthofen zum Staatssekretär bekommen hatte, blieb Baron v. Holstein eine der wichtigsten Persönlichkeiten im Auswärtigen Amte. Eine der wichtigsten und eine der im stillen am meisten gehaßten. Wer so lange wie er an bedeutender Stelle mitschiebt, hat natürlich hundert Ehrgeize gekränkt und einen Berg persönlicher Feindschaften gegen sich aufgehäuft, hauptsächlich wenn er so vielen im Wege sitzt, wie Holstein, und anscheinend nur die Leidenschaft kennt, der stärkste Arbeiter des ganzen Amtes zu sein, ohne dessen Kenntnis keine Fliege vom Dach fällt.

Es ist wohl möglich, daß Baron v. Holstein der Befürworter einer energischen Marokkopolitik war, aber schließlich hatten nicht er, sondern Fürst Bülow und der Kaiser darüber zu entscheiden, und wenn in allerjüngsten Tagen davon die Rede war, im Auswärtigen Amte herrsche eine Holstein-Krise, so kann die Marokkosache daran nur beiläufig mitgewirkt haben. Daß bei solcher Haupt- und Staatsaktion wie Marokko sich Fürst Bülow die maßgebende Rolle von dem ihm amtlich untergeordneten Geheimrat Baron v. Holstein hätte aus den Händen nehmen lassen — das ist unmöglich zu glauben. Selbst dann nicht, wenn dieser Geheimrat noch in bemerkbarster Gunst beim Kaiser stände, weil er beim Sturz des Fürsten Bismarck, also in einer der schwierigsten Stunden Wilhelms II., sich als ergebener Mann des Kaisers bekundete. Zwischen damals und heute liegt ein halbes Menschenalter und der einsam für sich lebende Holstein hat in der langen Zeit gewiß nicht häufig Gelegenheit gehabt, dem soviel andere Eindrücke gewinnenden Kaiser vor Augen zu kommen und dessen Gedächtnis für sich rege zu halten. Sogar preußische Minister sehen monatelang nicht das Antlitz ihres fürstlichen Herrn und murren manchmal — natürlich ganz im stillen — daß Bülow allein sehr ausgiebig diesen Vorzug genösse.

Leichter ist anzunehmen, — wenn eine Holstein-Krise noch existiert —, daß sie in erster Linie mit dem durch den Tod des Staatssekretärs v. Richthofen hervorgerufenen Personalwechsel im Auswärtigen Amt zusammenhängt. Herr v. Holstein wird wahrscheinlich versuchen, seine bedeutende Stellung im Amte, die über die gewöhnliche eines Geheimrats hinwegreicht sich möglichst zu erhalten oder noch zu erweitern, wogegen der neue Staatssekretär v. Tschirschky-Bögendorf wünschen mag, sich von dem traditionellen Gewichte Holsteins allgemach mehr zu befreien, als es z. B. dem verstorbenen Richthofen gelang, der darunter häufig seufzte. Vielleicht wäre selbst der Reichskanzler nicht allzu betrübt, wenn Herr v. Holstein geht, nur wird er ihn jetzt schwer verabschieden können, falls es nicht nach außen und hauptsächlich nach Paris den Eindruck machen soll, als ob der bejahrte Baron v. Holstein als Sühneopfer für die Marokkosache geschlachtet werde.

Wenn auch der einfache Zeitungsleser, selbst der einheimische, bisher kaum etwas von Holstein hörte, so weiß man doch in der ganzen diplomatischen Welt von

Landesbibliothek Oldenburg

ihm, dem ewig Unsichtbaren, der trotz seinem Rufe als einer der wichtigsten Leute im Auswärtigen Amte bereits bei lebendigem Leibe eine Art Legende ist. Denn die wenigsten Diplomaten, auf solche, die hier seit Jahren beglaubigt sind, kennen ihn von Angesicht zu Angesicht. Ebenso hat von den Parlamentariern und Journalisten, die wegen Marokko, Bülows und des Kaisers jetzt so viel von ihm zu tuscheln und zu munkeln, zu sagen und zu klagen haben, kaum einer die Nasenspitze dieses geheimsten aller Berliner Wirklichen Geheimräte gesehen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Des Kaisers Mittelmeerfahrt ist aufgegeben.

Zu den täglich wiederkehrenden und so widerspruchsvollen Meldungen über die Mittelmeerfahrt Kaiser Wilhelms II. schreibt man uns: Wir wissen mit Bestimmtheit, daß eine Mittelmeerfahrt des Kaisers für dieses Frühjahr fest geplant war, jetzt aber als aufgegeben gelten kann. Bereits vor einigen Monaten äußerte der Kaiser zu Herren, die im vorigen Jahre seine Begleiter waren, die Hoffnung, sie auch diesmal als seine Schiffsgäste zu sehen. Man hatte nun in Berlin angenommen, die Verhandlungen in Algeciras würden um die Mitte des Monats März, wenn nicht ganz abgeschlossen, so doch in günstiger Richtung entschieden sein, und so war der Beginn der Fahrt des Kaisers auf einen der ersten Tage des Aprils festgesetzt. Alle Vorbereitungen waren getroffen, das Gefolge des Kaisers war bestimmt, — da traten infolge des unvorhergesehenen Sturzes des Kabinetts Rouvier eine Verschiebung der politischen Lage und eine Stockung der Konferenzberatungen ein. Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen der Antritt der Kaiserfahrt zunächst wieder ungewiß werden mußte. Und seit einigen Tagen kann es als sicher angesehen werden, daß die Mittelmeerfahrt des Kaisers diesmal ausfällt. Damit dürfte dann auch der für die zweite Hälfte des April in Aussicht genommene Gegenbesuch Wilhelms II. am spanischen Hofe um ein Jahr verschoben worden sein. Im Einklang hierzu steht die Tatsache, daß der Kaiser sich soeben beim Fürsten Max Egon Fürstenberg zur Auerhahnjagd für Ende April in Donaueschingen angesagt hat.

Ostmarkenpolitik und Adelsverleihungen.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Es unterliegt nach unseren Erkundigungen keinem Zweifel, daß der überwiegende Teil der Adelsverleihungen in letzter Zeit mit unserer Ostmarkenpolitik in Verbindung zu bringen ist. Man will dadurch, daß vermögenden Leuten, die in den östlichen Provinzen größere leistungsfähige Güter ankaufen und als Fideikommiß dauernd in deutschen Händen festlegen, der Adel von höchster Stelle verliehen wird, Anregung zu solchen Güterkäufen geben. Es ist auch dem Zwecke, auf diese Weise für größere Güter dauernd den deutschen Besitz zu sichern, bei dieser Gelegenheit noch dadurch besonderer Ausdruck gegeben worden, daß durch das Fideikommißstatut Leute nichtdeutscher Nationalität mit allen ihren Nachkommen von der Anwartschaft als Erben ausgeschlossen sind. Sind keine Fideikommißerben vorhanden, so geht der Besitz statutengemäß entweder auf den preußischen Staat oder an den preußischen König über."

Strategische Bahnen.

Von der Begründung der an die Budgetkommission des Reichstags verwiesenen Forderung von rund 6⅜ Millionen Mark zum Ausbau strategischer Bahnen wird die Oeffentlichkeit schwerlich etwas erfahren, denn die Erklärungen des Vertreters der Militärverwaltung dürften vertraulich gegeben und behandelt werden. Für die zweite und dritte Lesung im Plenum ist eine Diskussion ebenso wenig zu erwarten, wie sie die gestrige erste Lesung brachte. So viel geht aber aus den der Vorlage beigegebenen Erläuterungen hervor und darf gesagt werden, daß die Vervollständigung des Eisenbahnnetzes — Bau zweiter Gleise — im Nordseebezirk, von Schleswig-Holstein herunter bis Oldenburg, die Möglichkeit schnellerer und umfassenderer Landesverteidigung gewährleisten soll für den Fall eines Eindringens feindlicher Truppen. Herr Delcassé hat also zum Besten Deutschlands gewirkt, als er der staunenden Mitwelt von dem Gedanken der Landung eines Hunderttausends englischer Rotröcke in Schleswig-Holstein Kunde gab. Diese Erinnerung wird bei den Verhandlungen in der Budgetkommission zweifellos aufgefrischt werden.

Werden die Nationalliberalen nun gegen das Schulunterhaltungsgesetz im ganzen stimmen?

Die Schulkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat bei Beschlußfassung über § 40 sämtliche von den Nationalliberalen eingebrachten Abänderungsanträge abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen mit einer Modifizierung durch zwei konservative Anträge, die einige kleine Abschwächungen des ursprünglichen Regierungsentwurfs bedeuten. Die „Nat.-Ztg." hat nun in ihrer Nummer vom Dienstag abend, noch ehe sie von der Abstimmung Kenntnis hatte, erklärt, daß die nationalliberalen Anträge dazu bestimmt seien, zu einer Verständigung die Hand zu bieten, bei der die Erhaltung der bisherigen Rechte für die Gemeinden das Mindestmaß der Zugeständnisse sei. Eine Ablehnung der vorliegenden Abänderungsanträge würde einem Scheitern des ganzen Gesetzes gleichkommen. Die „Nat.-Ztg." beruft sich bei dieser Bemerkung auf Erklärungen der nationalliberalen Kommissionsmitglieder, um anzudeuten, daß sie die Ansicht der nationalliberalen Fraktion vertrete. Werden die Nationalliberalen jetzt diese Drohung wahr machen und gegen den Schulgesetzentwurf stimmen? Warten wir es ab!

Der neue leitende Sachse.

Graf Hohenthal, der künftige Leiter der Dresdner Politik, hat sich vor den Berliner sächsischen Vereinen über sein Regierungsprogramm ausgesprochen. Der „Reichsbote" berichtet darüber:

Graf Hohenthal sprach zwar von der durch nichts berechtigten und grenzenlos frivolen Wahlrechts-Demonstration der Sozialdemokraten; er sagte aber im weiteren Verlaufe seiner Rede, seine Hauptaufgabe werde sein, dem Lande ein neues Wahlrecht zu geben, das auch der arbeitenden Klasse eine Vertretung im Landtage sichere, aber auch verhindere, daß die zweite Kammer zum Tummelplatz der Sozialdemokratie werde. Er habe bereits seinen Plan, der im allgemeinen die Zustimmung des Königs habe, er wisse, daß dieser Plan auf heftige Gegnerschaft bei der entschiedenen Rechten und entschiedenen Linken stoßen werde. Das werde ihn aber nicht abhalten, seine Durchbringung zu versuchen. Sein Plan werde den Beifall aller Gemäßigten im Lande finden; auf die Gemäßigten müsse sich aber jede Regierung im industriellen Sachsen stützen.

So ähnlich hat sich Graf Hohenthal schon einmal ausgesprochen. Damit sind der Worte genug geschehen. Ein Urteil ist erst möglich, wenn wir die Taten sehen.

Ausland.

Der Kirchenstreit in Frankreich.

In dem Departement Calvados wird gegenwärtig ein von dem royalistischen General Dedothenay unterzeichneter Anschlagszettel massenhaft verbreitet, in dem es heißt, daß die Regierung große Summen für die Wahlen brauche. Die Bankiers hätten sich bereit erklärt, Geld vorzustrecken, jedoch ein Pfand verlangt. Die Regierung habe ihnen deshalb die sich in den Kirchen befindlichen Kostbarkeiten und Kunstgegenstände als Pfand angeboten und zu diesem Zwecke seien die Kircheninventaraufnahmen veranstaltet worden. Dieser Anschlagzettel rief unter der ländlichen Bevölkerung eine lebhafte Erregung hervor.

In Montregard ist ein Landwirt beerdigt worden, welcher den vor mehreren Wochen bei der Kircheninventaraufnahme erlittenen Verletzungen erlegen ist. An der Leichenfeier, bei welcher heftige Reden gegen das Trennungsgesetz und die Regierung gehalten worden sind, nahmen etwa 1000 mit Heugabeln bewaffnete Bauern teil.

Die Versetzung der Offiziere aller Garnisonen der Bretagne wurden vom Kriegsminister angekündigt.

Aus Rußland.

Rosa Luxemburg.

Ein Mitarbeiter der in Berlin erscheinenden Russisch-Polnischen Allgemeinen Korrespondenz hatte mit dem deutschen Generalkonsul in Warschau eine Unterredung über Rosa Luxemburg. Auf die Frage des Berichterstatters, ob in Sachen der Luxemburg etwas geschehen sei, hat der Konsul geantwortet: „Das Einzige, was wir tun können, ist, bei der Lokaladministration anzufragen, unter welcher Anklage sich Rosa Luxemburg befindet." Das sei aber nicht geschehen, weil noch niemand von den Verwandten und Freunden sich bisher an die Behörden gewandt hätte. Die weitere Frage, ob das deutsche Auswärtige Amt in dieser Sache intervenieren wird, verneinte er mit dem Hinzufügen, eine solche Intervention wäre aussichtslos, da ausländische Staatsangehörige, welche sich in einem fremden Lande befinden, sich den Gesetzen dieses Landes unterwerfen müssen.

Graf Tolstoi und die Arbeiter.

Der Bauer Butschkow wandte sich an Tolstoi mit den Fragen, ob die Arbeiter bei Ausständen arbeiten oder streiken sollten, und welche „Sjotnja" besser sei, die rote oder die schwarze. Graf Tolstoi schrieb: „Meine Antwort auf Ihre beiden Fragen ist: man muß immer, besonders in Angelegenheiten, von denen Menschen leiden können, nach eigener Erwägung und eigenem Gewissen handeln und nicht Einflüsterungen unterliegen, wie dies bei Ausständen geschieht. Die Sjotnjas, die rote wie die schwarze, die Gewalttätigkeit und Mord zulassen, sind gleich schändlich.

L. Tolstoi."

Massen-Todesurteile

wegen Beteiligung am Streik. Das Kriegsgericht hat dreizehn wegen Beteiligung an dem Ausstande der Post- und Telegraphenbeamten angeklagte Beamte zum Tode verurteilt.

Unpolitisches.

Die Trauerfeier für die verstorbene Herzogin Wilhelm von Mecklenburg, Prinzessin Alexandrine von Preußen, fand gestern in der Friedenskirche zu Potsdam statt. Der Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Im Altarraum versammelten sich der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Friedrich Leopold mit Gemahlin, Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Mitglieder des fürstlichen Hauses Reuß und die Gefolge. Ferner waren u. a. anwesend der Reichskanzler, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, Generalfeldmarschall von Hahnke, Generaloberst Graf Schlieffen, Geheimer Kabinettsrat von Lucanus, Staatssekretär von Tschirschky, die kommandierenden Generäle des Gardekorps und des 3. Armeekorps, der bayerische und der badische Gesandte und die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden von Potsdam. Um 12 Uhr betraten der Kaiser und die Kaiserin die Kirche. Die Kaiserin nahm zwischen dem Kaiser und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin vor dem Altar Platz. Die Feier begann mit dem Gesang des Berliner Domchors: „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird." Nach Gemeindegesang hielt hierauf Hofprediger Wendtlandt eine liturgische Andacht. Den Schluß bildete der vom Chor gesungene Choralvers: „Wenn ich einmal soll scheiden."

Der Kaiser und die Mailänder Ausstellung. Nach einem aus Mailand übermittelten Drahtbericht erfährt die „Perseveranza" aus zuverlässiger Quelle, daß Kaiser Wilhelm die Mailänder Ausstellung sicher besuchen werde. Der Kaiser habe die Einzelpläne der deutschen Abteilungen genau studiert und hege für das Gelingen der ersten italienischen Weltausstellung das größte Interesse.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. März.

* **Ordensverleihungen.** Der Großherzog hat dem Königlich Preußischen Major a. D. von dem Knesebeck und dem Kaiserlichen Postrat Siegert in Trier das Ehren-Ritterkreuz I. Klasse, dem überzähligen Hauptmann im Infanterie-Regiment von Voigts-Rhetz (3. Hannoversches) Nr. 79 von Bartenwerffer das Ehren-Ritterkreuz II. Klasse mit der silbernen Krone, dem Kaiserlichen Postdirektor Demisch in Spremberg, früher in Brake, das Ehren-Ritterkreuz II. Klasse verliehen.

* **Das Abgangsexamen im Seminar** ist heute beendet. Von den 38 Prüflingen haben 37 dasselbe bestanden und werden ins Lehramt gehen, während ein auswärtiger Prüfling zurückgewiesen werden mußte. Heute mittag um 12¼ Uhr findet unter besonderen Feierlichkeiten die Entlassung der jungen Schulamtskandidaten statt.

* **Für den Vortragsabend** (Rezitation und Musik) des Vereins „Jugendschutz" zum Besten der Krippe und des Kinderhorts weisen wir auf die heutige Annonce hin.

* **In der Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** am 27. d. M. wurden sämtliche Anträge der Direktion und des Aufsichtsrats genehmigt, insbesondere auch die Verteilung des Gewinnes. Von diesem Gewinn im Gesamtbetrage von 575 869,04 ℳ werden abgeschrieben auf Bankgebäude und Mobiliar 30 779,18 ℳ, 100 000 ℳ dem Reservefonds und 15 000 ℳ dem Beamten-Pensionsfonds überwiesen, 360 000 ℳ als Di-

Großherzogliches Theater.

College Crampton.

Mit Albert Bassermann als Gast.

Ein besonderes Heil ist der guten Stadt Oldenburg widerfahren. Sie hat nun auch, nach dem faden und schon in der Idee verfehlten Schauspiel „Einsame Menschen", die Komödie vom Professor Crampton kennen gelernt. Gerhart Hauptmann schrieb sie 1891, ein Jahr nach den „Einsamen Menschen". Er war damals kaum dreißig Jahre alt und so recht mitten im sogenannten „Schaffen". Er warf die Stücke ziemlich schnell hin, den Collegen Crampton soll er in vierzehn Tagen niedergeschrieben haben. Natürlich, — wenn man sich nicht geniert, das Gute zu nehmen, wo man es findet. Man kann sich dabei noch mindestens auf Shakespeare oder sogar auf Moser berufen. Diese nahmen auch alles, was sie brauchen konnten, und haben niemals nötig gehabt, sich wegen ihrer Weitherzigkeit zu rechtfertigen. Moser verschmähte es selbst nicht, die bei den ihm befreundeten Theatern von anderen eingereichten Arbeiten zu lesen und auszunutzen; warum sollte es Herr Gerhart Hauptmann z. B. beim Collegen Crampton nicht auch so oder ähnlich gemacht haben? Er hat es nicht nötig, irgend wem darüber Rede zu stehen. Sein Ruhm, wenn auch bereits etwas schäbig geworden, überhebt ihn solcher Abgeschmacktheiten. Und in gleichgültigen Dingen pflegen Genies auch niemals die Wahrheit zu bekennen. Lassen wir also die Quellen des Herrn Hauptmann auf sich beruhen.

Wenn die Komödie von dem an Familien-Aerger und Cognak zu Grunde gehenden Künstler die „Einsamen Menschen" auch weit durch die den Helden betreffende eingehende Charaktermalerei und durch das gesunde Gegenspiel der Kaufmannsfamilie überragt, so ist sie doch weit entfernt davon, ein gutes Theaterstück zu sein. Wer imstande ist, eine Episode wie die Szenen zwischen den beiden Brüdern im dritten Akt zu einem ganzen, überdies noch langweiligen Aufzuge auszurecken, dem mangelt es noch an künstlerischem Bewußtsein. Sehen wir diese Komödie heute, so bietet sie uns nicht die mindeste Ueberraschung, wir fragen uns vergeblich, wo denn hier Ansätze zu einer neuen Kunst sind. Charakterkomödien hat in meisterhafter Vollendung auch schon Molière geschaffen; vor allem haben seine Charaktertypen den großen Zug, der uns sofort das echte Genie kundtut. Bei einer reichen Ausstattung mit kleinen Zügen fehlt es dem alten Maler Crampton vor allem an wirklicher Größe; nirgends bricht sie hervor aus dem Laster und dem Jammer, in die der trunksüchtige Künstler versunken ist. Das Schlimmste bleibt: dieser Mann ist eine pathologische Erscheinung, sein Hang zum Alkohol ist bereits in der ersten Szene krankhaft und unheilbar. Er ist infolgedessen ebenso wenig komisch, wie ein Buckliger es für den vernünftigen und fühlenden Menschen ist. Unsere Teilnahme an Cramptons Schicksal schwankt zwischen Mitleid und Abscheu. Zum Lachen ist unter diesen Umständen wenig Veranlassung, höchstens über einen Witz oder eine zufällig, nicht notwendig komische Situation. Von einer befreienden Komik, von einem Humor, der auch den fadesten und niedrigsten Stoff adelt, findet sich keine Spur bei der Hauptperson der Komödie. Denn selbst seine Abhängigkeit von dem Dienstmann Löffler, dem Faktotum bei Crampton, empfinden wir nicht mehr als eine Schwäche, welche die Kehrseite einer Stärke und Tugend ist, sondern als Folgeerscheinung des Lasters und der beginnenden Selbstentwürdigung. Darum wirkt auch das Verhältnis des Professors zum Dienstmann keineswegs humoristisch oder komisch. Der Stolz der Trunkenbolds auf sein allen andern überlegenes Genie, auf seine Vergangenheit und seinen Namen reimt sich in keiner Weise mit der Art, wie er sich zudem Dienstmann stellt und von ihm abhängig macht.

Dieser Widerspruch wird nur verständlich durch die schon wirksame Zerrüttung der Urteilskraft; deshalb kann er nicht mehr ins Komische fallen. Ein Lear, der mit dem Narren Arm in Arm geht, ist kein Objekt der Heiterkeit, sondern des Mitleids. Dagegen lachen wir über die Verkehrtheiten Don Quichottes und über sein Verhältnis zu Sancho Pansa. Denn der edle Ritter de la Mancha ist nicht geisteskrank, sondern überspannt; wir sind überzeugt, daß seine Erfahrungen ihn wieder zur richtigen Wertung der Wirklichkeit zurückführen werden oder es doch könnten. Den Alkoholiker Crampton aber geben wir von Anfang an verloren; er ist im Willen gebrochen und physisch ruiniert; er zeigt alle Symptome anhebender unheilbarer Trunksucht: falsche Einschätzung der wirklichen Verhältnisse, Selbstüberhebung und Selbstentwürdigung, Verfall des Gedächtnisses, Neigung zur Tobsucht, Exaltiertheit, Geringschätzung aller anderen, Starrsinn und dergleichen. Folgerichtigkeit ist indessen nicht in der Ausführung dieser Zeichnung zu bemerken; der Dichter war sich eben nicht klar in seiner Absicht. Nur in Einem ist er sich treu: er führt nur unwichtige Handlungen aus und geht über wichtige flüchtig hinweg. Er behandelt also nach dem Urteil Schillers, auf das Börner hinweist, seinen Stoff „gemein". „Das Gemeine ist etwas Negatives, (im Gegensatz zum Positiven, der Roheit des Gefühls im Niedrigen), es zeugt bloß von einem fehlenden Vorzug, der sich wünschen läßt." Dem Kollegen Crampton fehlen alle Vorzüge, die sich wünschen lassen, selbst seine Zärtlichkeit gegen seine Tochter ist keine positive Macht mehr. Darum läßt uns auch die schließliche wenigstens äußerliche Rettung des Professors ziemlich gleichgültig; sie rührt uns durchaus nicht so sehr, wie der Dichter glauben mochte.

Landesbibliothek Oldenburg

vidende, 5000 M zu gemeinnützigen Zwecken verteilt und der Rest nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen auf neue Rechnung mit 9156,71 M vorgetragen. Die turnusgemäß mit Ablauf ihrer Amtsdauer ausscheidenden Mitglieder, die Herren Ratsherr Johannes Schaefer, Ratsherr Jul. Koch und Geheimer Kommerzienrat Aug. Schultze, wurden wiedergewählt. An Stelle des Herrn Geh. Ober-Kammerrats Rüder, welcher sein Amt wegen seines Alters niedergelegt hatte, wurde Herr Karl Meentzen-Oldenburg neu in den Aufsichtsrat gewählt.

* **Die Schülervorstellung „Tasso"** fällt wegen ungenügender Beteiligung der Schulen aus. Wir können das nur mit Befriedigung begrüßen, denn „Tasso" ist keine Kost für Schüler.

* **Zu der Photographie-Ausstellung im Augusteum** werden wir gebeten, mitzuteilen, daß das vorzügliche Weilsche Pastellbild von Margarethe Hohl lange vor der ausgestellten Photographie vom Anna Feilner fertig war, das eine ähnlich gelungene Haltung wiedergiebt. Wir wissen es zudem von Frl. Feilner selbst, daß sie sich eben durch das Weilsche Bild anregen ließ, die Künstlerin in einer ähnlichen Haltung zu photographieren.

* **Der Landtag** ist noch einmal verlängert worden, und zwar bis zum 11. April (Mittwoch der stillen Woche.) Bis dahin ist es allenfalls möglich, das immer noch anschwellende Material zu erledigen. Der Landtag hat dann — mit Unterbrechung durch die Weinachtspause — über fünf Monate getagt. Es ist der zweitlängste Landtag seit dem Bestehen unseres Staatsgrundgesetzes, ein schlechtes Beweismittel für die Abkürzung der Verhandlungen, die man durch die einjährigen Budgetperioden zu erzielen hoffte. Aber es liegen auch nicht alle Jahre so wichtige gesetzgeberische Arbeiten vor. Nur der Verfassungslandtag war noch längere Zeit beisammen. Für die Abgeordneten, besonders für die aus den Fürstentümern, ist es wahrlich keine leichte Aufgabe, im Interesse der Allgemeinheit hier so lange zu arbeiten und ihre eigenen Geschäfte selbstlos hintanzusetzen. Das wird jeder, der Geschäft und Familie sein nennt, nachfühlen können. Sie verdienen in hohem Maße den Dank des ganzen Volkes für ihre Aufopferung. Wenn bis zu dem genannten Zeitpunkte alles zu Ende gebracht werden soll, so wird es noch einer ganzen Anzahl von Sitzungen bedürfen. Die Steuerreform, die jetzt ja im Prinzip so gut wie gesichert ist, ruft sicher noch lebhafte Debatten hervor. Abgekürzt werden sie aber jedenfalls durch die drängende Zeit. Ueberdies ist das Wichtigste ja auch in den Ausschußberichten niedergelegt. Man darf somit doch auf ein immerhin zusammengedrängtes Redeverfahren rechnen.

*

kz. **Bürgerfelde**, 27. März. Nachdem, wie berichtet, in der Nacht zum Dienstag bei dem Vorarbeiter Ahlers im Weißen Moor ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden war, ist ein zweiter in derselben Nacht am Scheidewege bei dem Anwohner Gütke verübt worden. Die Diebe sind mit größter Dreistigkeit vorgegangen und haben sogar aus den Schlafgemächern eine Uhr gestohlen; außerdem fielen ihnen verschiedene Kleidungsstücke in die Hände. Auf dem Wege nach dem Weißen Moor fand man abgesetzte Kleidungsstücke. Man nimmt an, daß für beide Einbrüche dieselben Täter in Frage kommen.

? **Varel**, 26. März. An der Frau des in Varelerhafen stationierten Grenzaufsehers M. wurde gestern abend ein Sittlichkeitsverbrechen versucht. Sie hatte Besorgungen ausgeführt und war auf dem Heimwege begriffen, als sie plötzlich von einem ihr entgegenkommenden Manne gepackt und hintenübergerissen wurde. Hierbei fiel sie eine daselbst befindliche Böschung hinunter. Der Unhold suchte sie durch Zuhalten des Mundes am Schreien zu hindern, doch wußte die Frau durch kräftige Gegenwehr den Angreifer abzuhalten, so daß er das beabsichtigte Verbrechen nicht ausführen konnte. Es gelang ihr auf einen Augenblick, den Mund frei zu bekommen und laut um Hilfe zu rufen. Der Hilferuf wurde in einem benachbarten Hause gehört, dessen Bewohner hinzueilten, worauf der Unhold von der Frau abließ und in wildem Laufe nach der Stadt zu das Weite suchte. Von dem Fischer Bergmann wurde er unauffällig mit dem Rade verfolgt und als bei der Eisenbahnbrücke mehrere Leute ankamen, rief B. diesen zu, den Mann festzunehmen. Dieser lief nun querfeldein, doch gelang es den Verfolgern, ihn einzuholen und so lange festzuhalten, bis polizeiliche Hilfe kam, die den Strolch in Haft abführte. Es ist der Bäckergeselle Rinitz, der bei dem Bäckermeister M. in Stellung war. Die überfallene Frau hat blutige Verletzungen am Munde davongetragen, im übrigen ist sie mit dem Schrecken davongekommen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ein Wort über die Schülerverbindungen am hiesigen Gymnasium.

Zu den von Herrn N. N. II. in dieser Sache zum besten gegebenen „Finessen" möchte ich mir einige Bemerkungen erlauben.

1. Daß sich Mitglieder derselben Verbindung in so skrupelloser Weise sogar in der Presse anschwärzen, fällt zweifellos auf den Bund selbst zurück. Einen empfehlenswerten Eindruck macht es auf keinen Fall. Wozu überhaupt derartige Vorfälle öffentlich breittreten?

2. Nun mischt sich aber unser lieber N. N. II. auch in Dinge ein, die ihn garnichts angehen und von denen er offenbar keine Ahnung hat. Der unter Nr. 6 angeführte etwas rüde Ausdruck „per Schub" bezieht sich nämlich fraglos auf alle seit vorigen Ostern aus einer Verbindung ausgetretenen Primaner unserer Anstalt. Wie weit dieses Kraftwort auf das Mitglied des Bundes zutrifft, dem unser werter N. N. II. angehört, das entzieht sich meiner Beurteilung. Soviel aber steht sicher fest, daß alle übrigen Primaner freiwillig aus ihrer Verbindung ausgetreten sind.

Daher möchte ich Herrn N. N. II. in wohlwollendster Absicht den guten Rat geben, in Zukunft erst genauere Erkundigungen einzuziehen, bevor er derartige haltlose Behauptungen an die Oeffentlichkeit bringt.

A. F.

Ein Wort über die Schülerverbindungen am hiesigen Gymnasium.

Zur Einsendung des Herrn N. N. II. hierüber in der „Morgenzeitung" vom 17. d. M. möchte ich mir folgende Bemerkungen erlauben:

1. Der Einsender, der da glaubt, einige „Finessen" seiner Mitwelt zum Besten geben zu müssen, ist ja erstaunlich beschlagen. Der würdige Herr scheint auch einer von denen zu sein, die äußerst besorgt sind um den künftigen Zuwachs ihrer wirklich urvornehmen Verbindung. Denn auf andere Weise kann ich es mir nicht zusammenreimen, weswegen der Biedermann, wenn er auch am Schlusse seiner „äußerst gelungenen" Erläuterungen sagt, er sei gegen die Schülerverbindungen, seine Kenntnisse hinsichtlich des vermutlichen Schreibers des ersten Artikels ans Licht wühlt, zumal da er ja gar keine Gewißheit hat; denn wie ich aus sicherer Quelle erfahren habe, befindet sich der gute Mann mit seinen Vermutungen vollkommen auf dem Holzwege.

Ich könnte es ja auch so auslegen, daß Einsender mit seinen Ausführungen nur dem Betreffenden aus Schadenfreude mal einen Hieb versetzen will.

2. Möchte ich dem betreffenden Herrn doch anraten, in den Grenzen zu bleiben, wo er heimisch zu sein scheint. Denn wenn er hinsichtlich derer, die aus einer anderen Verbindung ausgetreten sind, sein besonders gelungenes Kraftwort „Schub" gebraucht, so kann ich nicht umhin, da ich vollkommen orientiert bin, ihm direkt zu sagen, daß seine Angaben durchaus der Wirklichkeit widersprechen.

N. N. 3.

Herr N. N.

Soll ich Ihnen einmal sagen, wer Sie sind? Ein Herr Primaner, der sich an seinen Kollegen rächen will, weil sie ihn aus der Verbindung gestoßen haben. Und weshalb? Das wissen Sie wohl selbst am besten, und ich möchte Ihnen raten, nachdem mir der Grund von einem Ihrer werten Kollegen mitgeteilt ist, sich ja in acht zu nehmen, denn, wer anderen eine Grube gräbt, fällt nur zu oft selbst hinein. Es ist durchaus nicht meine Absicht, die Verbindungen in Schutz zu nehmen, sie sind ja an jeder höheren Schule, und verbotene Früchte schmecken doch stets am süßesten, aber daß Sie, Herr N. N., das Gymnasium so bloßstellen, als wenn es dort wunder wieviel Kneipereien gäbe, das ist einfach feige. Schreiben Sie doch die Namen sämtlicher, die in einer Verbindung sind, auf, und überreichen Sie die Liste Ihren Vorgesetzten, um sich womöglich einen weißen Fuß zu machen. Ich bin kein Kollege von Ihnen, gehöre auch keiner Verbindung an, doch es ist traurig und ärgert mich, daß es solche feige junge Herren gibt. Vielleicht bereuen Sie jetzt schon Ihr Machwerk? Doch zu spät!

H.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Vermehrung der amerikanischen Flotte.

Washington, 28. März. Die Marinekommission beschloß den Bau eines Linienschiffes vom größten Typ und den Bau von drei Torpedobootszerstörern. Ferner die Verausgabung einer Million Dollars nach dem Ermessen des Marinedepartements für Unterseeboote, 1 250 000 Dollars für ein Trockendock in Bremerton am Puyet Sound und 1 400 000 Dollars für ein Schwimmdock an der atlantischen Küste.

Die Kriegsgerichte in Frankreich.

Paris, 27. März. Das Kriegsgericht des zweiten Armeekorps in Nantes beschäftigte sich mit dem Fall des Hauptmanns De Croy, der sich geweigert hatte, mit seinen Truppen an einer kirchlichen Inventaraufnahme teilzunehmen. Der Hauptmann gab zu, daß er mit Wissen gegen die militärischen Vorschriften gehandelt habe, doch konnte er seine Ueberzeugung den militärischen Pflichten nicht unterordnen. Trotzdem wurde er mit 4 gegen 3 Stimmen freigesprochen. Der Kriegsminister teilte im Ministerrate ein Dekret mit, durch welches der Hauptmann zur Disposition gestellt wird. Der Freispruch hat großes Aufsehen erregt, und ist allgemein der Ueberzeugung, daß er die Kampagne zu Gunsten der Abschaffung der Kriegsgerichte bedeutend fördern wird.

Die deutschen Bergleute.

Lens, 27. März. Die westfälischen Rettungsmannschaften sind nach Deutschland abgereist. Nur noch zwei sind zurückgeblieben, um die Retrungsarbeiten, die noch fortgesetzt werden, zu leiten, und den französischen Rettungsmannschaften, die von ihnen herangebildet wurden, behilflich zu sein.

Neuorganisation des Feldsignals.

Berlin, 28. März. Das Feldsignal, dessen große Bedeutung für die Kriegführung auch durch den russisch-japanischen Krieg erwiesen worden ist, soll neu organisiert werden. Der Kavallerie-Telegraphenschule ist die Aufgabe zuteil geworden, durch mehrjährige Versuche die Grundlagen für eine Neuorganisation des Feldsignalwesens zu schaffen. Es wird daher bei diesem Institut eine Verstärkung des Lehr- und Stammpersonals und eine Aenderung der Ausbildungslehrgänge erforderlich.

Die Ansiedlung lungenkranker Arbeiter in Deutsch-Ostafrika.

Berlin, 27. März. Im preußischen Kultusministerium wurde in einer Konferenz die Ansiedlung leicht lungenkranker Arbeiter in Deutsch-Südwestafrika erörtert. Nach dem Vortrage eines Arztes, der die für Lungenkranke überaus günstigen klimatischen Verhältnisse der Kolonie betonte, stimmten die Anwesenden dem Vorschlage, Patienten in die Kolonie zu senden, zu, um die Heilwirkungen festzustellen. Es wurde ein Komitee gebildet, dessen Vorsitz der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg übernommen hat.

Uebungen der Schlachtflotte.

Kiel, 27. März. Die gemeinsamen Uebungen der aktiven Schlachtflotte beginnen am 14. Mai. Spätestens am Tage zuvor haben sich sämtliche Schiffe auf der Reede von Helgoland zu versammeln.

Der gänzlich Unentbehrliche.

Berlin, 28. März. Die Nachricht, der Kultusminister Studt werde demnächst zurücktreten, ist, wie die „Neue Pol. Corr." an maßgebender Stelle festgestellt hat, absolut unzutreffend. (Abwarten!)

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Ziehung V. Klasse der 7. und letzten Hessisch-Thüringischen Staatslotterie findet am 3. April d. J. statt. Auf die Notwendigkeit rechtzeitiger Loserneuerung wird aufmerksam gemacht.

EISENTROPON

WELT-REKORD

im Kampf gegen

Blutarmut und Bleichsucht

Als einziges derartiges Mittel der Welt auf der Weltausstellung zu St. Louis ausgezeichnet mit dem

GRAND PRIX

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Best.: Doppl. Natr., Rhab., k. Magn. je 4, Fenchel-, Pfefferm.-, Kümmelöl je 3 Tr.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon ab.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

Der Gesamtauflage heutiger Nummer liegt ein Prospekt der Tuchfabrik **Otto Schwetasch, Görlitz,** bei und machen wir unsere Leser auf diese gute und billigste Bezugsquelle aufmerksam.

Und die übrigen Personen? Der Fabrikant Adolf Strähler besitzt einen gewissen Humor, der aber über das Konventionelle eines solchen das Leben heiter nehmenden Mannes nicht hinausgeht. Er unterstützt aus Gutmütigkeit die Versuche seines jungen, in Cramptons Töchterlein verliebten Bruders, ihren Vater zu retten. Die Liebesscenen sind ebenfalls bis zur Fadheit konventionell. Auch das Faktotum, der Dienstmann Löffler, ist keine allzu drollige Figur. Alle diese und die vielen anderen Personen erheben sich in keiner Beziehung über das in mittelmäßigen Stücken dieser Sorte gewohnte Niveau, im Gegenteil. Von der kümmerlichen Handlung ganz zu schweigen.

Ist es zu begreifen, daß man in dieser Komödie einen „Hauch aus dem zwanzigsten Jahrhundert" spüren konnte, das uns wieder ganze, starke, frische Menschen bringen würde? Versteht man es, wenn Adalbert von Hanstein, der oft so feinsinnige Kenner, ausrief: „Symbolisch überwindet in diesem Stück dieses zwanzigste Jahrhundert mit seiner Jugendlichkeit die „Fin de siècle"-Menschen des sterbenden neunzehnten"? Denn dies Fin de siècle-tum meinte Hanstein, wird so recht verkörpert durch Kollege Crampton selber! „Er ist der Mann mit dem heißen Sehnen im Herzen und dem schlaffen Willen! Er ist das letzte Stadium der Schwächlinge, die Ruine des reich begabten Geistes, der an sich selber zu Grunde ging." Du lieber Himmel! Solche Schwächlinge hat es zu allen Zeiten gegeben, und das zwanzigste Jahrhundert wird nicht ärmer an ihnen sein als die vergangenen.

Georg Engels in Berlin hat seinerzeit die Rolle des Crampton geschaffen. Nach den damaligen Schilderungen gab er eine wesentlich tragische Gestalt, den Sturz der groß angelegten Menschennatur, die im Sturze noch das höhere Menschentum festhielt. Er schob eine Fülle eigener bezeichnender Züge in die Gestalt des Dichters hinein, er hat sie offenbar idealisiert. Er sicherte damit dem Dichter den großen Erfolg. Später sah er seinen Irrtum ein, er verzeichnete den ganzen Charakter ins absolut Pathologische, wie es dann hieß. Und doch ist diese Auffassung bei Weitem zutreffender gewesen als die erste. Herr Albert Bassermann, der Gast unseres Theaters, bevorzugt mit richtiger Ueberlegung den schon eingetretenen leiblichen und seelischen Verfall des zum Gewohnheitstrinker herabgesunkenen Künstlers. Allerdings wirkt er dadurch nicht selten fast abstoßend, selbst das Mitleid uns erschwerend; denn diese erbarmungslose wahrheitsgemäße Darstellung beschönigt durchaus die eigene Schuld des sich selbst Verlierenden nicht, und so allein wird er zu einer furchtbaren Warnung.

Durch Bassermanns Darstellung wird allerdings selbst die formale Berechtigung, dieses Stück als Komödie zu bezeichnen, hinfällig, denn durch ein plötzliches Zusammensinken Cramptons am Schluß, zum Zeichen der Unmöglichkeit seiner Besserung, ist nun auch der Ausgang nicht mehr beruhigend und heiter.

Die hiesigen Künstler waren wieder mit gutem Erfolg bestrebt, dem Gast sich anzugliedern. Frl. Bindhoff fand als Tochter Cramptons den warmen Ton des zärtlichen und besorgten unglücklichen Kindes; in den Liebesscenen war sie frisch und übermütig. Der ältere Bruder Strähler (Herr Weiß) gefiel durch seinen jovialen Humor; den jüngeren spielte Herr Steinbeck mit vielem Geschick schüchtern, zutraulich und temperamentvoll. Der Löffler des Herrn Giesecke war ganz Gutmütigkeit und Fürsorge mit seinem Herrn. Ueber die anderen Mitwirkenden ist nicht viel zu sagen, die Rollen sind sämtlich unbedeutend.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

Konfirmanden-Anzüge

gut sitzend, aus prima Stoffen, à 11, 13, 16, 18, 22, 24 Mk.

Gebrüder Alsberg.

im Margarine-Consum hat die beliebte Delikatess-Margarine

Solo in Carton

verursacht.

Früher gebrauchte man Margarine gewöhnlich als Notbehelf für Butter; heute ist Solo in Carton allgemein als selbstständiges Nahrungs- und Genussmittel bei den Hausfrauen geschätzt und der Butter gleichgestellt.

Möbellager

Kl. Kirchenstrasse 12. **Gust. Havekost,** neben d. neuen Markthalle.

Lieferung kompl. Ausstattungen,

sowie größtes Lager **selbstverfertigter Möbel,** als: Hochfeine **Vertikows** mit Spiegelaufsatz von 40 ℳ an, **Säulenspiegel** mit Stufe und Facettglas von 35 ℳ an, alle anderen Größen in Spiegeln, **billige Schlafzimmer-Einrichtungen, Stahldrahtmatratzen** zu jeder Bettstelle passend, **Stühle** in unerreicht großer Auswahl, **kl. Tische** von 2,70 ℳ an, **Paneelborten, Flurtoiletten,** echt Eichen **mit Krystallfacetteglas von 9 ℳ an, Kleiderschränke, Kommoden, dunkel mahagoni Salons, Polstermöbel.**

Große Tischlerei- und Polsterei-Werkstätten.

Nach auswärts franko. — Rabatt-Spar-Verein.

Katalog Nr. 29 gratis zur Verfügung.

Wolterstorff'sches Institut

Ballenstedt a. Harz.

Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule. — **Internat** und **Externat.** Näheres durch Prospekte.

Hierdurch teilen wir den Herren **Schneidermeistern** in Oldenburg u. Umg. mit, daß wir unsern **Arbeitsnachweis** Kurwickstr. 28 neu eingerichtet haben und bitten, bei Bedarf obiges zu **beachten.**

Verband der Schneider, Filiale Oldenburg.

Konfirmations-Karten — Geschenke

empfiehlt

Ernst Völker,

Langestraße 20.

Kragen und Manschetten

in großer Auswahl, billigst.

Thesmacher & Haverkamp,

Haarenstr. 56.

Radorst b. Bürgerbusch. Zu verk. eine schöne belegte **Queue** und **Eßkartoffeln,** Junker und helle rote.
G. Hemmje.

Sofas einfache u. feinere v. 39 Mk. an. Draht- u. Sprungfedermatratzen. Polster-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten zu billigst. Preisen **E. Fieck,** Jakobistr. 4b (Pferdemarkt).

Lege Gift für Hühner in m. Garten.
A. Schöne, Tannenkampsweg.

Oldenbrok.

Für die diesjährige Deckzeit empfehlen wir unsern schweren Prämienhengst

Diamant,

vom Coco, M. Prämienstute Alfine. Der Hengst ist auch für das südliche Zuchtgebiet angekört.

Deckgeld beträgt tragend 30 Mk., güst 10 Mk.

Schwarting & Roljs.

Mosel-Weine
Rhein-Weine
Bordeaux-Weine

sowie sämtliche Dessert- und Süd-Weine, Spirituosen und Liköre empf.

Weinhandlung Aug. Lührs,
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Radorst. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.**
W. Schröder, Roiemweg Nr. 35.

Schweiburg. Zu verk. 2 vorgemerkte **Rindstiere,** bester Abstammung.
Gustav Strodthoff.

Munderloh b. Kirchhatten. Zu verkaufen ein recht guter **Hashund.**
A. Schweers.

Fast neues **Damenrad** umständehalber **billig** zu verk. Off. u. V. 100 Filial-Exped.

Bleyles Knaben-Anzüge

sind die besten Schulanzüge!

An den Ausgaben für Knabenkleidung macht jede Familie durch Aufnahme dieses Fabrikates große Ersparnisse.

P. F. Ritter,

Oldenburg I. Gr., Langestr. 79.

Ausführliche Kataloge gratis.

Holle. Zu verkaufen ein gut erhaltener großer

Musikautomat

oder gegen einen anderen umzutauschen.
H. Wichmann.

Vortragsabend

zum Besten **des Vereins „Jugendschutz"** (Krippe u. Kinderhort)

Rezitation und Musik

Sonnabend, den 31. März, 7½ Uhr, in der Aula des Seminars.

Kassenpreis 3, 2 u. 1 Mk.
Im Vorverkauf bei **Eschen & Fasting** 25 Pfg. billiger.

Burmester-Lutter-Konzert

Freitag, den 30. März, abends 7½ Uhr, **im „Kasino".**

Billette à ℳ 3, 2, 1 in **Ferd. Schmidts** Buchh. (Segelken).

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde.

Vortrag

(der dritte im Abonnement) von

Herrn Dr. Carl Schaefer in Bremen

über

Das deutsche Bauernhaus und seine Zukunft.

unter Vorführung von Lichtbildern

Donnerstag, 29. März 1906, abends 7½ Uhr, — **in der Aula des Seminars.** —

Die Abonnenten sind im Besitz ihrer Eintrittskarten. Eintritt für Nichtabonnenten bei Eichen und Fasting und an der Kasse: für Mitglieder 1 ℳ, Nichtmitglieder 1.50 ℳ, Schüler 50 ₰.

Habe mich in Rastede als Tierarzt niedergelassen.

G. Scherenberg,

prakt. Tierarzt.

Wohnung: Hotel „Rasteder Hof". Telephon Nr. I.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei.

Schaufenster-Markisen

empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst Franz Haller-tede, Langestr. 26a.

Unterricht in Deutsch, Fremdsprachen, Mathem., Vorbereitung zu Examen u. Klassen höh. Lehranstalten mit nachweisbarem Erfolge.
Privatlehrer **Köhler,** Heiligengeistwall 4.

Für gesunden, niedlichen **Knaben,** 1 Jahr alt, werden Adoptiveltern gesucht. Offerten unter S. 570 an die Exped. d. Bl.

Radfahr.-Verein „Immortelle"

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Vorsitzenden Herrn Tischlermeister

Heinr. Immhoff

versammeln sich die Mitglieder Freitag morgen um 8¾ Uhr beim Sterbehause, Norderstraße.
Um rege Teilnahme bittet
Der Vorstand.

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 28. März 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Albert Bassermann** vom Lessing-Theater in Berlin:
Stein unter Steinen.
Schauspiel in 4 Akten v. H. Sudermann.
Jacob Biegler: A. Bassermann als Gast.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 29. März 1906.
91. Vorstell. im Abonnement.
Faust (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten von Goethe.
Musik von E. Lassen.
Kassenöffnung 5, Einlaß 6½ Uhr.

Wegen ungenügender Beteiligung fällt die für Sonnabend angekündigte Schülervorstellung „Torquato Tasso" aus.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 29. März: „Das Nachtlager zu Granada". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe".

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Oldenburg, 28. März 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen **innigen Dank.**
Familie Schumacher.

Geburts-Anzeigen.

Heute wurde uns ein gesunder **Knabe** geboren. Sehr erfreut
H. John und Frau.
Elmeloh, 27. März.

Die glückliche Geburt eines gesunden **Knaben** zeigen sehr erfreut an
Leitungsaufseher **H. Ahrens** u. Frau.
Johanne, geb. Osterthum.
Brake (Oldenb.), 25. März 1906.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 27. März 1906. Heute morgen entschlief sanft nach schweren Leiden unser Töchterchen u. Enkelkind

Alice.

Dies zeigen tiefbetrübt an die Eltern u. Großeltern. **G. Koschel u. Frau,** geb. Horstmann.

Statt besonderer Ansage.

Radorst, 27. März 1906. Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit unsere kleine Tochter

Marie

im zarten Alter von 8 Monaten, welches allen Verwandten u. Bekannten hiermit zur Anzeige bringen die trauernden Eltern **Heinrich Keller u. Frau.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. März, um 3 Uhr nachmittags, auf dem Kirchhof zu Donnerschwee statt.

Nordermoor, den 26. März 1906. Heute nachmittag 5 Uhr entschlief sanft und ruhig nach 22tägigem schweren mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann und unser treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Hausmann

Hinrich Bolte

im 61. Lebensjahre, welches tiefbetrübt mit der Bitte um Teilnahme zur Anzeige bringen
die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. d. M., nachm. 4 Uhr, statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Statt besonderer Meldung.

Oldenburg, 26. März 1906. Heute morgen 9 Uhr starb infolge Gehirnschlages mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister

Heinrich Imhoff

im 55. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Frau **Ww. Imhoff.**
Georg Imhoff.
Herm. Meyer und Frau,
Hanny, geb. Imhoff,
nebst Tochter.

Beerdigung findet Freitag, den 30. d. Mts., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Norderstraße 1a, auf dem Donnerschweer Kirchhof statt.

Osternburg, den 26. März 1906. Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß nach einem langen mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, meines Kindes treusorgende Mutter

Anna Eliese Pannemann geb. Wilke

im Alter von 30 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Auff. **Aug. Pannemann.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. März, nachm. 2¼ Uhr, vom Pius-Hospital ab auf dem alten Osternburger Kirchhof statt.

Westerholt, 26. März. Heute starb nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Christian Reckermeyer

im 60. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetübt zur Anzeige
die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhof in Wardenburg statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Tini Memen, Tornum, mit Heye Tönjes, Neffe. Margarethe Jaspers, Aurich, mit Ernst Dettmers, Wittmund. Talkea Geiken, Moordorf, mit Hugo Schneider, Grottewitz (Kgr. Sachsen).

Geboren: (Sohn) Gerhard Hayo, Nordermoor. H. Jürgens, Hohlerweg bei Jever. Lucas Janssen, Fummens. K. Paschen, Wilhelmshaven. Eberhard Huisken, Leer. E. H. Bonk, Leer. R. Schmidt, Norden. E. Mansholt, Timmel.

Gestorben: Gesine Töbelmann, Delmenhorst. Händler Heinr. Warfelmann, Delmenhorst, 42 J. Anna Osterloh, geb. Lüschen, Wildeshausen, 58 J. Frau Joh. Lampe, Nordenham. Wm. Hinrika Aschenbeck, geb. Rogge, Jaderbollenbagen, 86 J.

J. M. 300.

Weshalb keine Antwort?

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Weisse Röcke in großer Auswahl. Eigene Anfertigung.

Taschentücher mit Madeirastickerei.

Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 86 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. März 1906.

Deutscher Reichstag.

75. Sitzung.

* Berlin, 27. März.

In dritter Beratung wird die Garantievorlage für die Kameruneisenbahn von Duala nach den Manengubabergen definitiv ohne Debatte angenommen.

Sodann wird die Beratung des **Flottengesetzes** fortgesetzt.

Abg. **Spahn** (Zentr.) erklärt, seine Freunde würden, vorbehaltlich der Regelung der Deckungsfrage, für das Gesetz stimmen. Wenn der Flottenverein lediglich für eine Vergrößerung der Flotte agitiere, so sei dagegen nichts zu sagen, aber wenn der Verein dabei so weit gehe, unsere Flotte herabzusetzen, sie dem Auslande gegenüber als minderwertig hinzustellen, so sei das zu verurteilen. Irrig sei die Behauptung Bebels, wir wollten mit der Vorlage unsere Flotte zu einer ersten Ranges machen. Wenn wirklich einmal Frankreich und England gegen uns zusammenhalten sollten, so würden wir zur See selbstverständlich unsern Gegnern unterlegen sein, auch wenn die beiden anderen Dreibundmächte auf unserer Seite stünden, und wir könnten dann nur eben hoffen, daß die Entscheidung auf dem Lande fällt. Aber auf jeden Fall müßten wir unsere Flotte wenigstens so weit vermehren und stärken, daß wir die Gegner von unserer Küste abhalten könnten. Was den Antrag Ablaß wegen der Kostendeckung durch eine Vermögenssteuer anlange, so wäre es richtiger gewesen, die Freisinnigen hätten diesen Antrag erst an die Steuerkommission gebracht, statt daß sie ihn hier in das Flottengesetz hineinarbeiten wollten. Die Notwendigkeit der Flottenvermehrung müsse jedenfalls anerkannt werden, und schon Windthorst habe seinerzeit gesagt, wo die Sicherheit des Vaterlandes in Betracht komme, müßten alle anderen Rücksichten zurücktreten.

Abg. **Richthofen-Damsdorf** (kons.), für die Vorlage, nimmt den Flottenverein in Schutz.

Abg. **Müller-Sagan** (freis. Vp.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären: Der Flottenvermehrung, wie sie die Vorlage fordert, können wir an und für sich zustimmen, wir sind also bereit, diese Forderungen im Rahmen des Etats zu bewilligen, doch nicht im Rahmen dieses besonderen Flottengesetzes. Die Geschichte eines vollen Jahrzehnts hat gezeigt, daß die Einhaltung derartiger im Gesetz festgelegter Bindungen doch nicht möglich ist. Meine Freunde sind ferner nicht einverstanden damit, daß die Kosten der Flottenvermehrung gedeckt werden wiederum durch indirekte Steuern oder durch handels- und verkehrsschädliche Stempelsteuern. Wir beantragen daher die Aufbringung der erforderlichen Mittel durch eine Reichsvermögenssteuer und die Einbeziehung dieses Antrags in das Gesetz.

Staatssekretär **v. Tirpitz**: Ich freue mich, daß der Herr Vorredner und seine Freunde die Berechtigung der Vorlage wenigstens nach der sachlichen Seite anerkennen. Ich bedauere aber, daß sie nicht gewillt sind, die Forderungen der Novelle in den Gesamtrahmen des Flottengesetzes einzufügen. Ich kann Ihnen versichern, wir würden auch nicht annähernd so weit gekommen sein, wie wir sind, wenn wir nicht den grundlegenden Rahmen des Flottengesetzes hätten, das tatsächlich grundsätzlich für unser ganzes Vorgehen gewesen ist, das wie ein Nervenstrang die Richtung angibt. Ich glaube, daß wir nur durch unser Flottengesetz mit so geringen Mitteln unsere Flotte so stark gemacht haben. Ich bitte daher die Herren von der freisinnigen Partei, die Sache nach dieser Richtung noch einmal zu erwägen.

Abg. **v. Arnim** (Reichsp.) bezeichnet die Vorlage als die Einlösung eines längst ausgestellten Wechsels. Tadelnswert sei, daß national gesinnte Zeitungen Angriffe gegen Abgeordnete gerichtet hätten, als hätten sie sich durch vertrauliche Mitteilungen der Regierung hinters Licht führen lassen. Die Arbeiter würden es nicht verstehen, wenn die sozialdemokratische Partei die Vorlage ablehnte und damit den Eindruck erweckte, als seien die Arbeiter wirklich vaterlandslos, flottenfeindlich und armeefeindlich. Sich über das agitatorische Vorgehen des Flottenvereins zu beschweren, dazu hätten am allerwenigsten die Sozialdemokraten Anlaß, die doch ihrerseits den Begriff beschränkter Untertanenverstand leugneten. Protestieren müsse er besonders gegen die Bebelsche Auffassung, es liege in unserer Flottenvermehrung etwas Aggressives gegenüber dem Auslande. Unsere Werften beschäftigten 22 000 Arbeiter. Die Vorlage liegt also gerade im Interesse der Arbeiter, da sich dadurch die Lage des Arbeitsmarktes günstiger gestaltet. Weiter nimmt Redner noch den Flottenverein lebhaft in Schutz. Das Wort von den schwimmenden Särgen rühre übrigens gar nicht von diesem Verein her.

In einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wird der Beschluß gefaßt, auch gleich den Antrag Ablaß zur Beratung zu stellen.

Abg. **Müller-Meiningen** (freis. Vp.) befürwortet im Namen seiner Partei den Antrag Ablaß. Man habe gewünscht, wir hätten diesen Antrag, die Einführung einer Reichsvermögenssteuer, mit seinen Details bei der Steuerkommission einbringen sollen. Aber durch die zahllose Fülle neuer Steuervorschläge, mit denen diese Kommission überhäuft werde, ist man draußen im Lande ohnehin schon genug beunruhigt worden. Dagegen ist gerade im Rahmen dieses Flottengesetzes dr konkrete Steuervorschlag, den wir Ihnen machen, das allerrichtigste. Durchaus sympathisch stehen wir selbstverständlich auch einer Reichseinkommensteuer gegenüber, aber wir gestehen uns selber ein, daß dabei der Eingriff in die partikularen Steuersysteme ein viel intensiverer ist. Unseren Vorschlag einer Reichsvermögenssteuer betrachten wir nur als ein Notgesetz. Auch meinen wir, daß diese Steuer durchaus nicht bloß zur Deckung der Flottenkosten zu dienen braucht. An den Details unserer Vorschläge mögen Sie dieses oder jenes ändern, die Sätze erniedrigen oder auch erhöhen, aber eines möchten wir allerdings geändert wissen: Wenn wir die Ausgaben limitieren, und deshalb halten wir es für richtig, Ihnen vorzuschlagen, daß jährlich im Etat bestimmt wird, wie viel Monatsraten der Vermögenssteuer erhoben werden sollen. Wird diese Steuer von Ihnen bekämpft, so beweist das nur, daß die wohlhabenden Kreise nicht geneigt sind, Ausgaben zu nationalen Zwecken zu tragen. (Sehr richtig! links.) Allein das ist ja auch der Grund, weshalb wir nicht schon längst eine Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer haben. Die Linke dieses Hauses ist stets für solche Steuern eingetreten, aber immer vergeblich. Diesmal (nach rechts gewandt) hilft kein Mundspitzen, es muß gepfiffen werden. Der Patriotismus auf Kostenanderer ist nicht viel wert, wenn er sich auch in noch so schöne Worte kleidet. (Lebhafter Beifall links.)

Schatzsekretär **v. Stengel**: Ich war, als ich diesen Antrag las, förmlich erstaunt. Seine Grundlagen sind unzutreffend. Der § 6 des Flottengesetzes bleibt durch diese Novelle unberührt, und um diesem § 6 gerecht zu werden, haben wir ja die Reichserbschaftssteuer und neue Stempelsteuern vorgeschlagen. Dies vorweg. Unser Reichsfinanzreformentwurf gedenkt schon in der Begründung der notwendigen Mehrerfordernisse für die Wehrkraft, also auch für die Flotte, die Mehrkosten für diese sind also schon in der Finanzreformvorlage einbegriffen. In Ihrer Steuerkommission sind nun schon Vermögens- und Einkommensteuervorschläge gemacht, aber abgelehnt worden. Und nun unternimmt dieselbe Minderheit, deren Vorschläge in der Kommission in erster Lesung abgelehnt wurden, ohne auch nur die zweite Lesung abzuwarten, hier einen solchen Vermögenssteuerantrag einzubringen. Ich enthalte mich einer näheren Kritik dieses Verfahrens, ich überlasse die Kritik diesem hohen Hause. (Lachen links.) Ich beschränke mich vielmehr auf die Erklärung, daß die verbündeten Regierungen einmütig entschlossen sind, jeden Versuch, die Einkommen- oder die Vermögenssteuer auf das Reich zu übertragen, unbedingt abzulehnen. Der Schatzsekretär legt dann noch dar, daß die Geschäftssteuer keine direkte Steuer sei, und daß daher auch mit der von den verbündeten Regierungen akzeptierten Reichserbschaftssteuer der Einführung direkter Steuern im Reiche in keiner Weise präjudiziert worden sei.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.), für die Vorlage, polemisiert dabei gegen die Freisinnigen wegen des Antrages Ablaß. Theoretisch sei ihm die Reichsvermögenssteuer zwar sympathisch, aber für die Freisinnigen handle es sich dabei doch nur um eine Rückzugsdeckung, da die Freisinnigen offenbar doch zur Ablehnung der Vorlage kommen und dies nur noch ihren Wählern plausibel machen wollen. Weiter nimmt Redner den Flottenverein in Schutz, bemerkt aber, daß der Artikel in den Alldeutschen Blättern mindestens ungezogen gegen die Abgeordneten sei. Selbst Herr Hasse, wenn er noch Abgeordneter wäre, würde heute unmöglich weitergehende Anträge über die Vorlage hinaus stellen können. Der Flottenverein habe Großes geleistet, aber direkte Einwirkungen auf dieses Haus sollte er allerdings unterlassen.

Abg. **Mommsen** (frs. Vgg.): Die Verdienste des Flottenvereins sind überhaupt nicht so groß, wie es nach den bisherigen Debatten scheinen möchte. Die Flotte ist in ihren Anfängen eine liberale Forderung gewesen. Um so mehr freue ich mich über die sachliche Haltung der Konservativen gegenüber der Vorlage. Sollte die Politik einmal eine andere werden und die Konservativen der Flotte dann anders gegenüberstehen, so werden wir sie an die heutige Rede des Herrn von Richthofen erinnern. Die konstitutionellen Bedenken gegen die Vorlage sind bereits früher widerlegt worden. Wir sind stets für direkte Reichssteuern eingetreten. Die Erbschaftssteuer ist ganz entschieden eine direkte Steuer. **So wie bei uns heute Steuern gesucht und gemacht werden, kann es nicht weiter gehen,** wenn das Ansehen des Reiches nicht Schaden leiden soll. (Sehr richtig! links.) Das Beste wäre die Einführung einer direkten Reichseinkommen- und Vermögenssteuer.

Preußischer Finanzminister **Frhr. v. Rheinbaben** gibt seinen ernsten Bedenken gegen den freisinnigen Antrag Ausdruck. Es würde den Gepflogenheiten des Hauses widersprechen, wenn der Steuerkommission ein Projekt entzogen und hier vor das Plenum gebracht wird. Die Steuerkommission verdient ein besseres Zeugnis. Am besten wäre es ja, dem Steuerprojekt des Bundesrates, der Bier- und Tabaksteuer, zuzustimmen. (Große Heiterkeit.) **Ebensowenig wie eine Reichseinkommensteuer ist eine Vermögenssteuer für das Reich durchführbar.** Schon jetzt haben die meisten Einzelstaaten eine Einkommensteuer mit Einschluß der Ergänzungssteuer von 5 bis 6½ Proz. Dazu treten noch die Kommunalsteuern. Ich warne Sie, in der Beziehung noch weiter zu gehen. Sonst kommt man vielleicht doch noch einmal dazu, auch die minderbemittelten Klassen zur Einkommensteuer heranzuziehen. Die verbündeten Regierungen haben bereits das Aeußerste getan, indem sie die Erbschaftssteuer für das Reich hergegeben haben. Dafür, daß sie die eine Backe gereicht haben, sollen sie nun auch noch einen Streich auf die andere Backe erhalten.

Abg. **Büsing** (natl.) verteidigt die Steuerkommission gegen die in der Debatte erhobenen Vorwürfe. Es handelt sich darum, wie ist es besser zu machen? (Zustimmung.) Mit der bloßen Negation verschonen Sie uns. (Lärm links. Zustimmung.) Ich bin persönlich auch für direkte Reichssteuern; ein solcher Antrag ist aber doch in der Steuerkommission abgelehnt worden. Kritisieren Sie (nach links) uns, soviel Sie wollen, ich tue meine Pflicht als Vorsitzender der Steuerkommission, die Reichsfinanzreform durchzuführen mit Zustimmung des gegenwärtigen Reichstags und des Bundesrats. (Lebhafter Beifall rechts, in der Mitte und bei den Natl.)

Abg. **Bruhn** (dtsch. Resp.) tritt für die Vorlage ein und polemisiert gegen den Abg. Bebel.

Abg. **Bebel** (Soz.): Wir werden dem Antrage der Freisinnigen zustimmen. Die ganze Art und Weise, wie die Steuerkommission bisher gearbeitet hat, hat im größten Teile der Nation die höchste Verwunderung erregt. Man **vermißt im Volke die Opferwilligkeit der besitzenden Klassen.** Gegen die direkten Reichssteuern gibt es keine ernstlichen Bedenken. Stellen Sie (zur Mehrheit) die verbündeten Regierungen

„Rings um Napoleon.“

Alexander L. Kiellands neuestes Buch.

II. (S. Nr. 82, 1. Beil.)

Napoleon soll nach Kielland den Einflüssen der Frauen ganz unzugänglich gewesen sein. Dem widerspricht die Tatsache, daß Napoleon zu dem Entschlusse, Egypten zu erobern, nicht ohne Josephinens Einwirkung kam, und daß Bernadotte, der künftige Thronfolger in Schweden, trotz seiner Erbärmlichkeit und seines immer wieder hervortretenden Hasses gegen den Mann, dem er alles verdankte, vom Kaiser immer aufs neue Verzeihung und Förderung erfuhr. Das hatte seinen Grund allein in der Zuneigung Napoleons zu Desirée, die seine Jugendfreundin gewesen war und die er mit Bernadotte verheiratet hatte. Desirée hatte, auch nach der Darstellung Kiellands, Einfluß auf Napoleon, wenn auch nur in bestimmten Grenzen.

Doch fahren wir zunächst in der Wiedergabe des interessanten Gesamturteils fort, in welchem der norwegische Dichter die Anschauungen, die er nach so eingehendem Studium der Napoleon-Literatur gewonnen, zusammenfaßt, und zwar mit Streiflichtern auf die Gegenwart.

So wenig wie die Frauen, behauptet er, hatten die Religion und die Pfaffen über den Kaiser die geringste Macht.

„Niemals hat es an Napoleon Bonaparte etwas Mystisches gegeben; er verbrachte seine Jugend nicht mit krankhaften Träumereien über das Geheimnis seiner Herkunft; er wußte sehr wohl, wer er war: er war der Große, dem das Größte zukam, und das mit ganz anderem Rechte, als wenn unsere Kronprätendenten umhergehen und von dem Königsgedanken fabeln, und sich und anderen einreden, sie spürten Königsblut in ihren Adern.

Napoleons Ehrgeiz war gesund und kräftig; er wußte nichts von übernatürlichen Kräften, und er trug in Wahrheit alles das Seine mit sich. Er glaubte nicht an eine andere Hilfe, und er rechnete auf seinen eigenen guten Kopf und die schlechten der anderen.

Man hat versucht, ihn zu einem abergläubischen Tagewähler zu machen, und ihm einen Stern, an den er glauben sollte, angedichtet.

Napoleon wußte, welche Macht in der Erinnerung liegt — nicht zum wenigsten für den Soldaten, für den sie den Inhalt des Redens und Denkens bildet. Und er, der die Kunst verstand, in der Schlacht in einem gegebenen Augenblick auf einem einzelnen Punkt seine Kraft zu multiplizieren, er sorgte dafür, daß die Tage, deren Andenken, wie er wußte, den Mut und Eifer der Soldaten multiplizieren konnte, nicht in Vergessenheit gerieten, so daß er nur eine Reihe Daten und Namen zu nennen brauchte, um die ganze Armee zu entflammen. Insofern war er ein Tagewähler, aber darin lag kein Aberglaube.

Und das mit dem Stern. Eines Abends hatte Kardinal Fesch in den Tuilerien viele Worte der Weisheit und Mäßigung gesprochen, daß man sich an dem Erreichten genügen lassen solle; — er hatte den Bogen erwähnt, der gespannt wird, und den Krug, der so lange zu Wasser geht, und anderes mehr. Napoleon hörte ihm aufmerksam zu, und als der Kardinal fertig war, führte er ihn an eins der hohen Bogenfenster und zeigte zu dem schweren Regenhimmel empor. „Siehst Du den Stern da oben, Onkel?“ fragte Napoleon. Der Kardinal sah und sah; nein, er sah keinen Stern. „Aber ich sehe ihn,“ sagte der Kaiser ernst und ließ ihn stehen. — War ein Stern da? — Das vermag niemand zu sagen; aber das ist sicher: vorsichtige Kardinäle bekommen ihn nie zu sehen. Auch darin lag nichts von Aberglauben. —

Aufrichtig gesprochen, ich habe niemals die Sache mit dem Konkordat und das ganze Verhältnis zum Papst und zur Kirche verstanden; nur so viel sehe ich, obgleich Napoleon mit einem Papst zusammentraf, der ein ehrenhafter und edler Mensch war, so gab es bei ihm selbst oder in seiner Umgebung doch nie die geringste Pfaffenfurcht — oder gar Heuchelei.

Seine Proklamationen und Diktamina enthielten nichts von dem, was wir seither so vielfach haben hören müssen — noch in jüngster Zeit, als der Prinzregent aus Stockholms Schloß (der schwedische Kronprinz, dem König Oskar die Regentschaft übertragen hatte), dem der Ruf der Gottesfurcht noch nicht lange anhaftet, hier zu uns herkam und den Norwegern erklärte, daß er sich jetzt persönlich und privatim an Gott gewandt und ihn angerufen habe, daß er die Herzen der Norweger wende und ihren Verstand so erleuchte, daß sie seinen und des Vaters, Oskars des Zweiten, Willen tun könnten.

Ich glaube übrigens, daß dieser Prinzregent, wie wir heute sagen, den Rekord geschlagen hat, so daß die Regenten selber und ihre Ratgeber von jetzt ab fühlen werden, in welch gefährlichem Grade sie das Volk durch die Anwendung dieses vermessenen Arm-in-Arm-Stils mit dem lieben Gott empören.

Napoleon berief sich in seinen Manifesten nie auf etwas anderes, als auf Frankreich, die Ehre und sich selber, und dazu hatte der Mann das Recht. Die großen Kirchenfürsten ließ er bei seinen großartigen Kirchenfesten paradieren, sonst hatte er keine Verwendung für den religiösen Apparat. —

Das Geld behandelte Napoleon mit kühler Gleichgültigkeit. Er duldete keine Betrügereien und ließ sich keineswegs von den großen Geldsäcken imponieren. Wenn er meinte, einer hätte

Landesbibliothek Oldenburg

vor die Frage: Vogel, friß oder stirb. Ohne direkte Reichssteuern keine Flottenvorlage! Redner wendet sich sodann gegen die gestrigen Darlegungen des Staatssekretärs v. Tirpitz. Die Isolierung Deutschlands in Europa ist der Fehler unserer Diplomatie. Deshalb müßten die Männer, die diese Fehler begangen haben, beseitigt werden. In Bezug auf die Marine wird Deutschland nach seiner ganzen Lage stets in der Defensive bleiben müssen. Was haben wir denn seit den letzten 10 Jahren an Ansehen, Einfluß und Macht gewonnen? Der Staatssekretär hat aus dem Artikel meines Parteigenossen Calwer nicht genügend zitiert, denn darin spricht sich Calwer deutlich aus, daß die Arbeiter die Flotte nicht bewilligen können und dürfen. Da die Arbeiter den größten Teil der indirekten Steuern aufbringen, aus denen die Kosten für Vermehrung der Armee und Marine bestritten werden, deshalb müssen sie eine solche Vermehrung stets ablehnen. Der Grund, daß durch Vergrößerung der Wehrkraft neue Arbeit geschaffen wird, kann nicht ausschlaggebend sein, denn Arbeit werden die Arbeiter immer haben, selbst in dem von Ihnen (zur Rechten und dem Zentrum) verhöhnten Zukunftsstaate. (Lachen rechts.) Gegenüber dem Abg. Grafen Arnim bemerke ich, wir wollen ruhig abwarten, ob die Arbeiter sich dem Joch der Sozialdemokratie beugen werden.

Abg. **v. Oldenburg** (kons.) polemisiert gegen den Abg. Mommsen. Sie (zu den Freis.) haben gegen die Armeeorganisation gestimmt, und es steht Ihnen nicht an, den Konservativen Vorhaltungen zu machen. Ohne die Armeeorganisation wäre kein deutsches Reich entstanden. Der deutsche Flottenverein hätte Herrn Delcassé zu seinem Ehrenmitgliede ernennen müssen. (Große Heiterkeit.) Ich hoffe, daß sich auf unserem Siegesplatze auch einmal ein Denkmal mit Schiffsschnäbeln erheben wird; der Reichstag vom Jahre 1906 war nicht kurzsichtig und knickerig, er stand auf der Höhe seiner Aufgabe! (Beifall rechts.)

Darauf wird die Debatte geschlossen. Die Abstimmung über den freisinnigen Antrag ist auf Antrag **Dr. Müller-Sagan** (frs. Vp.) eine namentliche. Die Abstimmung ergibt Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Für die Vermögenssteuer stimmten 63, dagegen 95 Abgeordnete, während sich 5 der Stimme enthielten.

Es tritt deshalb Vertagung ein. Mittwoch 1 Uhr: Wahlprüfungen. Marineetat.

Schluß 5¾ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. März.

* **Ueber Bekämpfung der Schwindsucht** hielt gestern abend der Oberst a. D. Spohr aus Gießen im Naturheilverein einen Vortrag, der so viel Hörer zusammengeführt hatte, daß sie kaum unterzubringen waren. Die Schwindsucht, so führte der Redner, der als eifriger Vorkämpfer und Förderer des Naturheilverfahrens mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, in zweistündiger Rede aus, an der bei uns der siebte Teil aller Menschen stirbt, war schon im alten Babylon und Rom bekannt. Man führte sie früher zurück auf natürliche Ursachen, aufs enge Zusammenwohnen in Städten, auf schlechte Wohnungsverhältnisse, ungenügende Ernährung, vorausgegangene Krankheiten und Vererbung, zu denen als besondere Ursachen noch hinzukommen übermäßige Anstrengungen der Lunge, Staub, Trunksucht und Ausschweifungen. Da kam durch Professor Koch im Jahre 1889 eine neue Theorie auf, Schwindsucht werde erregt durch Bazillen. Zugleich wurde das Tuberkulin als Gegenmittel empfohlen und anfänglich hoch gepriesen, bis man erkannte, daß es nicht unschädlich sei. Durch Untersuchungen an 89 Leichen stellte Virchow fest, daß sich infolge Tuberkulin-Einspritzungen frische Krankheitsherde gebildet hatten, daß das Tuberkulin also kein Schutz gewesen war, sondern der Anlaß zu neuer Erkrankung. — Bazillen sind sehr verbreitet, auch in unserem Körper, und haben wichtige Aufgaben zu erfüllen. Ohne Bazillen können wir z. B. gar nicht verdauen. Daher kommt es auch, daß die Verdauung des Trinkers immer gestört ist, weil der Alkohol die zur Verdauung unentbehrlichen Bazillen tötet. Auch die Landwirtschaft hat schon vielfach Nutzen gezogen von der Bazillentheorie. Ohne Bazillen gibt es keinen Wachstums- und Verwesungsprozeß. Befinden sich nun Bazillen in einem Körper, der selbst krank ist, so erkranken sie auch und erzeugen besondere Krankheitsformen; aber sie sind nicht Erreger der Krankheit. Der Tuberkelbazillus nähert sich den pflanzlichen Lebewesen, denn er hat keine eigene Bewegung, kann sich also auch nicht nach Willkür fortbewegen. Starker Sonnenschein vernichtet ihn, wie auch seine Keime, Regen und Wind ebenfalls. Er läßt sich auch künstlich züchten, aber nur in der Bluttemperatur, nicht bei höheren oder niederen Temperaturen. Daß er die Ursache der Schwindsucht ist, dem steht eine Reihe von Tatsachen gegenüber. 1) Impfungen mit gereinigten Bazillen bleiben, wie Versuche belgischer und französischer Forscher ergeben haben, vollständig erfolglos; werden aber Versuchstiere mit ungereinigten Bazillen geimpft, so erkranken sie, ebenso wie auch anderer Schmutz Krankheitszustände erzeugt. 2) Mit Tuberkelbazillen geimpfte Kaninchen erkrankten. Ließ man sie frei laufen, so genasen sie; blieben sie eingesperrt, so starben sie. Also nicht die Bazillen führten zum Tode. 3) Tuberkelbazillen sind wiederholt nachgewiesen im Munde ganz gesunder Personen. Daraus haben verschiedene Leute sogar die Gefährlichkeit des Küssens abzuleiten versucht. Selbst das Reichsgesundheitsamt sagt, daß der Bazillus die Krankheit nur dann hervorrufe, wenn die Disposition dafür vorhanden sei; auf gesunder Schleimhaut könne er nicht gedeihen. — Wenn nun aber der Bazillus nicht die eigentliche Ursache ist, worin haben wir sie zu suchen? Nun, erstlich in der Luftverderbnis in Wohn-, Arbeits- und Schlafräumen, in der viele Menschen einen großen Teil des Lebens zubringen. In der Kindheit sucht sich die Natur dieser Schädigungen durch die sogen. Kinderkrankheiten (Masern, Scharlach, Keuchhusten) zu erwehren, und in solchen Ausbrüchen die schlechten Stoffe aus dem Körper zu entfernen. Viel Luft und Licht (Licht-Luft-Bäder) sind das beste Vorbeugungsmittel. Durch vernünftige Hautpflege soll man die Haut atmungsfähig erhalten, daß sie ausscheiden und aufnehmen kann. Die Kleidung ist so einzurichten, daß die Hautausdünstung nicht behindert wird und die Luft auf den Körper einwirken kann. Die jetzt modernen hohen Kragen sind die reine Vorbereitung zur Verweichlichung des Halses und zur Halsschwindsucht. Auch die Ernährung ist von besonderer Bedeutung. Bouillon ist wohl für Bazillen ein günstiger Nährboden, aber für uns besitzt sie keinen Nährwert, ist vielmehr nur ein Reizmittel. 30 Tassen Bouillon werden den stärksten Mann töten. Ebenso enthält das Fleisch viele Stoffe, die bei ungenügender Ausarbeitung zur Selbstvergiftung des Körpers führen, zu einer Verschlechterung des Blutes. Das Eiweiß des Fleisches verlangt 20 Prozent Sauerstoff mehr zur Verdauung, als das pflanzliche Eiweiß. Daher sollten Schwindsüchtige das Fleisch meiden und sich fast ausschließlich von Pflanzennahrung ernähren. Das Fleisch von wilden Tieren, die naturgemäß leben, ist entschieden gesunder als das Fleisch von Stalltieren, die naturwidrig leben. Wenn Professor Koch auch meint, daß durch die Milch von perlsüchtigen Tieren die Schwindsucht nicht übertragen wird, so steht doch wohl fest, daß Milch von kranken Kühen gesundheitsschädlich ist und krank machen kann. Ferner ist neben strenger Vermeidung des Alkohols in jeder Form große Mäßigkeit in der Ernährung zur Vorbeugung unerläßlich. Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte der Redner die Hals- und Lungenschwindsucht und ihre Behandlung, worauf wir hier nicht weiter eingehen wollen. Nach dem Vortrage dankte der Vorsitzende dem Redner, daß er aus der reichen Fülle der Wissenschaft und seiner Lebenserfahrung trotz seiner 78 Jahre mit solcher jugendlichen Frische so viel Lehrreiches mitgeteilt habe. Jeder würde gewiß dahin streben, seinem Vorbild nachzueifern. Wenn es auch nicht jeder auf 78 Jahre und zu solcher Leistungsfähigkeit bringe, so solle es doch das Ziel sein, dem wir nacheifern wollten. (Bemerkt mag werden, daß Spohr noch Wanderungen von 6—8 Stunden macht, in seiner Vaterstadt täglich reitet und in diesen letzten Wochen in den Naturheilvereinen Nordwestdeutschlands Abend für Abend Vorträge hält, und zwar gediegene, frisch und klar. Spohr lebt abstinent und vegetarisch, raucht auch nicht.)

* **Der landwirtschaftliche Verein Oldenburg** (Stadt) hält Freitag, den 30. März d. J., abends um 7 Uhr in Duvenhorsts Gasthause zu Bürgerfelde (Scheideweg) eine Versammlung ab. Aus der Tagesordnung ist besonders ein Vortrag des Assistenten der Versuchs- und Kontrollstation, Herrn Hardt, über Kartoffel- und Rübenbau hervorzuheben.

* **Burmester-Lutter-Konzert.** Es dürfte sich empfehlen, zeitig Billets zum Burmester-Lutter-Konzert zu nehmen, da der Saal, wie man uns mitteilt, voraussichtlich ausverkauft wird. — Musiker von Fach können bei Herrn Segelken Freibillete erhalten, so lange der Vorrat reicht.

* **Oldenburgische Landesbank.** In der gestern abgehaltenen 37. ordentlichen Generalversammlung waren 1068 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Nachdem auf die Verlesung des bereits in den Händen der Aktionäre befindlichen Geschäftsberichts verzichtet worden war, wurde der Verwaltung Entlastung erteilt und die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 11 Prozent = 26,40 ℳ per Aktie beschlossen.

* **Besitzwechsel.** Die an der Nadorsterstraße belegene Besitzung des Schlachtermeisters Paul Richter ging heute durch Kauf an Schlachtermeister Adolf Dufner, bisher Ritterstraße 20, über. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1906. Vermittelt wurde der Kauf durch Rechnungssteller Wilhelm Müller, kleine Kirchenstraße hierselbst.

*

kz. **Nadorst**, 27. März. Der Chokoladen-Automat, der vor kurzem vor dem Hause der Ww. Theilmann entwendet wurde, ist jetzt in einer Biehtränke wiedergefunden worden. Von den Uebeltätern hat man trotz der eifrigsten Nachforschungen noch keine Spur entdecken können.

)(**Huntlosen**, 27. März. Die vom hiesigen Kriegerverein unter Leitung des Herrn Roewer-Hamburg aufgeführten Kriegsfestspiele übten eine solche Anziehungskraft aus, daß trotz des ungünstigen Wetters der Frerichsche Saal jeden Abend bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Vorführungen fanden die beifälligste Aufnahme.

)(**Großenkneten**, 27. März. Der Schäfer des Landmanns K. in Hengstlage bestieg gestern abend ohne Licht den Balken und stürzte durch die Balkenluke auf die Diele, wo er schwer verletzt lag. Der sofort aus Huntlosen herbeigerufene Arzt konstatierte einen Schädelbruch, so daß an dem Aufkommen des Verunglückten gezweifelt wird.

* **Sandkrug**, 27. März. Sonntag, den 1. April, feiert der hiesige Gesangverein seinen Gesellschaftsabend, bestehend in Gesangvorträgen und Aufführungen. Aufgeführt werden 2 Einakter: „Hans möt frigen" und „Jochen Päsel und Trine Däsel" (nach dem Reuterschen Gedichte: „O, Jöching Päsel, wat hüst du för'n Esel"). Außerdem werden eine Anzahl Couplets die Lachnerven der Zuschauer dauernd anregen. Da die Pausen durch schöne Konzertstücke ausgefüllt werden, verspricht der Abend sehr genußreich zu werden.

♎ **Elsfleth**, 27. März. Die gesamten Bundeskriegerfestlichkeiten werden in unserer Stadt selbst stattfinden. — Heute nachmittag brachte der Schleppdampfer „Sirene" den Oldenburger Korrektionsbagger, welcher hier während der letzten drei Jahre in dem an unserer Stadt vorbeiführenden Weserarme Baggerungen vornahm, wieder nach hier. Das Baggerschiff wurde auf dem Ankerplatz für das Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth" festgelegt, um dort morgen in Aktion zu treten.

a **Wardenburg**, 28. März. Die Ortsvereine des Bundes der Landwirte in hiesiger Gemeinde halten Sonntag, den 1. April, nachmittags 4 Uhr, in John's Wirtshause zu Oberlethe eine öffentliche Versammlung ab, in der der Geschäftsführer des Bundes für die Provinz Hannover, Herr Brockhaus, einen Vortrag halten wird über: „Die wirtschaftspolitischen Anschauungen des Bundes und der Kampf des Mittelstandes um seine Existenz." An den Vortrag wird sich eine Diskussion anschließen. Nach Erledigung dieses Teils der Tagesordnung wird die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgen, und schließlich wird die Neuwahl der Vertrauensmänner vorgenommen werden. — Jedermann hat zu der Versammlung Zutritt.

* **Oberstein**, 28. März. Der Schaden, welcher durch den letzten Schneefall an den Telephon- und Telegraphenleitungen in Oberstein und Umgebung angerichtet wurde, wird, nachdem man jetzt eine Uebersicht gewonnen hat, auf 20 000 ℳ geschätzt.

: **Wilhelmshaven**, 27. März. Die von der Firma Holzmann u. Ko. bezogenen galizischen Arbeiter sind per Extrazug wieder an die Grenze befördert. Die Unruhen haben damit ein Ende erreicht. Es treffen aber noch immer wieder Ausländer hier ein.

* **Aurich**, 27. März. Auf der Landstraße Sandhorst-Dornum wurde die schrecklich zugerichtete Leiche des Kolonisten Tjark Fastenau aus Tannenhausen gefunden. Man nimmt an, daß F. beim Scheuen seiner Pferde von dem schwer beladenen Wagen gestürzt ist, sich mit einem Beine in die Leine verwickelte und so eine lange Strecke fortgeschleift und getötet wurde. Die Pferde hatten sich vor einem Baume festgerannt.

* **Osnabrück**, 27. März. Zum Direktor des Gymnasiums in Duderstadt wurde der Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, Carolinum, Professor Dr. Jäger, ernannt.

≡ **Osnabrück**, 26. März. Die Steinarbeiter der Firma Louis Steinhauer, Marmorwarenfabrik, traten heute wegen Lohndifferenzen nach voraufgegangener Kündigung in den Ausstand.

---

sich allzu voll gesogen, besann er sich nicht lange, sondern zapfte ihm einige Millionen ab. Solche Verhältnisse, wie wir sie seitdem häufig gesehen haben, wo sich die Könige unter die Spekulanten mischen und in einer derartigen Abhängigkeit von einigen goldenen Millionärfamilien stehen, daß es zweifelhaft wird, wer eigentlich die Länder regiert — entweder die, welche die goldenen Kronen auf den Köpfen tragen, oder die, welche sie in ihren Kassen haben — solche Verhältnisse waren unter Napoleon undenkbar.

Napoleon war außerdem im Essen und Trinken ein mäßiger Mann. Er konnte nicht, wie einzelne Könige gekonnt haben, beim Glase unter seinen Großen gemütlich sein; aber auf der anderen Seite kannte er auch nicht die herabwürdigenden Trinkgelage mit Roheit und sinnlosem Mißbrauch der Macht, wie sie den Reihen der mehr oder weniger dem Trunk ergebenen Könige von Alexander dem Großen an folgen.

Von den schönen Künsten verstand Napoleon, wie ich glaube, nur wenig. Er liebte die Ordnung, die Pracht und die Symmetrie; darum verstand er sich am besten auf Architektur und Dekoration. In der Malerei war sein Geschmack nüchtern; was in seiner Zeit an Neuem und Reformierendem hervorbrach, lag ihm nicht.

In der Literatur liebte er das wohlgeordnete Drama, wo große und einfache Leidenschaften in Versen geschildert wurden, die fest in Reihen standen, wie seine eigenen Soldaten. In der Musik stand er kaum höher als französische Offiziere im allgemeinen. Schöner Gesang war ihm das Höchste; die italienischen Arien mit recht schwierigen Koloraturen und Kadenzen erregten sein Entzücken. An der mehr verwickelten Musik, wo das rein Melodiöse in dem fein nuancierten Ausdruck der Stimmung und dem Zusammenklang der Stimmen mit den Instrumenten aufzugehen scheint, hätte er kaum viel Freude gehabt. Der ganze Napoleon Bonaparte war von Kopf bis zu Füßen auf C-Dur gestimmt, es gab weder ein Kreuz, noch ein b, und Moll lag ihm fern. —

Es fällt ohne weiteres in die Augen, welcher große Unterschied trotzdem zwischen diesem Mann und den großen Religionsstiftern, die auch ihre Zeit in Bewegung setzten, bestand. Denn bei diesen nahm die Bewegung zu und gelangte erst durch ihren Tod zu einer wirklichen Macht. Dagegen als Napoleon starb, war die Geschichte aus.

Denn er hatte der Welt keine Idee zu geben. Sein Gedanke reichte nicht über sein Leben hinaus, denn er hatte nie in seinem Leben an etwas anderes, als an sich selbst, gedacht.

Er zieht sogar den Kürzeren, wenn man ihn mit einem bescheidenen Manne der Wissenschaft vergleicht, der sein Leben anwendet, einen Gedanken zu formen, von dem die Nachwelt zehrt und an dem sie sich aufrichtet.

Aber unter seinesgleichen, unter denen, in deren Kreis seine angeborenen Anlagen ihn hineinwiesen, nämlich unter den Fürsten, rangiert Kaiser Napoleon über die Maßen hoch. Wenn irgend ein Mensch, so war er dem Ideal eines Tyrannen in der alten Bedeutung des Wortes nahegekommen.

Napoleon mußte mit den Figuren, die auf dem Brett standen, spielen; aber darüber hinaus kam er nicht. In seinem Kopfe konnte das Wort Friede nichts anderes als die Pause zwischen zwei Kriegen bedeuten. Der Gedanke, daß Friede zwischen den Nationen der normale Zustand werden könne, fand sich nicht in seinem Kopfe, und auch nicht bei einem anderen Menschen seiner Umgebung. Und falls dieser Kopf existierte, so saß er jedenfalls auf den Schultern eines unbekannten Mannes, der noch auf einer Dachkammer saß und bei dürftiger Beleuchtung seine Utopien niederschrieb.

Aber wie Napoleon als Fürst und Heerführer das Höchste erreichte, so war er auch der letzte, dem es glückte, um seine Person all den Glanz zu sammeln, der seit altersher diese blutige Hantierung begleitet und geschmückt hat. Nach ihm war es damit für immer vorbei.

Später wurde ein Fachstudium mit Berechnungen daraus — das Kriegerische fing an, fast dem Industriellen zu gleichen, wo es die besten Maschinen sind, die den Sieg davontragen. Jetzt berauben wir die Armeen der goldenen Schnüre und wehenden Federn, und der Admiral, der früher in Gala-Uniform mit Orden und Schärpe hoch oben auf der Kommandobrücke stand, sitzt jetzt in einer Stahlschachtel und drückt auf Knöpfe, wie eine Telephonistin. Aber wenn der Glanz von etwas abgeht, pflegt es sich seinem Ende zu nähern. Vielleicht kann die schimmernde Gestalt Kaiser Napoleons, wenn sie erst weiter in die Vergangenheit gerückt ist, ein Trost für diese Ideologen werden, die er so tief verachtete, wenn wir eines Tages auch den großen Sieg gewinnen sollen: Friede zwischen den Völkern. —

Alle Sprachen der Welt haben ihre stärksten Adjektiva über diesen Mann gebraucht — nach oben, wie nach unten. Und viele haben sich hingesetzt und mit Bedauern Betrachtungen darüber angestellt, welch merkwürdiges Tier der Tiger gewesen wäre, wenn er auch die Eigenschaften des Lammes besessen hätte. Aber das Vollkommene liegt nicht in der Allseitigkeit. Weder in der Küche noch im Leben entsteht das Vollkommene dadurch, daß man von allem möglichen ein bischen nimmt und es in einen Topf zusammenrührt. Das Vollkommene besteht darin, daß alles da ist, was dazu gehört; und nicht eine Spur mehr.

Ich für mein Teil bin froh, daß ich nicht die Adjektiva tot zu hetzen brauche, weder die schlechtesten noch die besten. Für mich ist Napoleon vor allen Dingen und vor allen anderen ein Mann durch und durch, nur aus männlichen Eigenschaften zusammengesetzt." = =

Landesbibliothek Oldenburg

Amtsgerichte.

Amtsgericht Oldenburg, Abt. V. Ueber das Vermögen des Baugewerkmeisters A. Töbelmann in Oldenburg wird heute, am 24. März 1906, nachmittags 1 Uhr, auf seinen Antrag das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auktionator Köhler hierselbst wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 28. Mai 1906 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 19. April 1906, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 7. Juni 1906, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1906 Anzeige zu machen.

1906, März 24.

Veröffentlicht:
Gerken, Gerichtsaktuargehilfe.

Amtsgericht Elsfleth. Der Sprechtag des Amtsgerichts in Berne wird vom 12. April auf den 5. April d. J. verlegt.

1906, März 22.

Amtsgericht Elsfleth. Aus den Mitteln der Kleinert-Stiftung ist wieder ein Stipendium an einen studierenden oldenburgischen Theologen der evang.-luth. Landeskirche zu vergeben. Gesuche sind hier baldmöglichst einzureichen.

1906, März 16.

Amtsgericht Jever, Abt. I. In das Handelsregister Abt. A ist bei der Firma O. Bley, Jever, Nr. 53 des Registers, am 21. März 1906 folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

1906 März 21.

Amtsgericht Rüstringen, Abt. II. In unser Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 125 folgendes eingetragen worden:

Firma: Gerhard Friedrich Gerdes, Heppens.

Inhaber: Gerhard Friedrich Gerdes, Gemeindesekretär a. D. in Heppens.

Geschäftszweig: Grundstücks- und Hypothekengeschäft.

Bant, 1906 März 16.

Amtsgericht Wildeshausen. In das Vereinsregister ist auf Seite 3 eingetragen: Bauarbeitgeberverein für den Amtsbezirk Wildeshausen und Umgegend. Die Satzung ist am 7. Januar 1906 errichtet. Der Vorstand kann Rechtsgeschäfte, die einen Gegenstand von über 100 M betreffen, nur mit Genehmigung der Mitgliederversammlung abschließen. Die Vorstandsmitglieder sind: H. v. Fumetti, H. Kirchhoff, J. Tangemann, F. Reuter, Herm. Plöger, C. Haeschke in Wildeshausen, Joh. Otte in Brettorf, H. Dicke in Neerstedt, W. Hoffrogge in Dötlingen.

1906 März 23.

Schulsachen.

Lehrerin gesucht für zweite Klasse der zweiklassigen evangelischen Volksschule zu Cloppenburg i. Oldbg. Antritt: 8. Mai 1906. Jahresvergütung: 1025 Mark einschl. Wohnungsentschädigung und Handarbeitsunterricht.

Bewerbungen nebst Lebenslauf, Zeugnissen und Gesundheitsattest bis 15. April d. J. an den unterzeichneten Schulvorstand.

Cloppenburg, 1906, März 24.

Schulvorstand
der evangelischen Schulacht Cloppenburg in Oldenburg.
Bartel.

Nachdem die Schulachtsausschüsse eine Vereinigung der beiden Schulachten Bant und Neubremen zum 1. Mai d. J. beschlossen haben und diese Beschlüsse vom Großherzoglichen Oberschulkollegium genehmigt sind, haben die Schulvorstände eine Liste der stimmberechtigten Schulachtsgenossen für die neue Schulacht Bant aufstellen lassen. Diese Liste liegt vom 26. ds. bis zum 9. n. Mts. im Geschäftszimmer des Rechnungsführers Dratwa (Rathaus) zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Zeit beim Schulvorstande zu erheben.

Bant, 20. März 1906.

Schulvorstände von Bant und Neubremen.
Mutzenbecher.

Nachdem die Schulachtsausschüsse eine Vereinigung der beiden Schulachten Bant und Neubremen zum 1. Mai d. J. beschlossen haben und diese Beschlüsse vom Großh. Oberschulkollegium genehmigt sind, haben die Schulvorstände eine Liste der stimmberechtigten Schulachtsgenossen für die neue Schulacht Bant aufstellen lassen. Diese Liste liegt vom 26. d. M. bis zum 29. n. M. im Geschäftszimmer des Rechnungsführers Dratwa (Rathaus) zur Einsicht der Beteiligten öffentlich aus. Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind innerhalb dieser Zeit beim Schulvorstande zu erheben.

Schulvorstände von Bant und Neubremen.
Mutzenbecher.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Lage der Kohlenbergwerke. Die gewaltig gesteigerte Nachfrage nach den Erzeugnissen des Kohlenmarktes hat das geldliche Ergebnis der Zechen außerordentlich günstig beeinflußt. Die Erträgnisse weisen eine stetige Zunahme auf und sind die Verhältnisse der Zechen daher heute durchweg als recht gute zu bezeichnen. Der Ausfall, der der große Bergarbeiterstreik des Jahres 1905 gebracht hat, ist längst wieder wett gemacht worden. Wenn die günstige Geldlage der Gruben mehr bei den großen, zusammengeschlossenen Zechengesellschaften, als bei den einzelnen, gewerkschaftlich betriebenen Unternehmungen in den Ausbeuten zum Ausdruck kommt, so liegt das daran, daß die letzteren zuerst auf die Verstärkung ihrer Kassenbestände besorgt waren, um für die Zukunft Mittel bereit zu stellen. Die finanziellen Resultate der Zechen würden unzweifelhaft noch weit bessere sein, wenn nicht die Selbstkosten eine merkliche Steigerung erfahren hätten. Einmal sind die Löhne nach oben gerückt, dann sind auch die Preise für sämtliche im Bergbau benötigten Eisenwaren ganz merklich hinaufgesetzt worden. Auch die von der Bergpolizei verordneten Vorschriften, welche sich auf die Sicherung des Grubenbetriebes und des Lebens der Bergarbeiter beziehen, legen den Zechen mancherlei Lasten auf, wodurch die Selbstkosten nicht unwesentlich gesteigert werden.

Reichsbank. Nach dem neuesten Ausweis der Reichsbank hat der Status der Bank eine leichte Besserung erfahren. Die steuerfreie Notenreserve hat sich von 298 Mill. Mark auf 300 Mill. Mark erhöht. Auch das Lombardkonto ist entlastet worden, doch ist die Besserung geringfügig. da die Bank wieder neue Schatzscheine übernehmen mußte und ihr auf Girokonto Gold entzogen wurde. Der Goldbestand hat eine Zunahme erfahren, was mit den Sendungen aus Rußland im Zusammenhang stehen dürfte.

Transatlantische Getreidefrachten. Die transatlantischen Getreidefrachtraten unterliegen seit einiger Zeit auffälligen Schwankungen. Nachdem wir noch am Montag einen Rückgang zu melden hatten, kann nun wieder von einer Steigerung berichtet werden. Die Rate Newyork-Hamburg zog um 10 Pfg. auf 40 Pfg. und die Rate Newyork-Bremen um 5 Pfg. auf 35 Pfg. an.

Zolltarifänderung in Amerika. Der Meldung eines süddeutschen Blattes aus Paris zufolge erklärte der republikanische Führer im Repräsentantenhause, Payne, der gegenwärtige Kongreß lehne jede Zolltarifänderung ab.

Geldmarkt, 27. März. Geldmarkt heute eine Idee leichter. Ultimogeld wurde heute mit 5 Prozent abgegeben; Privatdiskont 4,12.

Dividendenvorschläge. Chemische Werke Albert 21 (18). — Oberschlesische Eisenindustrie in Gleiwitz 5,5 (4). Nach Mitteilung der Verwaltung sind die gesamten Betriebe sehr befriedigend beschäftigt.

Wertpapiermarkt, 27. März. Im Anschluß an die guten Notierungen der Auslandsbörsen eröffnete der heutige Verkehr in fester Haltung, zumal neueren Nachrichten zufolge sich die Gefahr eines großen Bergarbeiterstreiks in Amerika wesentlich verringert hat. Das Geschäft war in einzelnen Werten ziemlich belebt bei größeren Preissteigerungen. Die gute Allgemeintendenz hielt auch im weiteren Verlauf des Verkehrs an, doch schrumpfte das Geschäft nach und nach zusammen, zumal entscheidende Nachrichten aus Algericas immer noch nicht eintrafen. Auch verstimmte die Meldung aus Petersburg von der Einbringung neuer Steuern. Die Börse schloß ziemlich fest. Kassamarkt schwankend. — Nachbörse abgeschwächt auf Meldung der „N. Ztg.", wonach Mittelmeerreise des Kaisers aufgegeben. —

Aeußerste Schlußkurse:

	26. März.	27. März.
Harpen	190,90	190,75
Gelsen	246,10	246,25
Kanada	175,10	175,10
Paket	242,90	242,50
Lloyd	248,10	247,50
4% Russen	217,50	216,40
Tendenz	224,90	224,60
Diskonto	175,80	175,60
Deutsche	168,60	169,60
Handels	130,75	130,90
Bochum	84,10	84,10
Laura	fest.	abgeschwächt.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 28. März.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	96,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,35	134,15
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Preußische Konsols	100,50	101,05
3pCt. do. do.	88,80	89,35
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,90	98,55
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,20	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündels.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,50	100,05
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe b. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,75
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,50	101,05
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,35	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,60	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	96,10	96,65
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1775	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	186,50pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,25pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,70	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	133,35	134,15
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,80	89,35
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,50	101,05
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,80	89,35
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,20	99,75
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,50	103,05
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,30	98,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,90	98,45
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,—	98,55
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,20	99,75
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,80	99,35
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzb. à 102 pCt.	101,70	102,25
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1918	102,20	102,50
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,45	98,—
3½pCt. dergl. (Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	99,80	100,35
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	94,—	94,55
4pCt. Ungarische Kronenrente	93,30	93,85
3½pCt. Ungarische Kronenrente	—,—	—,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,70	100,25
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,25	81,65
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,1775	4,2275
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 27. März.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 58. Schmalz fest. Loko Tubs und Firkins 44 ₰, Doppeleimer 44¾ ₰.

Berlin, 27. März. Produktenbericht. Mattes Ausland hat bei anfänglicher Unentschiedenheit bei beschränktem Verkehr die Steigerung für Getreide nachteilig beeinflußt. Weizen und Roggen konnten den gestrigen Preisstand nicht voll behaupten. Hafer war hingegen etwas höher gehalten. Greifbares Getreide blieb schwer verkäuflich. Rüböl im Werte etwas gebessert. — Wetter: Kalt.

Schiffsnachrichten.

27. März.

Norddeutscher Lloyd.

„Borkum", Jaburg, nach dem La Plata, gestern 2,30 Uhr nachmittags St. Vincent passiert. „Helgoland", Thomer, gestern 2,15 Uhr nachm. von Funchal nach dem La Plata. „Coblenz", Muhle, gestern 10 Uhr abends von Port Said nach Dünkirchen. „Bayern", Formes, von Ostasien, gestern 5 Uhr nachm. in Hongkong. „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, nach Ostasien, gestern 12 Uhr mittags in Hongkong. „Zieten", v. Binzer, von Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Genua. „Wellgunde", Kuhlmann, nach Australien, gestern 11 Uhr abends in Padang. „Schleswig", Pesch, von Alexandrien, heute 7 Uhr morgens in Marseille. „Prinzeß Irene", Dannemann, gestern 5 Uhr nachm. von Gibraltar nach Newyork. „Coblenz", Mule, nach Brasilien, heute 12,15 Uhr nachm. in Lissabon. „Roland", Hellmers, heute 5 Uhr nachm. von Bremerhaven nach dem La Plata. „Brandenburg", Woltersdorff, nach Baltimore, heute 2 Uhr nachm. Scilly passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Minneburg", Bellmer, am 24. März von Bahia nach Rotterdam und Bremen. „Wildenfels", Reising, von Antwerpen nach Kalkutta. „Neidenfels", Hartzog, von Algier nach Antwerpen und Hamburg. „Steinberger", Carstens, vorgestern von Rangoon nach Kalkutta. „Goldenfels", Schwarz, gestern in Rangoon. „Kybfels", v. Thülen, gestern in Savannah. „Axenfels", Weihmann, gestern in Hamburg. „Stahleck", Beyersdorff, gestern in Pamoron. „Stolzenfels", Schmidt, heute von Algier nach Bombay. „Liebenfels", Wittenberge, heute in Karachi. „Bärenfels", Engelage, gestern von Suez nach Boston und Newyork.

Landesbibliothek Oldenburg

Photogr. Bäder:

Entwickler,
Fixierer,
Verstärker,
Tonfixierer (Goldbad)
billigst in der Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Haarenstraße 44. Fernspr. 356.
Streng sachgemäße Anfertigung nicht vorrätiger Bäder zu billigsten Preisen!

Streichfertige Oelfarben, Pfund 40 ₰, Fußbodenöl, Linoleumöl, — Blitzöl, — Granitin, bestes Fußbodenöl, Ofenlack, Bronzen, Stofffarben, Gardinen-Creme, Pinsel u. Bürstenwaren empfiehlt billigst
Karl Schröder,
Kurwickstr. 16.
Gebe Rabattmarken.

Sponnagels verbesserte
Bleichsoda
garantiert chlorfrei.
Sponnagels
Seifenpulver
billig und gut.

Naphthaseife
vorzügliches Wasch- und Bleichmittel, **reinigt die Wäsche in 15 bis 20 Minuten nur durch Kochen, ohne zu reiben.**
Ueberall zu haben.
van Baerle & Sponnagel
Spandau.
Generalvertrieb für Prov. Hannover:
Berger & List, Hannover.

Gegenwärtig das beste
Freß-, Milch- u. Mastpulver
für Schweine, Kälber, Kühe, Ochsen, Ziegen, Pferde 2c., **auch von stets durchschlagendem Erfolge bei Schwächen der Tiere in den Beinen. Doppelten Gewinn erzielt jeder, der bei den heutigen hohen Schweinepreisen zur Mast „Bauernlust" verwendet.**
Drogenhandlung von
Apotheker E. Sattler,
Haarenstr. 44. Fernspr. 356.
Spezialgeschäft f. landw. Bedarf.

Spiegelnetze, wie Treib-, Kleb-, Staack-, Zug-Netze, **Waden, Reusen, Flügelreusen, Wurfgarne Bären** etc.
Fischnetze.
Alle Arten Jagdnetze Glänzende Anerkenn. — Billige Preise. Preisliste gratis.
Heinrich Blum,
Netzfabrik,
Eichstätt (Bayern).

Zu verkaufen:
1 kompl. Dampf-Schwitz-Apparat, fast neu, sehr praktisch, sowie
1 dreiteiliges Fenster mit Beschlag und Oberlicht, sehr gut erhalten.
Margaretenstr. Nr. 5.

Verloren.

Verloren eine Federbeu.
Bitte abzugeben Gaststraße 29.

Abhanden gekommen am Montag mittag 2 Uhr auf dem Bahnhof vor dem Fahrkartenschalter 3. Klasse ein schwarzfeld. **Damen-Regenschirm.** Geg. Belohnung abzug. Bismarckstr. 28.

Sonntag abend i. Kaiserhof **Herrenhut vertauscht.** Umtausch dort erbeten.

Zu belegen.

Westerstede. Zu belegen auf sofort oder später auf Hypothek: 523 M, 1000 M, 2 × 1200 M, 2 × 2000 M, 5000 M, 14,000 M und 18,000 M; zum 1. Juli 5000 M, 2 × 6000 M und 20,000 M und zum 1. Nov. 20,000 M.
G. Ahmels, Rechnstllr.
Fernsprecher 45.

Geld-Anleihe.

Auf 1. Mai werden von gutem Zinszahler **2500 Mk.** auf 1. Hypothek umzuleihen gesucht. Off. u. S. 576 a. d. Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht zum 1. ev. zum 15. Mai 2500 M als 2. sichere Landhypothek. Offerten unter S. 583 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungs-Gesuche

Laden zu mieten

gesucht an verkehrsreicher, guter Lage p. sofort. Offerten mit Preis u. Größe erbitte unter E. B. 321 Geestemünde postlagernd.

Möblierte Stube mit Bett zum 15. April gesucht. Offerten postlagernd H. W. 100.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. gutes **Logis.** Bergstr. 2.

2 ordtl. j. Leute erh. g. Logis. Haarenstr. 22.

Zu verm. gut **möbl. Stube** u. Kam., nahe der Post u. Bahnh. Rosenstr. 50.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafz.,** pass. für 1 od. 2 junge Leute, mit od. ohne Pension. Nadorsterstr. 30.

Zu vrm. frdl. mbl. **Wohn- u. Schlafz.** Näh. Innerer Damm Nr. 13, Laden.

Zu vermieten **2 Stuben** auf gleich od. später, inmitten der Stadt, auf Frontseite, passend als Kontor oder Lagerraum.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Großes **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** an besseren Herrn zu vermieten.
Mottenstraße 81.

Zu vermieten bess. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Jakobistr. 4 b (Pferdem.).

Zu vermieten hübsch möbl. **Stube u. Kammer.** Wilhelmstr. 8 pt.

Zu vermieten kleine separate
Oberwohnung,
mit oder ohne Werkstatt, auf gleich oder später.
Aug. Schmidt, Uhrmacher, Langestr. 83.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten.
Mottenstraße 15.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai d. J. an eine kl. Familie eine **Unterw.,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör im Hause Eichstraße 7.
Näh. bei **Aug. Högl,** Langenweg 12.

Bauverein Oldenburg,
e. G. m. b. H.
Zu vermieten zum 1. Mai oder später die **Wohnungen** Nr. 12 und 13 am **Schützenhofswege** in **Osternburg.** Miete einschl. Geschäftsanteile jährlich 179 M und 156 M.
Näheres bei **Aruken,** Kriegerstr. 11.

Zu verm. zum 1. Mai 1 schöne **Oberwohnung,** 2 St., 3 K., Küche, Keller u. Gartenl., an ruh. Bew. Bockstr. 3.

Besonderer Umstände halber noch zum 1. Mai zu vermieten
Laden mit Wohnung u. Zubehör,
großer heller Keller nebst Wohnung, event. auch **ganzes Haus** an bester Lage der Ritterstraße.
M. Hülsebusch Ww., Ritterstr. 20.

Fremdl. möbl. **Stube** u. Kammer.
Nadorsterstraße 86.

Unmöbliertes Zimmer zu vermieten.
Rankenstraße 1, unten.

Herrschaftliche
Oberwohnung,
Gas-, Wasserleitung, Badezimmer, großer Balkon, Garten, in guter Lage,
umständehalber
sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Anfragen Aeußerer Damm 24.

Den z. Zt. von der Firma Gerhards benutzten
Laden mit Wohnung
Markt Nr. 8
haben wir zum 1. Juli d. J. zu vermieten.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Zu verm. e. **Unterwohn.,** p. f. 1 jg. Ehepaar. Wünsche mein **Haus zu verkaufen. Osternburg,** Sandstr. 19.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Gtl. Rebenstr. 12.

Zu verm. z. 1. Mai: Stube, Kam. u. Bodenraum; eine **Unterw.** mit o. ohne Werkst. Frau **Ww. Rolfs,** Johannisstr. 9.

Bad Zwischenahn. Zu vermieten umständehalber zum 1. Mai eine kl. freundl. **Oberwohnung,** enthält 2 Stuben, 2 Kammern, Torfraum, Küche, Gartenland. Bes. Eingang. Billig. **J. H. Büsing.**

Fortzugshalber zum 1. April od. Mai abgeschlossene **Oberwohnung** zu verm.
Steinweg 3 a II.

Gutes Logis. Burgstraße 4.

Zu verm. möbl. Stube u. Kammer.
Lindenstraße 8.

Eine freundl. **Wohnung** a. einzel. Person f. 75 M sof. o. sp. z. vrm. Näh. Alexanderst. 43.

Die schöne **Oberwohnung** Steinweg 2 ist zum 1. Mai zu vermieten. Mietpreis Mk. 500.—
Näheres Gottorpstraße 6.

Eversten. Zu verm. kleine freundl. **Oberwohnung,** passend für junges Ehepaar oder kleine Familie.
Hundsmühler Chaussee 1.

Zu verm. möbl. **Stube** mit Bett.
Marschweg 2, 2. Tür.

Pensionen.

Töchter-Pensionat Eisenach.
Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme z. gründl. wissensch., häusl. u. gesellsch. Ausbild. Engl. u. franz. Konvers. Näh. durch Prospekte. **Geschwister Engels.**

Stellen-Gesuche.

Ein gebild. jung. Mädchen,
18 Jahre alt, wünscht Stellung bei Familienanschluß.
Näheres **Varel** i. O., Große Bahnhofstraße 7.

Junger Mann, unverh., sucht zum 1. Mai Stellung als Großknecht oder Verwalter, desj. kann sämtl. Arb. vorst.
Offert. u. S. 579 an die Exp. d. Bl.

Ein junges freundliches Mädchen, im Haushalt nicht unerfahren, sucht zu Mai oder früher in oder bei Oldenburg Stellung zur Stütze der Hausfrau. Auf Saläre wird weniger gesehen als auf gute freundliche Behandlung. Offerten unter S. 584 an die Exped. d. Bl. erb.

Tüchtiger Heizer und Maschinist sucht Stellung auf sofort.
Offert. unt. S. 585 a. die Exp. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht auf sofort
zwei Maurer.
Schulhausneubau Rüdershausen.
Zu melden bei Gastwirt **Thormählen, Mentzhausen.**

Akkur. Mädchen f. Haus und Küche f. z. 1. Mai in gut bürgerl. Haush., gute Stelle.
Fr. M. Brandmeyer,
Bremen, Meterstraße 2 B.

Wiefelstede. Gesucht zum 1. Sept. cr. ein kräftiges
Mädchen
von 17 bis 18 Jahren, welches auch Gartenarbeit versteht.
Näheres H. Brötje, Aukt.

Gesucht
tüchtige Polsterer gegen hohen Lohn. Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an
F. Grote,
Möbel- und Dekorationsgeschäft,
Lehe-Bremerhaven.

Gesucht zu Ostern
zwei Schreiberlehrlinge.
Rechtsanwalt Schwartz.

Suche zum 15. April oder Mai für ein feines Garten-Restaurant ein jg. Mädchen für häusl. Arbeiten und zum Servieren, und ein. Kellnerlehrling oder jüng. Kellner bei hohem Verdienst.
Ferner auf sofort 2 fire j. Hausdiener, zum 10. April zuverlässigen Kellner für Bahnhofsr., zum 1. Mai Köchin nach Bremerhaven, 100 Tlr. L., zum 1. Mai viele Mädchen, Köchinnen, j. Mädchen hier und auswärts.
Frau **Emma Graf,** Stellen-Vermittl., **Markthalle.**

Gesucht ein Tischlergeselle.
Langestraße 52.

Neusüdende. Gesucht auf sofort zwei hiesige **Maurergesellen.**
Joh. Gebken.

Ein tüchtiger jüngerer
Arbeiter gesucht.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Röck-, Hosen- und Westen-
Schneider
gesucht.
Carl Rolf.

Milchverkäufer
für Handwagen gesucht.
Molkerei Oldenburg,
e. G. m. u. H.

Zum 1. Mai ein zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kleinen Haushalt gesucht.
Frau **Carl Nietmann,**
Osnabrück, Uhlandstr. 15, Etage 1.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohl.
Mädchen
für die Küche. Frau **Funch, Loy.**

Rastede. Für einen mittelgroßen landwirtsch. Haushalt (ohne Kinder) in hies. Gegend wird zum 1. Mai eine zuverlässige **Haushälterin** gesucht, die melken kann.
Näheres bei **H. Hoes,** Rechnstllr.

Rastede. Gesucht ein nicht ganz unerfahrenes
junges Mädchen
zur **Stütze** in einem **landwirtsch.** Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen etwas Gehalt.
Näheres durch **J. Degen,** Aukt.

Gesucht zu Mai ein erfahrener **Schäfer.** Nachzufr. in der Ann.-Exp. von **H. Bischoff, Osternburg.**

Gesucht auf gleich oder Ostern ein
Kellnerlehrling.
H. Schulze, Hotel Kaiserhof.

Gesucht auf gleich:
Oberkellner, Restaurantkellner, erster Hausdiener und zum 15. April j. Hausdiener f. Nordseebad.
J. Hoting, Stellenvm., Baumgt. str. 19.

Gesucht auf sofort evtl. 1. April eine ordentliche **Stundenfrau** oder ein **Mädchen.** Kurwickstraße 25 a.

— Tüchtige —
Ackerknechte,
Gutshaushälterinnen,
Eleven,
Viehwärter
sucht z. 1. April u. später das Arbeitsamt d. Landw.-Kammer f. d. Pr. W., Münster, Schorlemerstr. 6.

Beste Kapitalanlage.
Für Offiziere a. D., Sportsm., Gutsbesitzer 2c.
Stiller mit ca. M 5000 tät. Teilhab. mit ca. M 10,000 sucht in groß. Garnis. langj. bestehd., bei Offiz. u. Reitschule vorzügl. eingef. Pferdehandlung (nur erstkl. Reitpferde) zur weit. Ausdehnung. Kapital kommt auf Bankdepot. Inhab. ist sprachkund. Ia Fachmann mit pa. Referenzen. Ernstl. Interess. erfahren näh. unt. B. 10 durch Kösters Ann.-Exped., Hannover.

Norderney. Gesucht auf sofort
mehrere
Malergehilfen.
Lucas Pieper.

Gesucht
zum 15. April ein jüngerer
Müller-Geselle,
der Kunden-Müllerei gelernt.
C. Wüsteney, Mühlenbesitzer, **Bassum.**

Agent ges. z. Verk. u. **Cigarr.** Vergüt. ev. 250 M mon. u. m. **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Golzwarderfiel bei Brake. Gesucht auf sofort oder zum 1. Mai ein
kräftiger Knecht,
der Lust hat, auf einem Kahn zu fahren.
Gerh. Ocholt, Kahnschiffer.

Gesucht auf gleich oder später ein
kleiner Knecht
von 15—17 Jahren.
Chr. Schmidt, Donnerschwee.

In gebildeter bürgerl. Familie einer schönen Stadt Thüringens finden
2 junge Mädchen
frdl. Aufnahme und Gelegenheit zur weiteren häusl. und wissenschaftl. Ausbildung. Referenzen durch oldenb. Familien. Offerten unter S. 543 an die Exped. d. Bl.

Suche tüchtige **Näherinnen** für meine Arbeitsstube.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Rastede. Umständehalber gesucht auf sofort oder Mai ein **Knecht** von 16 bis 18 Jahren gegen hohen Lohn.
H. Bohlen, Bäcker.

Tücht. Schmiedegeselle
gesucht per sofort oder später bei dauernder Arbeit und gutem Lohn.
C. Winter, Cuxhaven,
Fuhrschmiede, Wagenbau u. Bauschlosserei.

Dependsen bei Berne. Suche zum 1. Mai für meine Landwirtschaft einen
jungen Mann.
D. Sosath.

Neuenbrok. Gesucht auf sofort
1 Schneidergeselle.
Anton Weser.

Gesucht zum 1. Juni ein **zuverlässiges, erfahrenes Kindermädchen oder Kinderfrau.**
Frau **L. Addicks,** Moltkestr. 4.

Gesucht für kleine Landwirtschaft in Butjadingen
1 ordentliche Magd oder 1 jg. Mädchen,
welches das Melken mit übernimmt. Offerten unter S. 580 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Auf sofort ein zuverlässiger
Knecht
beim Pferd und Plataarbeit gesucht.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Für einen bürgerlichen Haush. suche ich zum 1. Mai d. J. ein
junges Mädchen,
event. gegen Salär.
Zwischenahn. H. Hots, Rfllr.

Petersfehn. Gesucht auf sofort
2 tüchtige Maurer.
Friedr. Meyer, Maurer.

Zum 1. Mai ein **Kindermädchen** gesucht, das eben aus der Schule ist, bei 2 Kindern.
Frau **Gerhard Bremer,**
Heiligengeistwall 6.

Umständehalber auf den 1. Mai ein **tüchtiges Mädchen** gegen hohen Lohn.
Osterstraße 2.

Langwarden (Butjadingen). Zum 1. Mai d. J. findet ein
junger Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft in einem hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe Stellung. Schlicht um schlicht bei Familienanschluß.
Offerten nimmt entgegen
Otto Riesebieter.

Auf sofort oder später ein **tüchtiges rechtliches Mädchen** für die Wäsche und Hausarbeiten gesucht wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens.
Frau **H. Lehnert,**
Geestemünde, Schillerstr. 9.

Malerlehrling
sucht **A. Nachtwey, Osternburg,**
Nordstraße 8.

Gesucht zum 1. Mai
1 Lehrling
für meine Bäckerei und Konditorei.
Emil Brand, Pferdemarkt 1.

Ein erfahrener solider **Schuhmachergeselle** erhält dauernde Beschäftigung.
Jever, Neuermarkt. **Herm. Wolff.**

Gesucht ein jüngerer **Bäckergeselle.**
D. Hashagen, Nadorsterstr. 38.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 86 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg**, 28. März.

P. **Am 28. März 1806**, also heute vor 100 Jahren, wurde in Oldenburg Jonas Goldschmidt geboren, der vor mehreren Jahren hochbetagt als Geheimer Obermedizinalrat in seiner Vaterstadt verstarb. Er war Jahre lang Stabsarzt und Oberstabsarzt bei dem oldenburgischen Militär gewesen, hatte in ausgedehnter Praxis Land und Leute gründlich kennen gelernt und verkörperte ein Stück des alten Oldenburg. Was er aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen und Beobachtungen in seinen Schriften („Kleine Lebensbilder aus der Mappe eines Arztes“) niederlegte, das ist in seinen Hauptteilen von dauerndem Werte, namentlich wo es sich um die Darstellung des Volkslebens handelt. Er hat einen scharfen Blick für das Eigenartige und Bezeichnende, besitzt Humor, weiß zu gestalten und beherrscht die Sprache vollkommen. Wie man in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei uns lebte, dachte und sprach, darüber weiß er viel Wertvolles zu sagen. Sein Buch „Der Oldenburger in Sprache und Sprichwort“ (1847) gehört ohne Zweifel zu dem besten, was auf diesem Gebiete erschienen ist. Es hat das Interesse für das Plattdeutsche in weiten Kreisen wachgehalten oder gar neu geweckt, und so muß Goldschmidt zu den Männern gezählt werden, deren Wirken dem Plattdeutschen in seinem Kampfe gegen das Hochdeutsche Beistand und Unterstützung geleistet haben. Dabei verschlägt es nichts, daß er einige Jahre zuvor (1845) in einer Broschüre, die damals viel Aufsehen erregte („Ueber das Plattdeutsche als ein Hemmnis jeder Bildung“) gegen das Plattdeutsche zu Felde gezogen war. Wenn man gerecht sein und sein Vorgehen aus seiner Zeit heraus verstehen will, so wird man ihm daraus keinen Vorwurf machen. Die Sehnsucht nach einem einigen Deutschland lebte in aller Herzen, das Hochdeutsche war das einzige Band, das die deutschen Stämme verband, und wenn man dies Band möglichst fest ziehen wollte und gar geneigt war, auch die Sprache der Väter preiszugeben, wer will diese Männer darum ernstlich tadeln? Die Folgezeit hat freilich gezeigt, daß das Plattdeutsche kein Hindernis für die Einigung Deutschlands war, ja sie hat eine gesteigerte Wertschätzung dieser alten Sprache gebracht, die allerdings nicht hat hindern können, daß es fortgesetzt an Gebiet verliert und in den Kreisen, wo es noch die Muttersprache ist, an Reinheit einbüßt. — Trotz seiner Streitschrift müssen wir Goldschmidt zu den Freunden des Plattdeutschen zählen. Sagt er doch auch in dieser Broschüre, daß er „mit einiger Liebe der Sprache der schönsten Zeit seines Lebens zugetan sei.“

× **Bürger-Verein Eversten.** Dem in der am letzten Sonntag abgehaltenen Generalversammlung erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Verein hielt im verflossenen Geschäftsjahre fünf Versammlungen ab, darunter eine Generalversammlung, sowie einen Vortragsabend. Der alte Vorstand legte infolge Meinungsverschiedenheiten bei der letzten Gemeinderatswahl sein Amt in der Jahresversammlung nieder; dafür wurde der noch jetzt amtierende Vorstand gewählt. Die abgehaltenen Versammlungen waren im Durchschnitt nur mäßig besucht, eine erfreuliche Ausnahme machte hiervon der Vortragsabend am 2. April, in welchem dankenswerter Weise Lehrer Janßen-Oldenburg über Bodenreform und Wohnungsfrage sprach. Der äußerst interessante Vortrag wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft mit Beifall belohnt. Die Mitgliederzahl ist im letzten Jahre erfreulicherweise um 18 gestiegen. Immerhin stehen noch viele Bürger den Bestrebungen des Vereins fern; es muß deshalb die Pflicht eines jeden Mitgliedes sein, hier durch Heranziehung von Freunden und Bekannten fördernd zu wirken. Der Verein hat es sich in erster Linie zur Aufgabe gestellt, wichtige Gemeindeangelegenheiten zu besprechen und zu klären. Auch im verflossenen Jahre hat eine Reihe kommunaler Aufgaben, wie Straßenpflasterung, Beleuchtungswesen usw., den Bürgerverein beschäftigt. Teils sind dieselben bereits gelöst, nicht ohne erkennbaren Einfluß des Vereins. Andere Sachen, die uns beschäftigt haben, sind nicht zu unserer Zufriedenheit gelöst; für derartige Angelegenheiten bleibt noch ein weiteres Arbeitsfeld offen. Auch beteiligte sich der Verein an der im Herbst stattgefundenen Landtagswahl, jedoch ohne nennenswerten Erfolg zu erringen. Da wir nur eine Gruppe zwischen den hier bestehenden größeren Parteien, der Sozialdemokratie einerseits und der agrarischen Partei der Landleute andererseits, bilden, so konnten wir allein nicht auf Erfolg hoffen, welche Erkenntnis vielleicht manchen der Unserigen von der Wahl zurückgehalten hat. Außer der Landtagswahl hatten wir noch die Wahl des Schulachtsausschusses, bei welcher unsere Liste mit großer Mehrheit siegte. Zu bemerken ist hierzu noch: 1. daß die Wahlzeit, 10 Uhr morgens, nicht mehr zeitgemäß genannt werden kann, da bei solcher Wahlzeit Handwerker sowie Arbeiter nicht ihr sowieso schon spärliches Wahlrecht ausüben können; 2. daß die Wählerliste sehr mangelhaft war, da eine große Anzahl Wähler, z. T. in Eversten II, welche schon 8—10 Jahre in der Gemeinde wohnen, nicht in der Liste standen. Weiter ist noch zu erwähnen, daß der Bürgerverein am 20. November 1905 eine Petition an den Landtag richtete, in welcher wir um die Herabsetzung der Ansässigkeitsdauer bei Gemeinderatswahlen von 3 Jahren auf ein Jahr baten. Der Verein ist der Ansicht, daß gerade in den Gemeinden, welche, wie Eversten, direkt an einer Stadt liegen, durch das Hin- und Herziehen bei der Pflicht einer dreijährigen Ansässigkeit mancher Einwohner nicht in den Besitz des Bürgerrechts gelangt. Der Verein hat daher in seiner Petition: Der hohe Landtag wolle bei der Großherzogl. Staatsregierung dahin wirken, daß die im Paragraph 2 des Art. 5 der revidierten Gemeindeordnung vom 14. April 1873 vorgeschriebene Ansässigkeitsdauer von drei Jahren auf ein Jahr ermäßigt wird. Diese Petition ist in der Sitzung des Landtags am 23. Februar 1906 beraten und leider durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Immerhin haben wir mit dieser Petition eine nennenswerte Anregung bei der nächsten Revision der Gemeindeordnung für die Regierung gegeben, und ist dieselbe, wie auch die Minderheit des Ausschusses in der Sitzung ausführte, ein weiterer Beweis für die Reformbedürftigkeit der Gemeindeordnung. Möge nun der Verein auch fernerhin ungeachtet der Gegner unentwegt und energisch weiterarbeiten im Interesse der Sache und zum Wohle der ganzen Gemeinde.

* **Im hiesigen Garnison-Lazarett** fand vorgestern in Gegenwart des Generalarztes des 10. Armeekorps, Herrn Dr. Reger, die Prüfung der Sanitätsschüler statt. Sämtliche Prüflinge bestanden ihre Prüfung. Die betreffenden Schüler, die aus Aurich, Osnabrück und aus Oldenburg von der Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf 6 Monate zur Sanitätsschule kommandiert waren, kehren jetzt zu ihren Truppenteilen zurück und werden hier zu Sanitätsgefreiten auf Vorschlag ihrer Truppenärzte befördert.

* **Blumenschmuck an den Wohnhäusern.** Man schreibt uns: Die notwendige, den modernen und zeitgemäßen Einrichtungen entsprechende Vereinigung der architektonischen und gärtnerischen Ausschmückung der Häuser und Gebäude ist von maßgebenden Persönlichkeiten längst anerkannt, und in vielen größeren Städten haben sich Komitees gebildet oder sind von der städtischen Verwaltung gebildet worden, in welche Vertreter der Architekten- und Ingenieur-Vereine und der Gärtner- resp. Gartenbau-Vereine zur Förderung künstlerischer Ausschmückung der Häuser durch Pflanzen und Blumen Hand in Hand arbeiten. Auch die Hausbesitzer-Vereine haben sich verschiedentlich für die Sache interessiert, da die Ueberzeugung aller Blumen- und Pflanzenfreunde sich auch bei ihren Mitgliedern verbreitet hat, daß durch den Blumenschmuck die Interessen der Hausbesitzer wesentlich gefördert werden. Es ist darum sehr zu bedauern, daß die lobenswerte Tätigkeit des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins zur Förderung der gärtnerischen Ausschmückung der Wohnhäuser an einer mangelnden Beteiligung scheitern wird. Man hätte vielleicht gut getan, sich an den Architekten- und Ingenieur- und an den Techniker-Verein zu wenden, um mit diesen gemeinschaftlich die Prämiierung der Balkone und Vorgärten zu arrangieren. Der neugegründete Hausbesitzer-Verein wird sich gewiß auch für die Sache interessieren. Die Aufgabe des Komitees wäre nicht nur die Prämiierung der Häuserausschmückung, sondern auch die Erteilung von Ratschlägen über Anbringen des Pflanzen- und Blumenschmuckes und namentlich auch die Verteilung von Prämien an solche Personen, die Fälle von Freveltaten an öffentlichen und privaten Anlagen zur Anzeige bringen. Leider kommen ja solche Verwüstungen hier in Oldenburg noch viel zu häufig vor. Wenn so verschiedene Körperschaften zusammen arbeiten, fällt es für die Einzelnen nicht schwer. Es sind die meist finanziellen Schwierigkeiten leichter zu überwinden und das Interesse wird schneller gefördert. Daß dies Interesse für die Ausschmückung der Häuser durch Pflanzen und Blumen gefördert wird, ist in ästhetischer und hygienischer Beziehung sehr zu wünschen. Die am meisten verwendeten Pflanzen für Fenster- und Balkonschmuck sind die Geranien (Pelargonium Honale), das Efeu-Geranium (Pelargonium peltatum), Kapuziner (Tropaeolum majus), Fuchsien, Petunien und Lobelien, welche, wenn sie in nahrhafte Erde gepflanzt werden, den ganzen Sommer über mit ihrem Blumenflor uns erfreuen. Außer diesen Pflanzen, die man in den meisten Fällen vom Gärtner kaufen muß, um schöne, kräftige Pflanzen zu erhalten, gibt es noch eine große Anzahl, die für wenig Geld von den Blumenfreunden selbst herangezogen werden können, die sich also auch der Unbemittelte leisten kann. Es sind die sogenannten einjährigen Pflanzen, welche in kleine Kästen oder Schalen gesät und im Mai in die Balkonkästen oder in den Garten gepflanzt werden. Hierzu gehören die Zinnien, Tagetes, Levkoyen, Federnelken, Flox und Balsaminen. Recht schöne Wirkungen können auch durch Schlingpflanzen erzielt werden, wenn man sie richtig verwendet. Als ausdauernde Schlingpflanzen sind zu nennen: Der Efeu (Hedera Helix), die Zaun- und Jungfernrebe (Ampelopsis quinquefolia), die Uferrebe (Vitis odoratissima), die Waldrebe (Clematis Vitalba) und der Pfeifenstrauch (Aristolochia Sipho). Eine entzückende Mauerbekleidung ist der selbstrankende Wein (Ampelopsis Veitchi und Ampelopsis hederacea), die uns noch spät im Herbst, wenn alle Blumen bereits erfroren sind, durch ihre prächtigen Blattfärbungen erfreuen. Von einjährigen Schlingpflanzen werden vorteilhaft verwandt: Der japanische Hopfen (Humulus japonicus), die Trichterwinde (Ipomoea purpurea), die spanische Wicke (Lathyrus odoratus), die Cobaea scandens und der hochrankenden Kapuziner (Tropaeolum majus).

* **Jahresversammlung des Turnvereins „Jahn“-Oldenburg.** Am letzten Sonnabend hielt der Verein seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Kassenwart W. Meyer erstattet eden Rechnungsbericht pro 1905, der mit einer Einnahme von 760,76 Mark und einer Ausgabe von 747,73 Mark abschließt. Der Schriftwart Veit verlas den von ihm verfaßten Jahresbericht für das Jahr 1905, aus dem wir folgendes entnehmen: Das gesamte Inventar des Vereins ist mit 2700 Mark versichert. Die Bibliothek, bestehend aus 170 Bänden, wurde fleißig benutzt; entliehen wurden 276 Bände. Die

Kleines Feuilleton.

Soziale Zustände auf Sizilien.

Man glaubt sich geradezu in das Mittelalter zurückversetzt, wenn man in dem in letzter Zeit vielgenannten Buche Wermerts „Die Insel Sizilien in volkswirtschaftlicher, kultureller und sozialer Beziehung“ den Schilderungen des Verfassers über das sittliche und geistige Leben der Bewohner des sonnigen Hesperidenlandes, über ihre Auffassung von Eigentum und Recht nachgeht, wenn man sieht, wie unter dem Schutz der sagenumwobenen, in ihrem Kerne aber kaum mehr als dem Worte nach bekannten Mafia sich ein Räuberleben erhält, das man meint in das Gebiet der Kriminalromane verweisen zu müssen.

Um die Entstehungsursache der Mafia, die Quellen, aus denen sie ihre Kräfte schöpft, zu verstehen, muß man den unglaublich tiefen geistigen und sittlichen Zustand der Sizilianer berücksichtigen, muß man bedenken, in welch verrottetem Zustand sich Unterrichts- und Erziehungswesen befinden. Sizilien besitzt die größte Zahl Analphabeten aller Kulturländer. 1896 befanden sich hier 67 Proz., gegen 61,7 Proz. in Rußland, gegen — 0,19 Proz. in Deutschland. Schulpflicht und Schulbesuch dauern bis zum 10. Jahre und können bis zum 8. Jahre abgekürzt werden. 27,38 Proz. aller Kinder schwänzen auch dann noch die Schule. Den Schülern entsprechen die Lehrkräfte. Ein Lehrer auf dem Lande erhält ein Jahresgehalt von 1 Lire pro Tag, d. h. so viel wie ein Briefbote in einer kleinen Stadt, 400—600 Lire gelten schon als eine gute Bezahlung.

Die Mafia ist keine über ganz Sizilien oder über einen Teil der Insel ausgebreitete Sekte mit vereinbarten Statuten und Regeln, sie ist vielmehr eine mehr oder minder feste Vereinigung von Personen, welche sich entweder dauernd oder nur zu einem vorübergehenden Zwecke in einer Stadt oder einer Gegend zusammenfinden. Die Anhänger der Mafia erstrecken sich fast auf alle sozialen Schichten bis in die höchsten hinauf. Die untersten Elemente bilden das Dirnen- und Zuhältertum der größeren Städte, namentlich in Palermo und dem südlichen Teile der Insel. Ein intelligenter Kopf steht als der Capo Mafia an der Spitze eines Bezirkes und besitzt eine nahezu unbeschränkte Gewalt, denn die Mafia hat ihre Fäden und ihre Augen überall. Bei der Parlamentswahl in Palermo stützt sich die liberale Demokratie oft auf die Mafia und erringt dadurch den Sieg über den konservativen oder sozialdemokratischen Kandidaten, und selbst mehr als ein Capo Mafia ist schon in das Parlament in Rom als Abgeordneter eingezogen. Weit reicht der Einfluß der Mafia in der Stadtverwaltung. Der ruhige Bürger ist der Ansicht, sich die Mafia zum Freunde zu halten, ist besser, als sie zum Feinde zu haben. In alle Angelegenheiten des öffentlichen Lebens mischt sie sich ein, wo sie in Blüte steht, kann kein Grundstückswechsel, kein Häuserkauf ohne ihre Beihilfe, ihre Vermittlung stattfinden. Sie sucht den Kauf zu verhindern, wenn sie nicht dabei als „ehrlicher“ Makler etwas verdient. Wer Beihilfe in einem Zivilprozeß, Verwendung in städtischem Dienste, eine Empfehlung an einen Deputierten wünscht, wendet sich an den Capo Mafia, der Einfluß genug besitzt, um für seine Freunde durchzusetzen, was er durchsetzen will. Wird einem Genossen der Prozeß gemacht, so bleibt kein Mittel unversucht, um diesen zu befreien. Nicht nur werden die Zeugen beeinflußt und falsche Zeugen bestellt, welche mit eiserner Stirn ihre vorher genau festgestellten Aussagen abgeben, auch auf das Gericht, namentlich auf die Geschworenen sucht man durch Drohbriefe einzuwirken, um eine Freisprechung, auch bei bewiesener Schuld, herbeizuführen. Der Einfluß der Mafia ist hierbei ein so großer, daß Schuldige aus Angst vor der Rache der Genossen durch die Geschworenen freigesprochen wurden, obwohl jedermann wußte, daß sie zahlreiche Morde auf dem Gewissen hatten. Um den Einfluß der Mafia, die sich nur auf Sizilien beschränkt, zu brechen, sind neuerdings verschiedene Prozesse, die sich gegen ihre Anhänger richteten, nach Norditalien zur Aburteilung verlegt worden. Auch vor Morden schreckt die Mafia keineswegs zurück. Ist beschlossen, jemand, der unbequem geworden ist, zu töten, so ordnet der Capo Mafia das Erforderliche an, indem er diese Aufgabe einem Mitgliede, gewöhnlich einem der jüngsten, überträgt, der dadurch seinen Mut und seinen Gehorsam bezeugen soll. Aus irgend einem Hinterhalt wird eines Tages der Betreffende erschossen, ohne daß diese Tat je eine Sühne erfährt, denn niemals wird jemand den Mörder verraten, er spräche damit sein eigenes Todesurteil.

Um alle diese Taten auszuführen, ist in erster Linie Geld nötig. Eines der einträglichsten Mittel hierzu sind Erpressungsbriefe an reiche Personen, worin diese bei Todesstrafe aufgefordert werden, bis zu einem bestimmten Termine eine große Summe zu zahlen. Im Jahre 1900 wurden bei der Quästur in Palermo allein 31 solcher Erpressungsbriefe eingeliefert, und das ist nur ein kleiner Bruchteil aller, denn viel öfter zieht es der Betreffende aus Furcht vor der Mafia vor, die Summe stillschweigend zu zahlen.

Noch bedeutend einträglicher als das Erpressungssystem durch Drohbriefe ist der Ricatto, d. h. die Entführung einer reichen Persönlichkeit und die Erpressung eines Lösegeldes von dieser. Wie einträglich dieses Geschäft ist, beweist die Tatsache, daß allein eine Bande in weniger als einem Jahre die Summe von 400 000 Lire auf diesem Wege zusammenbrachte. Neben dem Ricatto, dem z. B. auch der später ermordete Baron Notarbartolo zum Opfer fiel, kommt noch der Viehraub in Frage. Wenn man noch einen Blick auf die Mitglieder der Mafia wirft, so zeigt sich, daß diese vielfach aus der Land- und Bauernbevölkerung bestehen. Der Bauer, der bei härtester Arbeit nicht imstande ist, mehr als trockenes Brot für sich und seine Familie zu erwerben, der durch schurkische Pächter, die halsabschneiderische Verträge mit ihm abschließen, um den Verdienst eines mit Arbeit und Entbehrung ausgefüllten Sommers gebracht wird, der seine Scholle, sein Haus verlassen muß, er wirft sich der Mafia in die Arme, er verschreibt sich ihr mit Blut und Leben, um seine Rache am Besitzenden zu kühlen. Sein geistiges Niveau, das ihn kaum über das des Tieres erhebt, läßt ihm kaum klar werden, daß er zum Verbrecher wird.

Daß diese geschilderten Zustände im 20. Jahrhundert in Europa noch möglich sind, erscheint fast unglaublich. Die Wurzel des Uebels ist sozialer Natur. Weitgehende staatliche Fürsorge, an der es völlig fehlt, in Gestalt besserer Schulen, Schutz der Schwachen vor Ausbeutung, sozialpolitische Maßnahmen können hier allein Besserung bewirken.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die verstorbene Herzogin Wilhelm zu Mecklenburg, die, wie gemeldet, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Schlosse Marly bei Potsdam von langem Krankenlager durch den Tod erlöst wurde, hat ihren Gatten um 27 Jahre überlebt. Prinzessin Alexandrine wurde am 1. Februar 1842 in Berlin als Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, des Bruders Kaiser Wilhelms I., geboren. Ihre Mutter war

Landesbibliothek Oldenburg

Mitgliederzahl hat sich gegen das Vorjahr nur unwesentlich verschoben; am Schluß des Jahres bestand der Verein aus 131 Turnern (davon 15 Zöglinge) und 97 Turnfreunden, zusammen aus 228 Angehörigen. Acht Mitglieder sind ins Heer eingetreten, durch den Tod verloren ein Turnfreund. Die Geschäfte des Vereins fanden ihre Erledigung in 4 Hauptversammlungen, 5 Turnratssitzungen und 9 Versammlungen der Vorturnerschaft. Der Turnbetrieb in der städtischen Turnhalle an der Ehnernstraße war ein reger, es wurde an zusammen 100 Abenden mit 5204 Besuchern geturnt, durchschnittlich also pro Abend 52 (gegen 51 im Vorjahre). Die besten Turnbesuche waren am 6. Mai mit 60 und am 2. Dezember mit 62 Turnern, der schlechteste Besuch am 18. Februar mit 32 Turnern. Vorturnerstunden wurden 48 mit 538 Vorturnern abgehalten. Als aktive Vorturner wirkten Busch, Oetken, Veit I und II, Hill, Eylers, v. Varel, Schulte und Lehners. Turnspiele wurden fleißig gepflegt. Turnfahrten wurden vier veranstaltet: am 23. Januar die „Kohlfahrt" nach Wiefelstede mit 63 Teilnehmern, am 21. Mai eine halbtägige Tour nach dem Barneführerholz mit 45 und am 24. Oktober halbtägige Tour nach Wildenloh-Bloh mit 28 Teilnehmern. Die ganztägige Sommerturnfahrt am 13. August mit 47 Teilnehmern war eine Bergpartie nach Osnabrück, Wellendorf und Iburg. Die verschiedenen Bezirks- und Gauvorturnerstunden und Turntage, sowie der Kreisturntag in Delmenhorst wurden besucht. Ferner beteiligte sich der Verein an der öffentlichen Schillerfeier und an der Dümelandfeier. Beim Bezirkswettturnen am 3. September in Eversten errang F. Eylers den 6. Preis mit 27 Punkten und G. Hill den 8. Preis mit 24,5 Punkten. Das 11. Stiftungsfest, gefeiert durch Schauturnen in der Halle und Kommers mit Damen im Lindenhof, nahm einen tadellosen Verlauf, unter zahlreicher Beteiligung unserer Freunde, Gönner und Mitbürger. Zu den Ausschüssen stellt der Verein die Vorsitzenden der Finanz-, Geräte-, Turnfahrt- und Wohnungsausschüsse. Der Sprecher des Vereins, Herr Bäken, ist 2. Vorsitzender des ganzen Festes. Der Bericht schließt mit den Worten: Das Jahr 1905 kann als ein ruhiges, aber arbeitsreiches bezeichnet werden. Sowohl das turnerische, als auch das gesellige Leben ist in erfreulicher Weiterentwicklung begriffen, und so möge das neue Jahr mit dem Guten und Rechten, was uns das alte gebracht, wuchern und immer neue Erfolge, neue Fortschritte bringen, vor allem aber die alte Treue, die alte Kraft und die alte Einigkeit unserer Gemeinschaft wahren. Darauf Gut Heil! — Die **Neuwahlen** hatten folgendes Ergebnis: Der Turnrat wurde einstimmig wiedergewählt, und zwar Schneidermeister Karl Busch, Oberturnwart, Eisenbahnbureauassistent Fr. Oetken, Turnwart, Lehrer A. Bäker, Sprecher, Versicherungsbeamter B. Veit, Schriftwart, Versicherungsbeamter W. Meyer, Kassenwart, Bureauvorsteher J. Schneider und Tischlermeister H. Veit, Gerätewarte. Ferner wurden Versicherungsbeamter O. Doden als Bücherwart und K. Tapken als Singwart gewählt. Als Revisoren wurden bestimmt: O. Doden, Fritz Krüger und Lübben. Das Ehrengericht setzt sich zusammen aus den Turnern Upper, Holdorf, Reinhards und A. Janßen und den Turnfreunden J. H. Veit und Fr. W. Krüger; Ersatzleute sind die Turner Herm. Meyer und W. Grabhorn und Turnfreund Ad. Voß. Ein Spielausschuß wird gebildet aus den Turnwarten und Vorturnern Eylers und v. Varel.

* **Neuer Ringkampf im Edentheater.** Die rührige Direktion hat sich schon seit längerer Zeit mit einem der bedeutendsten Ringkampf-Manager, der die Championate Berlin, Zirkus Busch, Wien, Zirkus Schumann, Düsseldorf, Apollo-Theater, Brüssel, Cirque Loyal, arrangierte, in Verbindung gesetzt. Es ist ihm gelungen, zumeist erstklassige und weltbekannte Ringer für Herrn Janßen ab 1. April zu verpflichten. Mit diesem Tage beginnt die internationale Ringkampf-Konkurrenz um die Berufsmeisterschaft von Oldenburg und um den großen Preis von 2000 *M* bar.

* **Eine für Wirte sehr wichtige Entscheidung** wurde vor kurzem von der I. Strafkammer des Großherzoglichen Landgerichts Oldenburg gefällt. Einem Ovelgönner Wirt wurden bei der letzten Revision der Maße und Gewichte eine Anzahl ungeachter sogen. feiner Weingläser konfisziert. Auf das darauf folgende Strafmandat des Amts Brake wurde **gerichtliche Entscheidung** beantragt, und das Schöffengericht Brake kam zu einer Verurteilung des betr. Wirtes. Infolge darauf eingelegter Berufung wurde beim Landgericht Oldenburg ein **freisprechendes Urteil** erzielt und in der Begründung folgendes ausgeführt: „Die Ansicht des Schöffengerichts, daß der durch § 1 des Gesetzes vom 20. Juli 1881 vorgeschriebene Füllstrich als Aichungsstempel im Sinne des § 369 Ziffer 2 Str.-G.-B. anzusehen ist, ist nicht zutreffend. Der Aichungsstempel ist nach der Maß- und Gewichtsordnung bei Maßen, Gewichten und Wagen, also was hier in Betracht kommt, bei Hohlgefäßen, die zum **Messen** dienen, anzubringen. Der Füllstrich dagegen ist vorgeschrieben bei Schankgefäßen, die lediglich zur **Verabreichung** von Wein usw. in **Gast- und Schankwirtschaften** dienen. („Stenglein", die strafrechtlichen Nebengesetze 58, 75, Note 5.) Weingläser, die **lediglich** zum **Abfüllen** des Weines aus der Flasche dienen, unterliegen der Bestimmung des § 1 des Gesetzes, betr. die Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße, nicht. (Motive Seite 8, mitgeteilt in „Stenglein", die strafrechtlichen Nebengesetze des Deutschen Reichs unter Nr. 58 § 1 Note 3.) Demnach ist das angefochtene Urteil aufzuheben und der Angeklagte freizusprechen." — Es ist erfreulich, daß diese Angelegenheit einmal klar gestellt ist. Jetzt weiß jeder Wirt, wie er sich in dieser Sache zu verhalten hat.

*

* **Petersfehn**, 27. März. Einen gemeinschaftlichen **Gesellschaftsabend** veranstalten der hiesige Gesang- und Turnverein Sonntag, den 1. April, im Saale des Herrn Schmidt. Die Vereine haben sich alle Mühe gegeben, dem Publikum einen gemütlichen Abend zu bereiten. Zur Aufführung gelangen turnerisch-theatralische und komische Vorträge. Besonders hervorzuheben sind: Keulenschwingen, Turnen am Barren und Pferd, die urkomischen Clowns, der Jongleur, Handakrobat und Schlangenmensch. Auch wird der Gesangverein durch einige Gesangvorträge das Publikum erfreuen. Am Schluß wird die Pantomine „Die ertappten Vagabunden" (5 Personen) aufgeführt.

de. **Petersfehn**, 27. März. Der hiesige Turnverein „**Frei weg**", in Gemeinschaft mit dem Gesangverein „**Frohsinn**", hält nächsten Sonntag, den 1. April, in Diedr. Schmidts Gasthof hierselbst einen großen **Gesellschaftsabend** ab. Es gelangen turnerische, gesangliche und deklamatorische Sachen zur Aufführung. (Siehe Inf.) — Die hiesige **Kuhkasse** a. G. hält im Laufe dieser Woche durch ihre Taxatoren die Frühjahrstaxation der bei der Kasse versicherten Kühe ab. — Die regelmäßigen **Schießübungen** des hiesigen Schützenvereins e. V. nehmen am nächsten Sonntag, den 1. April, nachm. 3 Uhr, wieder ihren Anfang. (Siehe Inf.) Das Schützenfest findet bekanntlich am 22. und 23. Juli statt. Am Himmelsfahrtstage (24. Mai) hält der Verein im Schützenhof einen Ball ab. Voraussichtlich soll alsdann auch das Examenschießen, verbunden mit Königsschießen, abgehalten werden. Mit dem 1. April kann der Verein auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. — Allenthalben hört man hier, daß die **kleinen Ferkel**, meistens schon 3 und mehr Wochen alt, sterben. Verschiedenen Schweinezüchtern sind schon mehrere dieser kleinen Schweinchen, darunter auch ganze Zuchten, eingegangen. Dies ist bei den teuren Schweinepreisen ein recht erheblicher Abschlag.

* **Elsfleth**, 28. März. Frau Witwe **Nagel** hierselbst **verkaufte**, wie die „Elsfl. N." mitteilen, ihre Besitzung Hotel „Großherzog von Oldenburg" an Herrn Maurermeister Arnold **Ahlers** in Elsfleth für die Kaufsumme von 53 000 *M* mit Antritt zum 1. November d. J. Der Verkauf wurde durch Herrn Rechnungssteller Schröder vermittelt. — Herr L. **van der Endt** kaufte vom Grunderwerbsverein ein an der Menkestraße belegenes Immobil für die Summe von ca. 7000 *M* mit Antritt auf 1. Mai.

n. **Elsfleth**, 25. März. Der Vorstand der hiesigen **Bürgerschule** hat in diesen Tagen bei den Eltern angefragt, ob sie damit einverstanden sind, daß der Unterricht auf den Vormittag verlegt wird. Die meisten Interessenten sollen für Beibehaltung des jetzigen Unterrichts sein.

* **Varel**, 27. März. Der **Damen-Turnverein** hielt vorgestern abend ein **Schauturnen** in der Turnhalle ab. Wohl kein Verein in hiesiger Stadt hat sich in so starkem Maße entwickelt, wie der genannte Verein. Mit einer geringen Mitgliederzahl gegründet, zählt er jetzt über 120 aktive Mitglieder, außerdem viele passive Mitglieder und Vereinsfreunde. Die Sprecherin, Fräulein Margarethe Pohl, eröffnete den Abend mit einer Ansprache, in der sie auf das erfreuliche Anwachsen des Vereins hinwies. Frl. Dora Oltmanns sprach sodann einen stimmungsvollen Prolog, der, mit Wärme vorgetragen, lebhaften Beifall hervorrief. Nun wurde mit den turnerischen Uebungen begonnen. Nach allgemeinen Hantelübungen folgte ein Riegenturnen, bei dem die Turnerinnen zeigten, wie fleißiger Besuch der Turnstunden den Körper stählt und welche Leistungen erzielt werden können. Das folgende Staffettenlaufen, die Gesellschaftsspiele, das Keulenschwingen, der Tanzreigen usw. ließen Anmut und Frische erkennen und bewiesen, daß ein schöner kameradschaftlicher Geist die Turnerinnen beseelt. Das sehr zahlreich erschienene Publikum kargte nicht mit dem Beifall, der nach jeder Uebung in lebhafter Weise gespendet wurde. Der Verein hat sich durch dies Schauturnen wieder viele neue Freunde erworben. — Am Donnerstag veranstaltet der Verein einen allgemeinen **Kommers** für Damen im „Tivoli", zu dem auf einen sehr starken Besuch zu rechnen ist, da die Nachfrage nach Eintrittskarten sehr rege ist.

† **Delmenhorst**, 27. März. Vorgestern hielt Herr Gutsbesitzer **Müller-Nutzhorn** im Kriegerverein einen hochinteressanten Vortrag über seine Kriegserlebnisse von 1870/71, der reichen Beifall erntete. Musterhaft war die Aufführung des Benedixschen dreiaktigen Lustspiels „Der Vetter". Unter den Gesangs- und Musikvorträgen seien besonders die Darbietungen von Herrn und Frau Eichhorst erwähnt. Eigentümlicherweise war der Abend nur von wenigen Mitgliedern des Kriegervereins besucht (Nichtmitglieder hatten sich zirka 100 eingefunden), so daß von einer nennenswerten Abführung des Ueberschusses an die Sterbekasse des Vereins, wie beabsichtigt, wohl kaum die Rede sein kann. Die Leitung hatte Herr Dr. Langhorst.

te. **Nordenham**, 27. März. Die Mannschaft des vor Island gestrandeten Dampfers „**Württemberg**" wird morgen über Leith kommend im hiesigen Hafen zurückerwartet. — Durch eine seltsame **Schicksalsfügung** ist der zweite Maschinist des untergegangenen Dampfers „Minister Jansen" **vor dem Tode** bewahrt geblieben. Am Abend vor der Ausreise geriet er mit dem ersten Maschinisten in Streit. Er begab sich darauf nach der Schr.'schen Wirtschaft, wo er einen Maschinisten traf, der eben erst von der Schule zurückgekehrt war. Er vereinbarte sich mit diesem, für ihn als Stellvertreter einzutreten, und musterte dafür auf dem für Island bestimmten Dampfer „Lehe" an. So konnte ein kleiner Zufall ein Menschenschicksal bestimmen.

⊙ **Jever**, 27. März. Der **Singverein** gibt Freitag, den 30. März, sein zweites Konzert. Gesungen wird die **große Messe** in C-Moll von **Mozart**, und so wird dieses Konzert zugleich eine Gedächtnisfeier zur 150jährigen Wiederkehr des Todesjahres jenes großen Meisters werden. Die große Messe gilt in der Musikwelt als eine der vollendetsten Kompositionen Mozarts. Der Singverein hat unter der Leitung des Dirigenten Herrn Organisten Schmidt fleißig geübt, und für die Solopartien sollen auch sehr gute Vertreter engagiert sein; die Sopranstücke wird Fräulein Marie Busjaeger aus Bremen, die Partien für Mezzo-Sopran Fräulein Marie Goetz aus Hannover übernehmen, und als Tenorist wird Herr Hermann Vorträger-Berlin auftreten. Diese drei Solisten sangen vor kurzem in verschiedenen Großstädten mit Erfolg. Die Musik besteht in Harmonium- und Orchester-Begleitung, wofür die Kapelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven (Wöhlbier) Musiker stellen wird. Am Montag abend fand die erste Orchester-Probe im großen Saale des Konzerthauses statt, und die Gesamtwirkung war schon jetzt eine hervorragende; es steht daher den Jeveranern ein sehr genußreiches Konzert bevor.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen.
Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

eine geborene Prinzessin der Niederlande. Der einzige Bruder der verstorbenen Herzogin ist der jetzige Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen. Prinzessin Alexandrine vermählte sich im Alter von 23 Jahren mit dem um 15 Jahre älteren Herzog Wilhelm zu Mecklenburg, ihrem Vetter, da die Mutter des Herzogs, die Gattin des Großherzogs Karl Friedrich, Alexandrine, eine Schwester ihres Vaters und Kaiser Wilhelms I. war. Die Ehe hat ihr nicht immer das Glück gebracht, das sie wohl von ihr erwartet haben mochte. Die Herzogin war ein ruhiger, vornehmer Charakter. Sie hat nie viel von sich reden gemacht, und lebte am liebsten in stiller Zurückgezogenheit. Ihr Gatte hieß dagegen schon in seiner Jugend der „tolle Prinz". Er war dem frohen Lebensgenuß nicht abgeneigt, und noch heute erzählt man sich von ihm in Schwerin manchen lustigen Streich, den er nach fröhlich verbrachter Tafelrunde verübte. Die Kriege von 1866 und 1870/71 machte der Herzog als Kavallerieführer mit und erwarb sich besonders vor Orleans Verdienste. Wie sein Bruder, Großherzog Friedrich Franz II., so hatte auch er wegen der Besetzung von Orleans durch die Mecklenburger Differenzen mit dem Führer der Armee, dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die bei der heftigen Natur des Herzogs zu einem völligen Bruch zwischen ihm und dem Prinzen führten. Das war auch der Grund, weshalb Herzog Wilhelm nach dem Kriege nie wieder den preußischen Hof besuchte. 1874 wurde er als Generalmajor zur Disposition gestellt, 1879 starb er. Der Ehe des Herzogs entstammt nur eine Tochter, Charlotte, vermählt mit dem Prinzen Heinrich XVIII. Reuß j. L., die viel von dem frohen Lebenssinn ihres Vaters geerbt hat. Die jetzt verstorbene Herzogin Alexandrine lebte seit dem Tode ihres Mannes in stiller Zurückgezogenheit in dem im Park von Sanssouci gelegenen Schlosse Marly. Auch ihre Tochter sah sie selten bei sich. Seit längerer Zeit bannte sie ein inneres Leiden an das Krankenlager.

Der bellende Papagei. Ein in Wien wohnender Privatmann, der nebenbei einen Handel mit Vögeln betreibt, kaufte von einem in Eimsbüttel-Hamburg wohnenden Vogelhändler zwei gutsprechende Papageien (sogenannte Amazonen) zum Preise von 80 *M*. Als die Kiste in Wien eintraf, befanden sich in dem Behälter **drei Papageien**; der eine war jedoch krank und schon halb tot, der zweite machte in seinem Käfig einen entsetzlichen Lärm, und der dritte, der beste von allen, schrie fortwährend. Der Wiener, der eine falsche Sendung erhalten zu haben glaubte, da er gut sprechende Vögel gekauft hatte, wandte sich an die Hamburger Polizeibehörde, der er in einem Schreiben mitteilte, der eine Papagei schreie tagsüber mindestens acht Stunden in ohrenzerreißender Weise. Sein ganzes Sprechen bestehe darin, daß er **wie ein Hund belle**, wie eine **Katze miaue** oder wie ein **Huhn gackere**. (Das würde doch eine große Seltenheit sein!) Bei einem solchen Hundegebell sei die Katze in der Dunkelheit bereits gegen den Käfig gesprungen, und habe dabei einen Schaden am Geschirr für etwa 50 *M* angerichtet. Der Hamburger Händler wollte die Papageien nicht zurücknehmen, und daher bitte er, der Briefschreiber, die Polizei um Hilfe. Seinem Wunsche ist Folge geleistet worden, und der Fall wird untersucht werden. Der bellende Papagei wird nun hoffentlich den Schnabel — zum Sprechen auftun!

Verbrecher aus Leidenschaft. Nicht nur die französischen, sondern auch die italienischen Geschworenen zeigen neuerdings große Nachsicht, wenn es sich bei den von ihnen abzuurteilenden Taten um Verbrechen aus Leidenschaft, sogenannte „crimes passionels" handelt. Diese für ihn erfreuliche Erfahrung durfte, wie man dem „Berl. Tagebl." aus **Turin** schreibt, dort ein Kaufmann namens **Garnero** machen, der sich dafür zu verantworten hatte, den Liebhaber seiner Frau getötet und seine Frau selbst schwer verwundet zu haben, als er beide in einer arg kompromittierenden Situation traf. Der Spruch der Geschworenen lautete auf „Nichtschuldig", und als er in öffentlicher Sitzung verkündet wurde, brach das Publikum in begeisterten **Beifall** aus. Unmittelbar darauf stürmten die Zuschauer dann förmlich die Anklagebank, um den ihnen so sympathischen Mörder zu beglückwünschen und zu **umarmen** (!), wobei sich das schönere Geschlecht ganz besonders hervortat. Die Karabinieri waren nicht imstande, ihren Enthusiasmus in gebührenden Schranken zu halten. Als Signor Garnero später auf die Straße trat, wurde er hier wie im Triumphe empfangen, und die Menge unternahm Anstalten, ihn auf ihre Schultern zu heben. Endlich machten einige Gerichtsadvokaten dem widerlichen Unfug ein Ende, indem sie ihn in eine Droschke hineinbugsierten, in der er dann unter Hochrufen davonfuhr.

Grabdenkmäler für die bei Jena und Auerstedt Gefallenen. Wir haben eine Rede des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps, Freiherrn v. d. Goltz, mitgeteilt, worin dieser einer gerechteren Beurteilung der preußischen Truppen, die die Niederlagen von 1806 und 1807 nicht verhindert haben, die Wege ebnet und in beredten Worten darlegt, daß auch das damalige preußische Heer die alten Tugenden der Treue, des Gehorsams und der Tapferkeit nicht verleugnet habe. Wie die „Kreuzztg." mitteilt, bereitet man jetzt für den 100jährigen Gedenktag der unglücklichen Schlachten von Jena und Auerstedt eine verdiente Ehrung für die damals Gefallenen vor. Am 14. Oktober, schreibt das Blatt, wird die Hülle von zwei schlichten, in ihrer äußeren Gestaltung durchaus gleichartigen Grabdenkmälern fallen, die dem Andenken der Männer gewidmet sind, die vor 100 Jahren bei Jena und Auerstedt ihr Leben vergeblich für die Erringung des Sieges dahingaben. Ein Zeugnis sollen diese Grabdenkmäler sein, daß unserem Geschlecht die mit dem Tode besiegelte Treue auch im Unglück heilig ist. Einige tausend Vaterlandsfreunde, Männer und Frauen, haben mit denjenigen Familien, welche Vorfahren in diesen Schlachten verloren, ihre Beiträge zum Gelingen des Werkes vereinigt. Eine Inanspruchnahme der Presse zu Zwecken der Werbung hat nicht stattgefunden, um die Einfachheit der Denkmäler nicht durch ein Uebermaß an Mitteln zu gefährden. Ihrem Charakter entsprechend, werden diese Denkmäler auf den Friedhöfen derjenigen Orte, um deren Besitz die Entscheidung in beiden Schlachten fiel — Vierzehnheiligen und Hassenhausen — Aufnahme finden, es sei denn, daß Gründe räumlicher Art zu einer Aufstellung in unmittelbarer Nähe dieser Ortschaften nötigten. Wie das Denkmal zu Vierzehnheiligen dem Andenken aller in der Schlacht bei Jena gefallenen Offiziere und Soldaten der verbündeten preußisch-sächsischen Truppen gelten wird, so dasjenige bei Hassenhausen dem aller in der Schlacht bei Auerstedt gefallenen Preußen und Soldaten des weimarischen Scharfschützenbataillons. — Die Denkmäler werden nach Entwürfen des Professors M. **Unger** in Berlin ausgeführt. Die erforderlichen Geldmittel liegen im wesentlichen bereit oder sind angemeldet.

Landesbibliothek Oldenburg

Stiefel u. Schuhe

kauft man am vorteilhaftesten in dem Schuhwarengeschäft von

G. Lüers,

Langestr. 34.

Durch großen Umsatz und große Auswahl in allen besseren Sorten Schuhwaren bin ich in der Lage, meiner verehrten Kundschaft die größten Vorteile beim Einkauf von Schuhwaren bieten zu können.

Große Werkstatt für Bestellungen nach Maß und Reparaturen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Bilanz pro 1. Januar 1906.

Aktiva.	M
Kassebestand	437,530.96
Kommunal-Darlehn und Hypotheken	7,465,332.06
Darlehn gegen Pfand und Bürgschaft	8,320,690.05
Wechsel	10,210,885.59
Konto-Korrent-Debitoren	19,192,378.22
(davon M 9,340,131.70 kurzfristige Guthaben bei Banken)	
Effekten	2,925,312.37
Diverse Debitoren	2,791,834.84
Bankgebäude in Oldenburg, Brake, Delmenhorst, Jever, Varel u. Wilhelmshaven	269,000.—
Bank-Inventar	1.—
	51,612,965.09

Passiva.	M
Aktien-Kapital	4,000,000.—
Reservefonds I	1,400,000.—
Reservefonds II	200,000.—
Beamten-Pensions- u. Unterstützungs-Fonds	242,573.60
Einlagen auf Kontobücher und Bankscheine	37,085,465.49
(dav. stehen 92,47% auf halbj. Kündigung)	
Zinsen auf Bankschein-Einlagen	58,113.03
Scheck-Einlagen	2,348,635.27
Kontokorrent-Kreditoren	2,339,819.49
Diverse Kreditoren	3,258,974.59
Zins-Vorträge für 1906	111,852.36
Rückständige Dividenden	351.—
Avale	142,090.40
Reingewinn	430,089.86
	51,612,965.09

Gewinn- und Verlust-Berechnung.

Einnahme.	M
Uebertrag aus 1904	6,667.40
Zinsen	1,859,815.78
Provisionsgewinn	76,377.48
Gewinn auf Effekten	41,924.80
Gewinn auf verkaufte Bauplätze	100,000.—
	2,084,785.46

Ausgabe.		M
Zinsen		1,186,822.51
Betriebskosten		284,263.56
Staats- und Kommunal-Abgaben		37,830.35
Abschreibungen auf Bankgebäude und Bankinventar		30,779.18
Beamten- und Pensionsfonds		15,000.—
Reservefonds II		100,000.—
Reingewinn		430,089.86
Verteilung:		
9% Dividende	M 360,000.—	
Diverse Tantiemen	„ 55,933.15	
Gemeinnützige Zwecke	„ 5,000.—	
Vortrag auf 1906	„ 9,156.71	
	Obige M 430,089.86	
		2,084,785.46

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Die vollkommene Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz und Gewinn- und Verlust-Berechnung mit den Büchern und Belegen der Bank bestätigen wir hiermit. Die ausstehenden Forderungen haben wir geprüft und gegen deren Sicherheit nichts zu erinnern gefunden.

Der Aufsichtsrat.

Johannes Schaefer, Vorsitzender. **Aug. Schultze,** Schriftführer. **Jul. Koch. F. Caesar. G. Propping. H. Plagge,** Barkel. **H. C. Hoyer,** Delmenhorst. **C. F. Wenke,** Bettingbühren.

Wiefelstede. In der Zeit vom 1. bis zum 20. April d. J. gelangen vormittags von 9—12 Uhr **zur Hebung:**

1. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte p. 1905.
2. Hundesteuer.
3. Beiträge zur Dienstbotenkrankenkasse p. November/Mai 1905/06.

Der Rechnungsführer.
Brötje.

Wiefelstede.

Verlegung der Wegeschauung.

Des schlechten Wetters wegen beginnen die Wegeschauungen am

6. April.

Der Gemeindevorsteher.
Janken.

Damen-Wäsche

(für Braut- u. Pensionsausst.)

nur aus guten Stoffen angefertigt: Hemden von 1.35, 1.55, 1.65, 1.80, 2.25, Nachthemden von 2.75, 3.00, 3.50, Nachtjacken von 1.35, 1.55, 1.80, 2.25, Beinkleider von 1.50, 1.70, 1.90, 2.00 bis zu den elegantesten Ausführungen. **Kinder-Wäsche** in jeder Preislage.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Hübsche Damen- und Herren-Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe

werden **unter Preis** ausverkauft.

F. Meyer, Uhrmacher, Langestr. 1.

1 Schuppen

billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 13.

Zu Aussteuern

empfehle: 130 u. 140 cm br. weiße **Satin- u. Damast-Bezüge** 3.35, 3.60, 4, 4.50 u. 5 Mk.; **Kissenbezüge,** beschlengt u. m. Einsätzen 95, 1.05, 1.15 bis 3 Mk.; **gute Bettuch-Halbleinen** Mtr. 1.00, 1.15 bis 1.65 Mk. Ferner einen großen Posten weiße und farbige **Bettdecken**

ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1905 auf 9% festgesetzt. Die Auszahlung des Dividendenkoupons Nr. 3, III. Serie, für 1905 erfolgt von heute ab mit

Mk. 27.— pro Stück

in **Oldenburg, Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel** und **Wilhelmshaven:** bei unseren Kassen,
in **Berlin:** bei der Deutschen Bank, sowie bei deren Filialen in Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München und Nürnberg,
in **Bremen:** bei der Bremer Filiale der Deutschen Bank und der Direktion der Discontogesellschaft,
in **Leer:** bei der Ostfriesischen Bank, Zweiganstalt der Osnabrücker Bank,
in **Osnabrück:** bei der Osnabrücker Bank.

Oldenburg, am 27. März 1906.

Die Direktion.

Geschäftsverkauf.

In aufblühender Hafenstadt der Unterweser habe ich ein äußerst günstig belegenes

Kolonial-, Wein- u. Zigarren-Geschäft

(en gros & en detail) mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Der sich ständig steigernde Jahresumsatz betrug im letzten Jahr ca. 55 000 Mk.

Die Bedingungen sind äußerst günstig.

Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernsprecher 238.

Osternburg. Bill. zu verk. gut erh. **Kinderwagen** m. Gummir. Weidenstr. 3.

Loy. Zu verkaufen 2000 **Pfund bestes Roggen-Futterstroh.**
Georg Imken.

Donnerschwee. Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.** **W. Reiners.**

Wegen Aufgabe meines Geschäfts zum 1. Mai mache nochmals auf meinen Ausverkauf aufmerksam, da sämtliche Waren nochmals im Preise heruntergesetzt habe.

Konfirmanden-Anzüge sind in großer Auswahl am Lager.

H. Busse, Langestr. 15.

Herren- u. Knaben-Garderobengeschäft.

Nadorst. Zu verkaufen eine

tiedige Quene.

Joh. Helms.

Osternburger-Neuenwege. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Kuh.** **A. H. Dinklage.**

Nur für Damen höherer Stände!

Eröffne in **Oldenburg** einen **akad. Kursus** für **Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen** und Anfertigen **der Wäsche.** Schnitt: Worth-Paris. Empfehlungen **aus d. 1. Kreisen.**

Sofortige Anmeldungen im Hotel **„Zur Post".**

Die Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.

Sportwagen

mit Gummirädern, so gut wie neu, billig zu verkaufen.
Mottenstraße 8 I.

„Vulkan"

ist ein flüssiges, geruchloses **Ofen-Putzmittel,** das bei ganz bequemer Anwendung dem Ofen einen **nickelartigen Glanz** verleiht und **absolut vor Rost schützt.**

Selbst durch Erhitzen des Ofens bis zur Weißglut geht dieser tadellose Glanz nicht verloren, und ist daher

„Vulkan"

als das **beste, dauerhafteste** u. im **Gebrauch billigste** Ofenputzmittel zu empfehlen.

„Vulkan", a Flasche 25 Pfg., zu haben bei

Aug. Gellermann,
Haarenstr. 53. Fernspr. 379.

Außerdem zu haben bei:
B. Sander, Berne. J. H. Stege, Elsfleth. J. E. Hashagen, Zwischenahn.

Empfehle mich zum Waschen.
Frau **Janßen,** Achternstr. 8.

Leuchtenburg. Zu verkaufen 6 Wochen alte **Ferkel** und 150 Scheffel **Eßkartoffeln** (Junker). **B. Bohlken.**

Das Kiebitzeiersuchen auf meinen Ländereien ist hiermit streng stens verboten. Zuwiderhandelnde werden bestraft.
Wilhelm Dinklage, Neuenwege.

Evangelischer Männer- und Frauen-Verein, Bürgerfelde.

Familien-Abend

Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr, im **Oldenburger Schützenhof.**

Lichtbilder-Vortrag über das hl. Land

von Herrn Pastor Schneider.
Musikalische Darbietungen verschiedenster Art.
Jeder herzl. willkommen. Eintritt 20 ₰.

Bürgerfelde.

Im Saale des Herrn **Mohnkern:**

Genzels Kunst- u. Figuren-Theater

Donnerstag, den 29. März:

Preciosa.

Schauspiel in 5 Akten mit Gesang.
Anfang 8 Uhr.
(Kassenpreise wie gewöhnlich.)
Es laden ergebenst ein
G. Mohnkern. Genzel.

Kriegerverein Wiefelstede.

Am Sonntag, den 1. April cr., nachm. 4 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Wahl der Vertreter zum Vertretertage in Elsfleth.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Spiritus-Glühlicht.

Lampen und Brenner

in nur erprobten und bewährten Konstruktionen für die Beleuchtung von **Zimmern, Küchen, Korridoren, Gärten, Höfen, Stallungen, Veranden und Balkons.**

Windsicher!

— Man verlange unsere illustrierte Preisliste. —

In **Oldenburg** zu beziehen durch die **einschlägigen Geschäfte** oder direkt durch die

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.

Ausstellungs- und Verkaufslokal:

Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Landesbank.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1905.

Ausgaben.	M ₰
Unkosten-Konto	206,186.10
Steuern-Konto	14,049.63
Einlagen-Zinsen-Konto	963,946.72
Immobilien- und Safeanlagen-Konto: Abschreibung	13,667.69
Mobilien-Konto: Abschreibung	5,210.29
Elektr. Beleuchtungs-Anlagen-Konto: Abschreibung	6,592.88
Gewinn-Saldo:	199,417.13
	1,409,070.44

Einnahmen.	M ₰
Konto-Korrent-Zinsen-Konto:	535,198.49
Belehnungs-Zinsen-Konto:	292,405.12
Effekten-Konto:	181,506.45
Wechsel-Konto	341,877.48
Coupons- und Sorten-Konto:	2,293.24
Provisions-Konto:	55,789.66
	1,409,070.44

Bilanz per 31. Dezember 1905.

Aktiva.	M ₰
Kassa-Konto:	786,608.15
Coupons- und Sorten-Konto:	25,992.45
Wechsel-Konto:	11,070,015.25
Belehnungs-Konto:	8,501,630.—
Effekten-Konto:	2,851,950.32
Konto-Korrent-Konto: Debitoren	17,759,476.65
Aktien-Kapital-Konto: Nicht eingeforderte 60% des Aktien-Kapitals	1,800,000.—
Immobilien- und Safeanlagen-Konto:	203,000.—
Mobilien-Konto:	8.—
	42,998,680.82

Passiva.	M ₰
Aktien-Kapital-Konto:	3,000,000.—
Oldenburgische Landesbank-Noten-Konto:	400.—
Einlagen-Konto:	35,069,958.38
Check-Konto:	2,915,098.03
Konto-Korrent-Konto: Kreditoren	918,932.12
Tratten-Konto: Avale	191,605.44
Wechsel-Zinsen-Konto: Rückzinsen	82,647.08
Dividenden-Konto: Nicht erhobene Dividende	48.—
Reservefonds-Konto: Bestand am 31. Dezember 1905	620,574.64
Gewinn- und Verlust-Konto: Reingewinn	199,417.13
	42,998,680.82

Die Direktion der Oldenburgischen Landesbank.

Merkel. **tom Dieck.**

Hotel Kaiserhof.

Heute, Mittwoch:

Operetten-Abend.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

H. Schulze.

Oldenburgische Landesbank

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre der Oldenburgischen Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1905 auf 11% festgesetzt. Dieselbe kann gegen Einlieferung des Coupons Nr. 67 unserer Aktien mit Sechsundzwanzig Mark 40 Pfg. pro Stück von heute ab in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unseren Kassen in Oldenburg, Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven in Empfang genommen werden.

Oldenburg i. Gr., den 27. März 1906.

Die Direktion.

Merkel. **tom Dieck.**

Zu kaufen gesucht ein mahagoni **Spieltisch.** Offerten unter S. 582 an die Exped. d. Blattes.

Herrlicher Plantagen-

Kaffee

Postkolli franko

M. 10.—

Theodor Peters & Co.

Hamburg 5 B.

In allen Preislagen

Cognac

Georg Scherer & Co., Langen.

Ärztlich empfohlen.

Hervorragende deutsche Marke.

Alleinige Niederlage: **H. Fischer.**

Vechta: Ed. G. Spark, Kreuz-Drogerie.

Cloppenburg: Rud. Speller Ww.

„Eigenheimer u. Wohltmann",

enorm ertragreiche und dabei wohlschmeckende

Marktkartoffel

Saatgut à Ztr. 4 M, 10 Ztr. u. mehr 3,50 M à Ztr.

Hermann Brauer,

Hofgut Grünenkamp b. Varel i. O.

Stühle, Rohr u. Binsen, werden angenommen zum Flechten.

Osternburg. Schulstr. 4.

Zu verk. 2 Fuder **g. Kuhdünger** u. mehr. Schffl. frühe **l. Mäusekartoffeln.**

Ww. Strudt, Eisbornerweg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gegen mich, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau M. Weber, Hannover, Friesenstr. 17.

Fahrräder, erstklassig, direkt v. der Fabrik an Private u. Händler von Mk. **65** an.

Zubehörteile, prima Mäntel v. ca. Mk. **4,** Luftschläuche von Mk. **2.80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. **10.**— erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe" Akt.-Ges.

Duisburg-Wanheimerort. Gegr. 1896.

Miklot-Räder,

Nähmaschinen u. Zubehör, sind die besten u. billigst. 5 Jahre Garantie. Reifen 3,50 M Schlauch 2,50 M Vertreter gesucht. Katalog frei. **Fr. Brinkmann, Schwerin i. M. 23.**

Delikatess-Pflaumenmus

dick u. süß nach Hausfrauenart eingedampft, empfiehlt d. Konservfabr. von

J. A. Schultze

Magdeburg 24.

1 Emailleeim. o. Topf br. 10 Pfd. M 2.00
1 Emaill.- od. Zinkeim. „ 28 „ M 3.90
in Fäss. v. 50—130 Pfd. 1 Pfd. nur 13 ₰

ff. Kunst-Honig

das beste, was es gibt.

1 Post-Emailleeim. br. 10 Pfd. M 3.00
1 „ „ „ 18 „ M 5.00
1 Bahn- „ „ 28 „ M 8.00

Die Preise verstehen sich mit Eimer und Faß ab hier gegen Nachnahme.

Bruch-

heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.

A. Scheele, Hannover,

Hildesheimerstrasse 8. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.

Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr. Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei. Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Grube zu leeren fürs Abholen. Rebenstraße 10.

Bruteier von feinsten rebhuhnfarb. Italienern, Dtzd. 6 M. Erhielt 1905 **23 Preise,** darunter **Staatsmedaille,** Ehrenpreise, erste Preise.

Frau **Frieda Büsing,** Rebenstr. 10.

Dingsfelde b. Wiefelstede. Zu verk. ein **trächtiges Schwein,** in 8 Tagen ferkelnd. **G. Klarmann.**

Verstellbare

— Fahnenhalter D. R.-P. —

in einfachster u. reichster Ausführung. Alleinverkauf für Oldenbg. u. Umgeg. Fernspr. 412. **W. M. Busse,** Geldschrankfabrik u. Kunstschlosserei.

Was besseres als

Kaufst Du zum Waschen sicher nie. Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel. 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle

Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.

General-Vertreter:

Leop. Hahlo, Oldenburg, Lindenallee 50. Teleph. 179.

Altenhuntorf.

Für die diesjährige Deckzeit empfehle den angekörten **3jährigen Hengst**

Erdmann,

Vater: **Ehrenberg.**
Mutter: **Hesilie.**

Der Hengst erhielt 1903 und 1905 Füllenprämie und ist aufgestallt bei Gastwirt **C. Bollers.** Deckgeld tragend 40 Mk., güst 10 Mk.

P. Heinemann, Jade.

Preussische Wehrlehranstalt

Bramsche bei Osnabrück.

Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei. **Die Direktion.**

Schützen-Verein

Petersfehn.

Die regelmäßigen **Schießübungen** nehmen am **Sonntag,** den **1. April,** nachm. 3 Uhr, wieder ihren Anfang.

Der Schießmeister.

NB. Sonntag: **Freibier.**

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840

tagt jeden **Donnerstag,** abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße. 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Burwinkel.

Freitag, den 30. März, Sonntag, den 1. April:

Gesellschafts-Abend

mit **Konzert.**

Es kommen zur Aufführung:

4 Theaterstücke

und

5 Couplets.

Anfang abends 8 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Gustav Nuttelmann.

Immobil-Verkauf

in **Osternburg.**

Osternburg. Zweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des zur Konkursmasse des Maurermeisters Diedrich Carl Wichmann in Osternburg gehörigen Grundbesitzes, als:

1. Artikel 1070 des Grundbuchs der Gemeinde Osternburg, in Größe von 7 ar 12 qm, belegen an der Bremer Chaussee in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu drei Wohnungen eingerichteten Wohnhause,

2. Artikel 1258, in Größe von 12 ar 23 qm, belegen an der neu angelegten Straße — ohne Namen — in der Nähe des Osternburger Bahnhofs, mit einem zu 2 separaten Wohnungen eingerichteten Wohnhause,

3. Artikel 1252, in Größe von 25 ar 78 qm, bisher unbebaut,

ist angesetzt auf

Freitag, den 6. April 1906,

nachm. 6 Uhr, in G. Hullmanns Wirtschaft, Bremer Str. hierselbst.

Die Wohnhäuser sind fast neu und verzinsen sich gut; der unter 3 aufgeführte Artikel enthält 2 Bauplätze.

Herr Auktionator Bischoff wird zum Verkauf zugezogen.

Kaufliebhaber lade ich mit dem Bemerken ein, daß bei annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt wird.

Der Konkursverwalter:

Georg Maas, Rechtsanw.

Osternb.-Neuenwege. Zu verkaufen 8—10,000 Pfd. gutes **Kuhheu.**

Georg Dinklage.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

In Gemeinschaft mit dem Verein zur Förderung der Oldenburgischen Landespferdezucht beabsichtigt der oben näher bezeichnete Verband

Zuschlagspreise

zu vergeben für Vierspänner, Zweispänner oder Einspänner des Oldenburgischen Kutschschlages, die gelegentlich der diesjährigen Ausstellung der D. L.-G. in Berlin-Schöneberg prämiiert werden.

Alles Nähere ist bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Rodenkirchen und bei der Geschäftsstelle des Vereins in Oldenburg zu erfahren.

Rodenkirchen, 1906 März 27.

Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Pariser Schnittmuster-Manufaktur,

Oldenburg, Hotel zur Post.

Tadellos sitzende **Schnittmuster** nach Maß werd. verabfolgt, nach denen sich jede Dame selbständig ihre Garderobe herstellen kann. Schnitt: Worth-Paris.

Zu verkaufen gutes **Ziegenheu.** Alexanderstr. 39.

Ofenerfelde. Zu verk. 1 schönes 8 Tage altes **Kuhkalb.** **D. Linnemann.**

Rosen, beste Sorten, billig zu verkaufen. Kastanienallee 8.

Hygienische

Bedarfs-Artikel.

Empfohlen von Professoren und Aerzten. — Auf Anfragen gratis und franko Antwort.

Rich. Freisleben,
Dresden I. Postplatz Nr. 47.

Hygienische

Bedarfsartikel. Billigste Preise. Reelle, Bedien. Ang. wor. Katalog gew. wird.

Richard Jüdith, Berlin O. 34,33.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 86 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 28. März 1906.

Die Einkommensteuerreform für das Herzogtum Oldenburg.

Nach dem Ausschußbericht.

Der Finanzausschuß des oldenburgischen Landtages hat jetzt durch den Oberbürgermeister Tappenbeck seinen Bericht erstattet.

Wohl selten ist dem Finanzausschuß eine derart schwierige Aufgabe zugewiesen, wie die Beratung dieser Steuergesetze. Die Reform ist lange, allzulange hinausgeschoben. Von Jahr zu Jahr türmten sich daher mehr Hoffnungen und Forderungen gegenüber der Steuerreform auf, und diese fanden ihren Ausdruck in einer Reihe von Eingaben an den Landtag, die meistens auch schon an dieser Stelle besprochen sind. Die meisten enthalten zwar manches wertvolle Material, manche brauchbare Anregung, aber ihre Endziele schießen meistens — wir haben das mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht — doch weit über das Ziel hinaus. Der Ausschuß hat denn auch die einzelnen Petitionen nur — wenn man so sagen darf —, als „Erkenntnisquelle“, als Informationsmaterial benutzt, und er hat, wie hier gleich gesagt werden soll, mit seinen, auf Annahme der Vorlage zielenden, aber noch eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen enthaltenden Vorschlägen einen Mittelweg gefunden, auf dem sich u. E. die Mehrheit des Landtags entschieden zusammenfinden wird, und den auch die verschiedenen Interessengruppen u. E. sehr wohl betreten können.

Die Einleitung des Ausschußberichtes bildet eine große Sachkenntnis verratende treffende Kritik des bisherigen Rechtes.

Wie unsere Leser wissen, ist man im Herzogtum Oldenburg vielfach der Ansicht gewesen, daß durch die neuen Steuervorlagen im Fall ihrer Gesetzwerdung ein Ueberschuß an Mitteln für die Staatskasse geschaffen werden würde. Wir haben diese Sorgen, die übrigens auch als die hauptsächlichsten Gründe für unter der Ueberschrift: „Zurück mit der oldenburgischen Steuerreform!“ erhobene Forderungen bezeichnet wurden, lebhaft bekämpft. Da ist es denn besonders für uns interessant, die Stellung des Ausschusses zu dieser Frage kennen zu lernen. Es heißt in dem Bericht:

„Der Ausschuß war im allgemeinen bemüht, das finanzielle Ergebnis in Anbetracht des allseitig anerkannten dauernden Mehrbedarfs im Staatshaushalte nicht herabzumindern, sondern womöglich noch zu erhöhen.“

Der Ausschuß hat die finanzielle Lage entschieden sehr richtig erfaßt. Große Auseinandersetzungen scheint es im Ausschuß über die Steuerpflichten der Gesellschaften gegeben zu haben. Die Handelskammer bestritt die Steuerpflicht dieser Gesellschaften überhaupt — eine Stellungnahme, der wir aus seiner Zeit eingehender dargelegten Gründen nicht zustimmen konnten. Wie zu erwarten war, hat auch der Ausschuß sich nicht auf den Standpunkt der Handwerkskammer gestellt. Sehr gut heißt es in dem Bericht:

„Ueber die in der Steuerlehre viel umstrittene und auch in der Eingabe der Handelskammer gestreifte Frage, ob es richtig ist oder nicht, die Erwerbsgesellschaften zur Einkommensteuer heranzuziehen, hat die Praxis in unzweideutiger Weise entschieden. Und ferner — nach Anerkennung einiger Bedenken —: „Sie ist begründet in steuerpolitischen Rücksichten und in der erhöhten Steuerkraft, welche das vereinigte Kapital in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle darzustellen pflegt.“

Die Mehrheit des Ausschusses schlägt die Besteuerung der Konsumvereine mit offenem Laden vor. Dieselbe haben auch wir bereits empfohlen, und wir halten diese Stellungnahme auch gegenüber den Ausführungen der äußersten Linken des Finanzausschusses aufrecht.

Eine sehr heikle Frage ist zum Artikel des Entwurfs angeschnitten, die nämlich, ob nur die Großherzoglichen Schlösser mit ihren Nebengebäuden usw., oder aber das ganze Privatgrundvermögen des Großherzogs und der Mitglieder des großherzoglichen Hauses von der Einkommensteuerpflichtbefreit sind. Die Vertreter der letztgedachten Ansicht sind in der Minderheit geblieben, und werden es auch wohl im Landtage bleiben. Die Mehrheit hat u. E. recht. Die Freilassung entspricht einem allgemein anerkannten staatsrechtlichen Grundsatz, und man denkt wahrscheinlich: „Was kann es helfen, sich dagegen zu wehren?“

Bei der ersten Besprechung des Entwurfs gestatteten wir uns bereits den Hinweis, daß die Staatsregierung die Bestimmungen betr. die Zusammenveranlagung von Familienangehörigen recht, recht „fiskalisch“ geschaffen habe. Der Ausschuß hat richtig gehandelt, indem er diese Bestimmungen ein wenig milderte.

Zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen unserem diese Frage besprechenden Mitarbeiter und der Handelskammer bezw. anderen Einsendern kam es bekanntlich wegen der Abschreibungen der Gesellschaften. Auf jener Seite glaubte man verlangen zu müssen, daß den Gesellschaften bezüglich der Höhe ihrer Abschreibungen usw. freie Hand gelassen werde. Wir mußten uns entschieden dagegen erklären. Dem Fiskus muß u. E. das Prüfungsund eventl. das Einspruchsrecht bleiben. Erfreulicher Weise stellt sich der Ausschuß auf den Standpunkt, daß ein Verzicht auf die Nachprüfung der Abschreibungen und Reservestellungen nicht angängig sei.

Die schärfsten Kämpfe hat es augenscheinlich betr. den Tarif gegeben. Ganz besonders auffällig und anerkennenswert ist das Bestreben des Ausschusses, einen Weg zu finden, eine weitere Entlastung der niedrigsten, niedrigen und mittleren Einkommen zu finden. Aber es stehen da große Schwierigkeiten finanzieller Natur im Wege, so daß man nicht recht absehen kann, was werden wird. Hier werden sich vermutlich die allerschärfsten Kämpfe abspielen — auch gegen die Erhöhung der Progression bis auf 5 Prozent, die wir, im Gegensatz zu einer Minderheit des Ausschusses, nicht für ein Unglück halten.

Der Ausschuß sagt, er erwarte, daß die Staatsregierung mit Anträgen auf Ermäßigung der Steuer für kleinere Einkommen — etwa bis 2000 Mk. — kommen werde, sobald die Finanzlage das gestatten werde. Beruhigend könnte das sein, wenn man nicht gar so sehr zur Skepsis neigte. Wir halten von solcher „Druckerschwärze auf Papier“ nicht sehr viel.

Der Ausschuß hat dann noch eine Reihe von Anträgen, betr. das Verfahren in Steuersachen, gestellt, Verbesserungsanträge, denen man wohl zustimmen darf. Besonders freut es uns, daß die nun seit Jahren von uns vertretene Forderung auf schriftliche Mitteilung der Veranlagungsergebnisse an die Steuerpflichtigen nun auch vom Landtagsausschuß als berechtigt anerkannt ist.

Zusammengefaßt: Wir sind mit den Ergebnissen der Ausschußberatung recht zufrieden. Wir sehen die meisten und die wesentlichsten unserer gegenüber dem Entwurf erhobenen Forderungen erfüllt. Darüber hinaus hat der Ausschuß eine Reihe von Anträgen gestellt, die wir für Verbesserungen des Entwurfs halten. Auch in der Bevölkerung kann man jedenfalls ziemlich zufrieden sein.

K.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 28. März.

* **Frauenrechtsschutz-Konferenz.** In diesen Tagen findet in Wien die erste Generalversammlung des „Deutschen und Oesterreichischen Rechtsschutzverbandes für Frauen“ statt unter dem Vorsitz der Frau Margarethe Bennewitz-Halle a. S. Seit Gründung des Deutschen Rechtsschutzverbandes im Januar v. J. haben sich diesem von 56 deutschen Rechtsschutzstellen 41 angeschlossen, auch die Oldenburger Rechtsschutzstelle. Die noch fehlenden stehen meist noch im Anfang ihrer Tätigkeit, werden aber nicht säumen, die Angliederung an die große Organisation zu suchen, da der damit verknüpfte ständige Meinungsaustausch mit den Schwestervereinen nur Nutzen und Förderung bringen kann. Von den in Wien zu haltenden Vorträgen seien einige wenige angeführt: „Soll bei Ehescheidungen obligatorische ex officio-Vertretung angestrebt werden?“ Referentinnen Frau Dr. jur. Marie Raschke-Berlin und Frau Adele Sadger-Wien. — „Wie können wir unsere Kenntnisse für die Rechtsschutztätigkeit erweitern?“ Referentin Frl. v. Prittwitz-Gaffron, Görlitz. — „Das Eherecht im Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuch mit besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen über den Arbeitsertrag der Ehefrau.“ Referentin: Frau Alma Kriesche-Dresden. Nach den bis dahin an die Präsidentin der Verbandsvereine Frau Margarethe Bennewitz eingesandten Jahresberichten von 35 Vereinen — einige stehen noch aus — sind im Laufe des letzten Jahres 10 896 Fälle bearbeitet worden. Diese große Zahl beweist, daß diese Rechtsschutzstellen einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Daß dieses auch für Oldenburg zutrifft, geht daraus hervor, daß die Leiterin der hiesigen Rechtsschutzstelle für unbemittelte Frauen in ihrem kürzlich erstatteten Jahresbericht 55 Fälle zu melden hatte, in denen die Hilfe des Vereins in den ersten 14 Monaten seines Bestehens in Anspruch genommen wurden. Das erfolgreiche Arbeiten des hiesigen Vereins wurde ermöglicht durch die dankenswerte Mithilfe der hiesigen Rechtsanwälte. Diese Fälle gliedern sich wie folgt: Forderungen 20, Familienrechtliches 11, Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer 4, Mietsangelegenheiten 5, Vermögensrechtliches bezw. erbrechtliche Fälle 6, Anfertigung von Gesuchen, Verträgen 5, Beleidigungsklage 1, Vermischtes 4. In den meisten Fällen konnte wirksame Hilfe geleistet werden, und wo dies nicht der Fall, war es den Frauen schon eine Wohltat, sich aussprechen zu können und ihre Not zu klagen. Wo Frauen leiden, sollen Frauen helfen. (Helene Lange). Es erwies sich, daß der schlimmste Feind der verheirateten Frauen die Trunksucht der Ehemänner ist. Gelänge es, den Alkoholismus mehr und mehr zu bekämpfen, so würde ein großer Schritt vorwärts getan sein. In dem Vortrage der bekannten Rechtsschutzleiterin Frau Julie Eichholz am 25. Februar 1904, welcher der Gründung der hiesigen Rechtsschutzstelle vorausging, wurde gesagt: „Und wenn die ganze Frauenfrage nur die Gründung der Rechtsschutzstellen gezeitigt hätte, so wäre damit schon genug geschehen.“ Möchten immer noch mehr neue Rechtsschutzstellen sich bilden im Deutschen Reiche und die Frauen sich vertrauensvoll in ihren Bedrängnissen dorthin wenden. Hier ist das Bureau der Rechtsschutzstelle, das sich in der Kurwickstraße 24, Eingang Neuestraße, im Verein Arbeitsnachweis befindet, jeden Donnerstag von 4 bis 6 Uhr geöffnet.

*

× **Eversten**, 26. März. Der Männergesangverein Eversten hielt gestern abend in der „Tabkenburg“ (Holze) seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Jahresübersicht weist ein stetiges Wachsen des Vereins nach. Die Einnahmen betrugen 663 M, die Ausgaben 526 Mark, der Bestand der Kasse beträgt augenblicklich 141 M. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Mehrens Liederbater; Neuenaber Kassierer; Willers erster Schriftführer; Kuhlmann II zweiter Schriftführer; Karl Heinemann und Chr. Lücken Bücherwarte; Heinr. Bruns Fahnenträger; H. Neunaber und G. Hillmann Fahnenjunker. Die Aufnahmekommission besteht aus Heinr. Bruns, Joh. Hillmann, Fr. Schnittger, H. Neunaber, W. Meinecke; als Vereinsbote fungiert W. Meinecke. Die vom Schriftführer geführte Statistik über den Besuch der Singstunden ergab, daß sieben Mitglieder sämtliche Singstunden besucht hatten. Jeder dieser Herren erhielt eine Prämie im Werte von 3 M. Auch für das laufende Jahr sind bereits neun derartige Prämien gestiftet worden. Gegen 11 Uhr wurde die außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung geschlossen.

Δ **Rastede**, 26. März. Sonntag, den 1. April, erstmalig und für die Folge vorläufig jeden 1. und 3. Sonntag im Monat wird der Rasteder Schützenverein seine Schießübungen abhalten. Auch werden an noch näher zu bestimmenden Sonntagen im April und Mai kleinere

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

18] (Fortsetzung.)

Alle gingen zum erstenmal befriedigt und entzückt von Doktors weg. Man fand das Fräulein Marga Selden so liebenswürdig, so einfach, so gar nicht hochmütig. So eine hätte man brauchen können, so eine konnte Vertrauen gewinnen, der man nicht schon auf zehn Schritt Weite die Gelehrsamkeit ansah und fühlte. Wie man sich der gegenüber geben konnte, so hatte man nie Ingeborg entgegentreten dürfen.

Da Marga nicht besonders hübsch, sondern mehr durch den wechselnden Ausdruck ihres schmalen Gesichtchens reizvoll und anmutig aussah, so ließ man sie ohnehin gelten, und die Honoratioren der ehrsamen Kreisstadt rüsteten sich, um den Gast Dr. Wilhelmis zu feiern.

Zum großen Verdruß Ingeborgs regnete es von Einladungen zu Kaffees und Abendgesellschaften. Ja, der Jungfrauenverein plante sogar ein Kostümfest zur Karnevalszeit. Sie wollten beweisen, daß sie zwar die neuen Bestrebungen der Frauen nicht direkt billigten, aber tolerant genug waren, um eine Hervorragende ihres Geschlechts zu würdigen.

Marga, der Gegenstand all dieser Huldigungen, amüsierte sich köstlich. Sie kam sich wie in einem kleinen Theater vor, in dem man ihr zu Ehren fast alltäglich neue Komödien vorspielte. Wie schnell hatte sie die Schwächen jeder Einzelnen erraten, wie genau wußte sie, auf welchem Ton diese oder jene gestimmt war. Während sie scheinbar teilnahmsvoll allem lauschte, gab sie ernst ihr Urteil über dies und jenes ab, um dann zu Haus mit Ingeborg und Doktor Wilhelmi über das Erlebte sich lustig zu unterhalten.

Ihr Uebermut kannte keine Grenzen, und die Heiterkeit, die Ingeborg anfangs so wohl getan, war der jungen Frau jetzt fast unangenehm und störend. Sollte sich kaum die Tragik in diesem kleinen, engbegrenzten Leben erkennen? Glaubte sie zeigen zu wollen, daß man gegen dieselbe unempfindlich sein könnte, wenn man alles ins Lächerliche zog?

Freilich war Marga nur für kurze Zeit hier. Bald sollte sie sich ja in einem ernsten Wirkungskreis betätigen, dennoch beneidete Ingeborg die leichte Art, mit der die Freundin alles nahm. Sie verstand die Kunst, jeder Lebensphase das Angenehme abzuzwingen und über das Unangenehme rasch hinwegzugehen.

Besäße sie vielleicht diese Elastizität des Geistes und des Gemüts, ihr wäre viel Herbes und Bitteres erspart geblieben.

Aber so sehr sich die junge Frau zwang, Margas Verhalten sich zum Vorbilde zu nehmen, so sehr sprach ihre innere Stimme dagegen. Nur um von diesen kleinlichen, engen Menschen besser beurteilt zu werden, sollte sie ihr Selbst verleugnen, ihre Individualität aufgeben, solche Opfer bringen für die Menge, für diese Kurzdenkenden und Kurzsichtigen, die ihr vielleicht für kurze Zeit ein Hosianna zujubeln würden, um vielleicht bei der geringsten Gelegenheit das „Kreuzigt ihn“ über sie auszusprechen.

Sie hatte Marga gern, doch fühlte sie, wie weit sie voneinander entfernt waren, sie blieb in ihrem Herzen allein, und ihre sehnenden Augen richteten sich nur der flehenden Liebe zu dem Einen, den sie liebte und der ihr ganzes Herz ausfüllte.

Solange sie bei ihrem Manne Verständnis für alles fand, so lange blieb der Boden unter ihren Füßen fest, ob auch kleinliche Gehässigkeiten ihr oft Unangenehmes bereiteten. Sie brauchte ja nicht bei allen beliebt zu sein, ihr Streben ging höher, durfte sie den wenigen Menschen etwas sein, die sie liebte und achtete, dann war sie befriedigt.

Die Musikabende, die sich bei Ingeborg allwöchentlich wiederholten und an denen auch sehr häufig der Prinz und der Landrat teilnahmen, waren durch Margas Besuch etwas ausgedehnt worden, auch heute erwarteten die beiden Freundinnen die Ankunft der Gäste. Ingeborg lehnte etwas ermüdet in dem bequemen Schaukelstuhl und ließ sich von Marga unterhalten.

Ihre Gedanken waren eigentlich fern; es beunruhigte sie, daß ihr Gatte, der schon seit mehreren Stunden über Land gefahren, noch nicht zu Hause war, und sie wollte eben gegen Marga ihre Besorgnis äußern, als sie im Korridor lautes Sprechen hörte.

Die Tür wurde geöffnet und der Hausherr, dem noch die Schneeflocken am Barthaar hingen, führte den Landrat über die Schwelle.

Ingeborg erhob sich lebhafter als sonst, um ihnen entgegenzugehen. Es war ihr eine Herzenserleichterung, ihren Mann neben sich zu haben. Sie begrüßte in ihrer Erregung den Landrat herzlicher als sonst, und bemerkte nicht, daß der Doktor die Stirn in mißmutige Falten gezogen hatte.

Als sich Ingeborg nach Marga umblickte, war dieselbe verschwunden. Während der Doktor seinem Gast die Honneurs machte, suchte Ingeborg die Freundin auf. Sie fand sie im kleinen Fremdenstübchen, das nur matt erhellt war. Als Marga sie kommen sah, rief sie ihr entgegen:

„Entschuldige mich einen Moment, ich komme sofort. Mir ist ein kleines Malheur passiert, Nadel und Faden machen es schnell gut.“ Dabei hatte sie sich tief hinabgeneigt und machte sich an ihrem Kleide zu schaffen.

Ingeborg merkte nicht, wie Margas Hände bebten und wie blaß die Freundin aussah; sie bot ihre Hilfe an, doch da dieselbe hastig abgelehnt wurde und im nächsten Moment die Glocke im Korridor ertönte, die neue Gäste brachte, ließ die junge Frau ihren Besuch allein. Sobald sie gegangen, richtete sich Marga hastig auf. Sie trat ans Fenster und drückte die heiße Stirn an die kühlen Scheiben.

Ein krampfhaftes Zittern überflog ihren Körper, sie rang die Hände, um sie dann wieder fest an die Schläfen zu pressen, als wollte sie damit die Gedanken und heißen Empfindungen im Zügel halten, die ihr Hirn zu sprengen drohten. Ihr blasses Gesichtchen sah welk und alt aus und die Augen, in denen sonst so viel neckische Teufelchen sprühten, blickten müde und leer.

Das Schicksal hatte sie ereilt; es hatte ihr noch einmal jenes Wesen in den Weg geführt, das sie einst vollständig in

Landesbibliothek Oldenburg

Preisschießen stattfinden. Für das Scharf- und Meisterschießen sind der 17. Juni und der 16. September in Aussicht genommen. Ferner hat der Verein noch beschlossen, im Laufe des Sommers einen Ausflug zu machen. Die Grasnutzung auf dem Festplatze ist auf mehrere Jahre verpachtet worden, auch sind die in letzter Versammlung beschlossenen Anpflanzungen nunmehr ausgeführt. — Die Angelegenheit des Turnhallenbaues ist insofern einen Schritt weiter gekommen, als ein Bauplatz bereits gekauft ist. Derselbe liegt sehr günstig an der Schloßstraße in der Nähe der Privatschule.

* **Varel**, 26. März. Eine Anzahl Messerstiche brachte ein junger Mann aus Büppel einem älteren Manne bei, mit dem er zuvor in einer Wirtschaft einen Wortwechsel gehabt hatte. Die Messerstiche sollen teilweise gefährlicher Natur sein. Mit dem Messerstecher wird wohl das Gericht demnächst ein ernstes Wort zu reden haben.

* **Brake**, 27. März. Am 1. April (6 Uhr nachmittags) führt der Braker Singverein Glucks „Orpheus" auf. Die Soli werden vertreten durch Frau Kunst-Brake (Amor) und Herrn und Frau Müller-Bremen (Orpheus und Eurydika). Die Aufführung verspricht sehr genußreich zu werden.

ns. **Steinhausen**, 27. März. Einem Steinfahrer, der Steine nach dem Jeverlande gebracht hatte, gingen Freitag abend die Pferde durch. Der hintere Wagen blieb in Blauhand stehen, während die in Schweiß gebadeten Pferde mit dem vorderen Wagen erst kurz vor Varel aufgehalten wurden. Der Wagenführer, der mit einigen Hautabschürfungen davon kam, wurde in angetrunkenem Zustande aufgefunden. Er kann von Glück sagen, daß die Sache so gut abgelaufen ist. — Unser Klootschießerverein hielt Sonntag ein Preiswerfen mit voraufgehendem Jugendpreiswerfen ab. Am Jugendwerfen beteiligten sich 16 Schulknaben, die alle einen Preis erhielten. Die ersten Preise errangen die Knaben Wulf und Eilers in 5 Wurf auf 217,68 resp. 217,40 Meter. Am Vereinspreiswerfen beteiligten sich 13 Mitglieder. 10 Preise waren ausgesetzt, von denen Herr Büsing den 1. Preis auf 313,99 Meter und Herr Dierks den 2. Preis auf 284,79 Meter erhielten.

* **Brake**, 27. März. Neuen Lorbeer hat mit seinem gestrigen Konzert der Männergesangverein „Liederkranz" gepflückt, der sich unter der geschickten Leitung des Herrn Kunst in den letzten Jahren zu einer geradezu erstaunlichen Höhe aufgeschwungen hat. Die für das Konzert ausgewählten Lieder, von denen die Mehrzahl neu einstudiert waren, wurden exakt und mit guter Nuancierung vorgetragen, und da zugleich auch die Aussprache eine recht gute und deutliche war, so darf man die Vorträge im allgemeinen als fast tadellos bezeichnen. Auch die größere Komposition „Trost im Leid", für Männerchor, Solo und Orchester, gelang vorzüglich, und die Herzog Ernstsche „Hymne" bildete für das Konzert einen ungemein wirkungsvollen Schluß. Von dem etwa 300 Personen zählenden Auditorium wurde den Sängern reicher Beifall gezollt, der angesichts der Schwierigkeiten, mit denen der Chor und sein vortrefflicher, unermüdlicher Dirigent zu arbeiten haben, nicht hoch genug eingeschätzt werden kann und sicherlich beide zu energischem Vorwärtsstreben ermuntern wird. Die hübschen, stimmungsvollen Musikpiecen, mit denen die Braker Kapelle die Pausen ausfüllte, bildeten einen würdigen Baustein zur Vervollkommnung des ganzen und fanden gleichfalls den verdienten Beifall, besonders die Schubertsche Ouverture, Miggerts Phantasie de Ballet und die beiden reizenden Kompositionen von Köhler für Streichmusik. (Br. Ztg.)

* **Damme**, 27. März. Unfall. Am vorigen Donnerstag stürzte der Handlanger B. beim Bau der Kirche aus einer Höhe von ungefähr 30 Metern herab. Obwohl anfangs der Zustand bedenklich schien, ist der Betroffene glücklicherweise verhältnismäßig gut davon gekommen.

Crildumersiel, 27. März. In dem am letzten Freitag hier in Witwe Bergmanns Wirtshause durch den Auktionator Müller aus Wiarden abgehaltenen dritten und letzten Termin zum Verkauf des den Erben des weil. Landwirts Heinrich Harms gehörenden, hier belegenen Landgutes zur Größe von 17,982 Hektar gleich 38 Matten wurden von dem Landwirt Anton Müller in Maihausen, Gastwirt Hinrikus Bergmann und Landwirt Elimar Häschen hier 47 000 *M* geboten und der Zuschlag sofort erteilt. Der Antritt erfolgt am 1. Mai. Der Verkauf wurde im Termin sofort gerichtlich beurkundet. — Wie verlautet, wollen die drei Käufer das Landgut parzellieren und unter sich verteilen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Fragen an den Kirchenrat.

Warum werden die Konfirmanden des 3. Pfarrbezirks auch in diesem wie im vorigen Jahre am Nachmittag und die des 1. Bezirks wieder am Vormittag eingesegnet? Warum wechseln die beiden Bezirke nicht wie der 2. und 4.? Muß nicht volle Gleichheit herrschen?

S.

Die Einkommensteuervorlage

scheint im Landtage begründeten Bedenken zu begegnen, namentlich wohl wegen der scharfen Bestimmungen und einer Heraufsetzung der Steuer auf 5 Proz. bei den höheren Einkommen, denn wenn dann noch 1 oder ½ pro Mille Vermögenssteuer hinzukommen, so ist sicher zu erwarten, daß mehrere der Höchstbesteuerten ihren Wohnsitz in einen anderen Staat verlegen, wo die Steuerschraube nicht so stark angezogen wird. Dieses wäre aber im Interesse der übrigen Steuerzahler, da diese den Ausfall decken müßten, recht zu bedauern. Es ist daher sehr zu wünschen, daß die Vorlage vom Landtage abgelehnt wird.

Alter Ab.

Tierquälerei.*)

In der vorgestrigen Nummer dieses Blattes schreibt eine Dame, daß ein Pferd eines Fuhrwerksbesitzers an der Donnerschweerstraße vor einigen Tagen im Stalle durch einen Arbeiter brutal mißhandelt worden sei, daß ferner vor zwei Wochen die Pferde dieses Besitzers nach argen Mißhandlungen erschöpft zusammengebrochen seien.

Da an der Donnerschweerstraße außer meinem kein Betrieb ist, in dem mehrere Pferde beschäftigt werden, kann nur ich mit dem betr. Pferdebesitzer gemeint sein; ich fühle mich deshalb veranlaßt, zu erklären, daß in meinem Betriebe vorstehende Mißhandlungen nicht vorgekommen sind. Es liegt hier ein Irrtum oder böswillige Verleumdung vor.

W. Rohse.

*) Wir bestätigen Herrn Rohse gerne, daß der Einsender ihn nicht treffen wollte.

Vermischtes.

Der schlafende Mörder. Der Raubmörder Ernst Wilde, der auf der Haltestelle Grünert, die an der Potsdam-Berliner Eisenbahn zwischen Magdeburg und Brandenburg gelegen ist, den 72jährigen Gastwirt Hennig ermordete und beraubte, wurde gestern morgen in das Magdeburger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ein Bahnarbeiter betrat bekanntlich am Freitag nachmittag das in der Nähe der Haltestelle belegene kleine Restaurant des alten pensionierten Bahnwärters Hennig, um sich eine Flasche Bier zu kaufen. Ihm bot sich ein grauenvoller Anblick. Im Gastzimmer lag der 72jährige Hennig tot in einer gewaltigen Blutlache und am Tisch saß festschlafend der Mörder des Greises. Mit seltener Geistesgegenwart ging der Arbeiter wieder hinaus, schloß lautlos die Tür ab und holte schleunigst von der Station zwei Männer herbei, mit deren Hilfe der noch immer schlafende Mörder überwältigt und gefesselt wurde. Mit zynischer Ruhe gestand dieser, daß er zwischen 11 und 12 Uhr die Wirtschaft Hennigs betreten und sich von dem Greise eine Flasche Bier habe geben lassen. Als der Alte sich bückte, um ihm auf sein Verlangen eine zweite Flasche Bier zu verabfolgen, habe er ihm mit einem mitgebrachten Hammer einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt, dem er dann noch weitere Schläge habe folgen lassen, bis der Schädel zertrümmert und der Greis tot war. Dann habe er, der Mörder, den Raum nach Beute durchsucht, dabei aber nur eine silberne Uhr und einen silbernen Löffel gefunden; beides habe er eingesteckt. Nun habe er sich in aller Gemütsruhe am Schenktisch niedergelassen und noch mehrere Flaschen Bier getrunken. Dabei sei er eingeschlafen. Der Mörder ist ein 32jähriger Steindrucker und aus Merzdorf in Schlesien gebürtig.

Kriminalschutzleute im Kampf mit einer Verbrecherfamilie. Aus Stettin wird geschrieben: Der Stettiner Kriminalpolizei ist kurz nach der Festnahme des Raubmörders Hennig abermals ein guter Fang geglückt. Auch diesmal ging die Affäre, wie bereits an anderer Stelle kurz berichtet, nicht ohne einen schweren und blutigen Kampf ab. Was den Vorfall besonders eigenartig erscheinen läßt, ist der Umstand, daß eine ganze Familie — Vater, Mutter und vier Kinder — den Polizeibeamten direkt oder indirekt entgegentrat. Schon seit einiger Zeit hatte sich der Verdacht, zahlreiche schwere Einbrüche in Stettin verübt zu haben, auf den im Stadtteil Unter-Bredow wohnenden „Arbeiter" Heinrich Walter gelenkt. Walter ist schon vielfach mit Zuchthaus vorbestraft und lebte mit seiner Frau und vier Kindern in einer Mansardenstube. Am Mittwochabend sollte nun Haussuchung bei der Familie stattfinden. Zuerst ging der Kriminalschutzmann Hart in die Wohnung. Nachdem er sich als „Briefträger" ausgegeben hatte, wurde ihm geöffnet. Als Walter und seine Frau indessen den „Kriminal" in Hart erkannten, gingen sie mit einer Axt auf ihn los, so daß der Schutzmann den Rückzug antreten mußte. Während er telephonisch Hilfe herbeirief, kamen die Kriminalschutzleute Peiß und Hotze zu Walter. Zwischen den Beamten und der Familie Walter entspann sich nun ein Kampf auf Leben und Tod. Walter drang auf Peiß und Hotze wiederum mit der Axt ein. Während Peiß diese Gefahr abwehrte, kratzte und biß die Frau den Hotze. Als die Walter sah, daß ihr Mann mit der Axt nichts ausrichten konnte, rief sie: „Stich doch mit dem Messer!" Von den Kindern (!) wurde dem Vater ein Messer zugesteckt, und Walter führte nun hauptsächlich auf Hotze verschiedene Stiche aus, die tödlich gewirkt hätten, wenn Hotze nicht mit Energie und Geistesgegenwart die Gefahr abgewandt hätte. Ein Stich war nach dem Herzen geführt — Hotze schützte sich durch die vorgehaltene Faust, ein weiterer Stich, nach der Kehle gezielt, traf das Kinn des Beamten, ein dritter in den Mund wurde dadurch abgelenkt, daß Hotze die Zähne zusammenbiß, so daß das Messer abglitt und nur die Wange durchbohrte. Die Frau rang unterdessen mit Peiß. Die Beamten versuchten vergeblich, ihre Revolver zu gebrauchen; stets, wenn sie losdrücken wollten, sprangen die Kinder hindernd dazwischen. Eine im gleichen Hause wohnende Frau Tuchel erschien infolge des Lärmens auf der Bildfläche und wurde ebenfalls von dem rasenden Verbrecher verwundet. Schließlich gelang es Walter, aus der Wohnung und über die Treppen hinab zu flüchten. Hart, der eben mit dem Kriminalwachtmeister Glücksmann wieder anlangte, nahm gemeinsam mit diesem die Verfolgung auf. Nach wilder Jagd durch verschiedene Straßen und erneutem heftigen Kampfe gelang es endlich, den Verbrecher zu überwältigen und zu fesseln; die Frau hatte sich nach der Flucht des Mannes in ihr Schicksal ergeben; die nun vorgenommene Haussuchung förderte eine Menge gestohlener Gegenstände zutage. Der Mann wurde ins Gefängnis gebracht, die Frau ließ man vorerst bei ihren vier Kindern. Von den Beamten ist Hotze schwer an Arm, Schulter und Wange verwundet und dürfte längere Zeit dienstunfähig sein. Peiß hat in der Hauptsache Biß- und Kratzwunden davongetragen. Man glaubt hier, daß Walter noch irgend ein schwereres Verbrechen auf dem Kerbholze hat, als die Einbrüche, weil er sich derart zur Wehr setzte. Seine Absicht, die Beamten oder einen davon zu töten, ging deutlich genug aus seinen wilden Drohungen hervor.

Lustiges Allerlei.

Humor des Auslandes. — Die alte Geschichte. Herr Softleigh: „Tommy, glaubst Du wirklich, daß Deine Schwester mich lieber sieht als Herrn Biggs?" — Tommy: „Ganz sicher tut sie das, denn wenn er des Abends mit ihr im Wohnzimmer sitzt, dreht sie das Licht immer so weit herunter, daß sie ihn überhaupt nicht sehen kann." — —

Motorist: „Ich glaube, diese Rechnung für die Prüfung der Schnelligkeit meines Autos ist in Ordnung, aber was hat dieser Posten von achtundvierzig Ueberstunden zu bedeuten?" — Motor-Expert: „Das ist die Zeit, die ich im Gefängnis zu sitzen hatte." —

Arzt der Lebensversicherung: „Haben Sie irgend ein Unternehmen vor, wobei Sie großes persönliches Risiko oder Gefahr laufen?" — Versicherungslustiger: „Ja, ich habe die Absicht, unserer Köchin heute abend zu kündigen." —

„Ihre Buchhalterin scheint ein ganz aufgeweckte Frauenzimmer zu sein." — „Wieso?" — „Sie trägt z. B. den Sohn unseres Kontoboten als „laufende Ausgaben" ein."

Sie: „Hier ist Dein Ring zurück, Max. Ich kann Dich nicht heiraten, denn ich liebe einen anderen." — „Wer ist der Mann? wie heißt er?" — Sie: Himmel, Max! Du willst ihn doch nicht töten?" — Er: „Ich will ihm nur den Ring billig verkaufen."

Frau Brown: „Sie scheint den Tod ihres ersten Mannes schon verwunden zu haben." — Herr Brown: „Ja, aber ihr zweiter Mann noch nicht." — —

---

seinen Bann genommen. Beglückende Hoffnungen, heiße Wünsche hatten sich um dasselbe gerankt. Nach jahrelangem Harren und Hoffen war die Enttäuschung gekommen, die sie fast bis an den Rand des Wahnsinns gebracht.

Vielleicht wäre sie demselben verfallen, wenn nicht die rauhe Hand der bittersten Notwendigkeit sie gezwungen hätte, ihre Kräfte zusammenzuraffen und auf ein Ziel loszusteuern. Langsam hatte sie sich durchgerungen und in zäher Arbeit scheinbar vergessen.

Nun hatte nach jahrelangen Kämpfen der Erfolg ihre Mühen gelohnt, sie war etwas geworden! — Sie durfte frei ihr Haupt erheben, man begegnete ihr mit Achtung und Wohlwollen. Ueberall war sie wohlgelitten, da sie es meisterhaft gelernt hatte, durch Tränen zu lächeln und den bitteren Schmerz, den sie im Herzen trug, durch äußere Lebhaftigkeit und sprudelnde Lustigkeit zu verbergen.

Es ahnte daher niemand, daß Marga einen tiefen Schmerz erlebt oder zu erleben fähig gewesen sei. Sie schien tändelnd über alles hinwegzugehen. Auch jetzt ging es wie eine heftige Bewegung durch ihren ganzen Körper.

Die kleine, zusammengesunkene Gestalt schien zu wachsen, sie warf den Kopf in den Nacken, zündete die Kerze am Spiegel an und sah lange hinein, so lange, bis sich endlich das Lächeln auf ihren Lippen wiederfand. Dann rieb sie sich die Wangen rot und eilte so schnell, wie ihre Füße sie tragen konnten, in das Empfangszimmer, das sich inzwischen mit Gästen gefüllt hatte.

Bei ihrem Erscheinen wurde sie sofort von ihren Bewunderern umringt, und nach wenigen Minuten hörte man schon ihr helles Lachen, das elektrisierend auf alle wirkte und die anfangs ungemütliche Stimmung, die häufig zu Anfang eines geselligen Abends den Kreis beherrscht, fortgeweht war.

Sie wandte daher auch kaum den Kopf, als Dr. Wilhelmi mit dem Landrat zu ihr trat, um ihr denselben vorzustellen.

Niemand hatte die beiden beobachtet, sonst hätte das Erstaunen und Zurückweichen des Herrn von Hollfeldt ein Befremden wachgerufen. Nur Marga gewahrte es, und seine Verwirrung gab ihr ihre volle Beherrschung wieder.

Sie stand ihm als eine völlig Fremde gegenüber und beantwortete kühl und gleichgültig einige höfliche Phrasen, die der sonst so gewandte Mann stockend hervorbrachte. Dann wandte sie ihm mit Gleichgültigkeit den Rücken und scherzte lauter und lebhafter mit den andern, bis der erste Geigenton das Lachen und Schwatzen unterbrach und die Gesellschaft so geräuschlos wie möglich ihre Plätze suchte.

Den Abend über suchte Marga geschickt dem Landrat auszuweichen. Sie wußte es einzurichten, daß er sie nie allein fand. Immer hatte sie sich an den Arm einer Dame gehängt, und da Hollfeldt geflissentlich die jungeren weiblichen Elemente der Gesellschaft mied, so konnte er sie nur aus der Ferne beobachten.

Er war daher in dem Gespräch mit seiner nächsten Umgebung sehr zerstreut, gab oft fast verkehrte Antworten, sodaß man ihn erstaunt ansah, und je lustiger und lebhafter Marga wurde, desto ruhiger und in sich gekehrter war er.

Endlich gesellte er sich zu den alten Herren, die es sich in des Doktors Zimmer gemütlich gemacht hatten, lehnte mit seiner Zigarre scheinbar nachlässig an der geöffneten Tür, während er jeder Bewegung Margas folgte.

Beim Aufbruch endlich, als alle von einander Abschied nahmen und die Hausfrau mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken und den überschwenglichsten Danksagungen überschütteten, — es schien wirklich alles befriedigt zu sein, — erhaschte er einen Moment, um mit Marga einige Worte zu wechseln. Doch sie wich all seinen Fragen aus und übersah die Hand, die er ihr beim Gutenachtsagen entgegenstreckte.

Zögernd ging er von dannen.

Während er langsam durch die sternenklare kalte Nacht dahinging und nur mit halbem Ohr die lebhafte Unterhaltung um ihn her wahrnahm, tauchte vor seinen Augen die Vergangenheit lebendig wieder auf, die er jahrelang vergessen geglaubt.

Ein unendlich wehes Gefühl durchzog sein Inneres, und wie in tiefer Beschämung färbten sich seine Wangen dunkelrot. Was er längst vergessen geglaubt und für immer scheinbar abgetan, das drängte sich jetzt frisch und lebendig vor seine Seele, und nochmals forderte sein eigenes Ich Rechenschaft über das Geschehene.

Schließlich sagte er sich am Schlusse seiner Betrachtung, indem er langsam seinen Wagen bestieg, der im Wirtshaus gewartet:

„Was habe ich eigentlich begangen?" Viele vor mir und nach mir und mit mir tun vielleicht dasselbe, ohne sich irgend welche Gewissensbisse darüber zu machen. Wenn man jung ist, sieht man das Leben eben anders an, hat seine Ideale. Dann tritt der Lebenskampf in den Vordergrund, man erkennt seine Pflichten, nicht nur die, die man gegen sich selbst hat, sondern auch die der Gesellschaft gegenüber, in der man lebt, den Kreisen gegenüber, in denen man aufwächst; nicht umsonst hat ein großer Dichter und ein hervorragender Menschenkenner eine stürmische Jugendliebe zugleich eine Jugendeselei genannt.

Er war ja längst erhaben über dergleichen, nur eigentümlich war's, daß er seit der Zeit keiner Frau mehr näher getreten war, daß ihn immer ein gewisses Etwas zwang, sich fern zu halten, und wie oft hätte er wählen können, wieviel Mal bot man ihm Gelegenheit, dem Schicksal die Hand zu reichen.

Und diese Episode seines Lebens war eigentlich so alltäglich. Sie waren beide jung, lebensfroh und lustig gewesen. Auf einem Waldausflug hatte er sie kennen gelernt. Sie war eine kleine Lehrerin und lebte mit ihrer kränklichen Mutter in der vierten Etage desselben Hauses, in dem er sein elegantes Junggesellenquartier aufgeschlagen hatte. Sie war frisch, pikant, anders wie diejenigen, mit denen er sonst in der Gesellschaft verkehrte. Sie zog ihn an, und er liebte sie von ganzem Herzen, ja so, daß er ihr Treue schwor und ihrer sterbenden Mutter gelobte, über sie zu wachen und ihr eine Heimat zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Holzverkauf
in den Staatsforsten.
Oberförsterei Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden:

Montag, den 2. April d. J.,
im Revier Reiherholz:

A) **Forstort Reiherholz (Gehäge).**
Abteilung 36 (zwischen der Eisenbahn und dem Linteler Kirchwege nach Hude zu belegenes Dreieck).
28,84 fm Kiefern-Derbbrennholz (Nr. 673 bis 703).

B) **Forstort Hurrelersand.**
65,01 fm Kiefern, geringe Balken, Sparren und Latten.
119,22 fm Kiefern-Derbbrennholz.
13,47 fm = 2700 Stück Kiefern-Bohnenstangen.
6,00 fm Kiefern-Brennreisig.

C) **Forstort Claushan.**
49,43 fm Kiefern, geringe Balken, Sparren und Latten,
44,55 fm Kiefern-Derbbrennholz.

D) **Forstort Sandersfelder-Fuhrenkamp. 1. Abtriebsschlag (Nr. 357 bis 430).**
39,09 fm Kiefern, geringe Balken, Sparren und Latten.
18,96 fm Kiefern-Derbbrennholz.
3,00 „ „ -Brennreisig.

2. Durchforstungsholz (am Wege zwischen Feldmoor und Sandersfelder-Fuhren (Nr. 431 bis 459).
15,81 fm Kiefern, geringe Balken, Sparren und Latten.
6,24 fm Kiefern-Derbbrennholz.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr auf der Abtriebsfläche am Hurreler Kirchwege im Hurrelersand. Das unter A aufgeführte Brennholz kommt zu Anfang des Verkaufes im Hurrelersand, das unter D aufgeführte Holz im Sandersfelder-Fuhrenkamp im Hause des Gastwirts Rosenbusch zu Sandersfeld, nachmittags 3 Uhr beginnend, zum Aufsatz; diese Hölzer sind von den Käufern vorher zu besehen. Nähere Auskünfte über die Hiebsorte erteilen der Holzwärter von Runnen in Lintel, der beeidigte Forstarbeiter Soller in Hurrel und der Wirt Rosenbusch in Sandersfeld.

Hasbruch, 23. 3. 06.

Schwertzel, Oberförster.

Oeffentlicher Verkauf
einer
Landstelle.

Ohmstede. Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier, Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

Landstelle,

katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 50 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 43 Pfg., und bestehend im Einzelnen aus:

a) 32 ar 23 qm **Haus- u. Hofraum u. Laubholz mit dem Wohnhause,**
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding", groß 1 ha 55 ar 97 qm,
f) Estrop, Ackerl., 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm,
h) dem Ohmstéder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 1. Verkaufstermin auf

Montag, den 2. April d. J.,
abends 6½ Uhr,
im „Müggentrug" hierselbst an.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Parussel, Auktionator,
Telephon Nr. 590.

Sterbefallshalber beabsichtige ich mein

Landgut,

bei Wetzlar in Nassau gelegen, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus Oekonomiegebäulichkeiten, 2 ha 35 ar 86 qm Ackerland. Das Haus eignet sich, da umgeben von Fichten- und Tannenwald, zu einem Erholungshaus für Lungenleidende.

Offerten unter „Landgut" an die Expedition des „Tageblatts", Wilhelmshaven.

Bruteier, reinrass. w. Wyandottes, werden **unentgeltlich** abgegeben, 12 St. gegen Rückgabe 1 Jungtiers oder St. **20 Pfg.** Steinweg 22a.

Neu eröffnet!

Mechanische Reparatur-Werkstatt
für
Fahrräder, Motorräder, Motorwagen, Nähmaschinen.

Eigene Emaillier-Anstalt. Eigene Dreherei. Vernickelung.
Lieferung: Prompt und billig.

Fahrräder, Nähmaschinen, Fahrrad-Zubehör u. Ersatzteile
zu allen Fabrikaten in unerreichter Auswahl und zu wirklich billigen Preisen lieferbar.

M. L. Reyersbach,
Oldenburg,
Mittlerer Damm 2.

Nachlaß-Auktion.

Den beweglichen Nachlaß des kürzlich verstorbenen Getreidehändlers **H. Cording** zu **Osternburg,** namentlich:

1 **schweres Arbeitspferd (hellbr. Wallach),**
1 **fette Kuh,**
1 **gemästetes Schwein,**
1 **Jagdhund,**
30 **Hühner,**
3 starke Lastwagen, 1 Jagdwagen, 1 zweirädr. Handwagen, 2 Pferdegeschirre, 2 Karren, 2 Dezimalwagen mit Gewichten, 2 Sackkarren, 1 Staubmühle, 1 Getreidereiniger, 1 Sackaufhalter, 1 Schneidelade, 1 Part. Säcke, 1 Wagenwippe, 1 Schweinekasten, Tonnen, Kisten, Forken, Schüppen rc., 2 Sofas, 1 Sessel, 1 Korbsessel, 6 Polsterstühle, 1 Sekretär, 1 Pult, 2 Kleiderschränke, 1 Spiegelschrank, 1 Küchenschrank, Spiegel, 5 Tische, 6 Stühle, 3 Wanduhren, Bilder, Bettstellen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 Kinderbettstelle, 1 Kindersitzwagen usw., ca. 5000 Pfd. Roggen, ca. 5000 Pfd. Heu, ca. 1000 Pfd. Eß- und Pflanzkartoffeln, 1 Part. Torf u. Brennholz, mehrere Fuder Pferde- und Kuhdünger und viele andere Gegenstände,

werden wir am

Freitag, den 30. März d. J.,
nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und bei der Behausung des Verstorbenen, Cloppenburgerstraße 26, auf Zahlungsfrist versteigern.

Köhler & Behnke.
Fernsprecher Nr. 600.

Zwangs-versteigerung.

Am Donnerstag, den 29. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im „Lindenhof" hierselbst:

1 Sofa, 23 Stühle, 4 Tische, 2 Schränke, 2 Spiegel, 1 Tresen, 1 Klavier, mehrere Pferdegeschirre und Sattel, 4 Bände „Krämers Weltall u. Menschheit" und viele andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Allerfeinste
Centrifugenbutter,
à Pfd. 1,20 ℳ, empfiehlt
Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 9.

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Lloyd-Kapitän H. Gathemann hierselbst gehörige Grundstück

Margarethenstr. Nr. 3

soll durch die Unterzeichneten mit Antritt in der Zeit vom 1. Mai bis 1. Nov. 1906 verkauft werden.

3. Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 5. April 1906,
nachm. 4 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof", Entreezimmer.

Die Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. Das Haus befindet sich in bestem Zustande und kann dieserwegen und auch der angenehmen Lage wegen die Besitzung aufs wärmste empfohlen werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Immobilverkauf.

Der Schneidermeister Gerh. Osterloh hiers. beabsichtigt wegzugshalber sein an der

Sonnenstr. Nr. 11

belegenes Haus mit Antritt zum 1. November 1906 durch die Unterzeichneten zu verkaufen.

Vierter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 29. März d. J.,
nachm. 6 Uhr,
beim Gastwirt Joh. Voß hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus ist fast neu und besonders gut und solide gebaut; es enthält zwei sehr geräumige Wohnungen nebst Souterrain. Beim Hause ist ein schöner Garten.

Geboten sind bis jetzt nur 11,000 Mk.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Wahnbeck. Zu verk. ein **Kuhkalb.** **Wilhelm Höselmeyer.**

Schweine-Verkauf
in
Nadorst.

Nadorst. Die Handelsleute Blendermann und Schipper aus Osternburg lassen am

Freitag, den 30. März d. J.,
nachm. 4 Uhr,
bei Theilmanns Wirtshause, Nadorsterchaussee, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

40—50 große und kleine

Schweine.

Käufer ladet ein
B. Schwartzing, Aukt.,
Eversten.

Vieh- und Mobiliar-Verkauf
in
Huntlosen.

Wildeshausen. Frau Ww. Math. **Cording** zu **Huntlosen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Mittwoch, den 18. April d. J.,
mittags pünktlich 12 Uhr anfangend,

6 Pferde, als:
die Prämienstute „Hanate I", Stutbuch Nr. 1553,
1 zweij. Stute, V. Deichgraf, M. Hanate I, prämiiert,
1 Enter, V. Deichgraf, M. Hanate I, prämiiert,
1 recht gutes Arbeitspferd,
2 braune ostpreußische do., Wallache, 2 bezw. 9 Jahre alt,
2 trächtige Kühe,
2 milchgebende do.,
3 trächtige Quenen,
7 Kuhrinder,
1 Rindbullen,
1 Milchkalb,
3 trächtige Schweine,
2 Sauen,
10 Ferkel, alsd. 8 Wochen alt,
1 Haushund,

ferner:
1 Jagdwagen, 1 Federwagen, 2 Ackerwagen, kurze und lange Wagenaufzeuge, 1 Heuwagen, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Häckselmaschine, 1 Mahlgang, 1 Häckselkiste, 1 Mehltiste, 4 Pflüge (1 zweischarig, 2 einscharig, 1 Untergrundspflug), 2 Eggen, 1 Viehkessel (175 Litr.), 1 Backtrog, 1 Waschtrog, 1 Sackbank, 1 Dezimalwage, 2 Schiebkarren, 1 Einspännerdeichsel, 2 Bindebäume, 1 Schweinekasten, 4 Pferdegeschirre (2 bessere u. 2 gewöhnliche), 5 Pferdedecken, 2 Kreuzleinen, 1 Sattel, 1 Trense, mehrere Säcke, Sensen, Forken, Harken, Spaten rc. rc.;

alsdann:
1 Küchenschrank, Tische, Stühle, 1 vollst. Bett, 2 Spinnräder, 1 Haspel, 1 Plätteisen, 5 Milchkannen, Eimer, Stappen, Töpfe, sowie viele sonstige hier nicht benannte Haus-, Küchen- und Ackergeräte

öffentlich gegen Meistgebot mit geraumer Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.

C. Wehrkamp, Aukt.

Neusüdende. Verkaufe **Bruteier** von weißen Italienern, à Dtzd. 80 Pf.
H. Bunjes.

Sürwürden. Zu kaufen gesucht gute dreijährige oder 4—8jährige **tragende Stuten.** Offerten mit Preisangabe erbeten. **Hinrich Lübben.**

Hammelwarden-Süderfeld. Zu verkaufen eine

Sau mit 10 Ferkeln,
5 Wochen alt. **Diedr. Böse.**

Köterei-Verkauf
in
Ipwegermoor.

Rastede. Heinr. Lenkemeyer in **Ipwegermoor** läßt seine daselbst unweit der Loyer-Chaussee sehr schön belegene

Köterei,

aus **Wohnhaus, Scheune, Heuerhaus und 35 Sch.-S. guten Moorländereien** bestehend, am **nächsten**

Sonnabend, 31. März,
nachm. 6 Uhr,

in Bremers Gasthof in Loyerberg **nochmals zum Verkauf** ausbieten.

Antritt nach Belieben.

Der Placken vorm Hause, groß 4 Züch, gelangt auch für sich u. auch mit dem Heuerhause zusammen zum Aufsatz.

Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag.

J. Degen, Aukt.

Auktion!

Im Monat April cr. halte ich eine Auktion von Möbeln ab, zu welcher noch Sachen zugebracht werden können.

H. Ricklefs,
Rechnungssteller.

Immobil-Verkauf.

Brake. Die zum Nachlasse des weil. Proprietärs **Claus Weser** zu **vor Brake** gehörige, an der Breitestraße hieselbst belegene **ollm Syassen'sche**

Grund-Besitzung,

bestehend aus einem zu 4 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst großem maff. Stallgebäude mit Wohnung und 12 a 12 qm großen Gartengründen,

soll mit Antritt auf den 1. Mai oder 1. Novbr. d. J. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin findet am

Sonnabend, den 31. März d. J.,
nachm. 5 Uhr,

in **Scheedemanns Gasthaus** hies. statt und wird der Aukt. **H. Fischbeck** hies. zum Verkaufe zugezogen.

Die Besitzung eignet sich besonders für ein **Fuhrgeschäft** oder eine **Milchwirtschaft.** Der Garten enthält einen schönen **Bauplatz.**

Das Brandkassentaxat der Gebäude beträgt 19 800 Mk.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag in obigem Termine erteilt werden.

J. Fricke, Rechnstllr.

Billiger Dünger.

Die noch vorrätigen staubtrockenen **Sehnen- und Knochenabfälle** werden **ganz billig** abgegeben.

Jacob Steinthal, Kunstdüngerfabrik, **Oldenburg i. Gr.**

Zu verkaufen eine junge **trächtige Ziege** und 1 **Waschkessel,** 40 L. Inh. Näh. b. **D. Tragemann,** Eyhornerweg.

Für
Konfirmanden

(Knaben und Mädchen) empfehle eine reiche Auswahl guter, haltbarer Glacéehandschuhe schon von 1 ℳ an bis zu den feinsten; Hüte, Shlipse, Krawatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, dauerh. Hosenträger, Portemonnaies, Kleider- und Schuhbürsten, Seife, Odeurs, Kämme, Korsetts, Strümpfe rc. zu sehr billigen Preisen.

A. Hanel, Hoflief.

Kühlhäuser

für Metzgereien und Hotels liefern
Wenig **billig** Eisverbrauch
in anerk. fol. Ausführung
Rud. Grobel & Koch.
Barmen.
Viele Referenzen.
Kostenanschlag gratis.

Donnerschwee. Zu verkaufen ein **Bullenkalb.** **H. Hoies.**

Landesbibliothek Oldenburg

Meßmer's Thee

G. Kollstede, Hoflieferant, Fernspr. 34.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

gibt

Schneeweisse Wäsche

ohne Bleiche.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Haarschneidemaschinen
von 4,25 Mk. an,
Rasiermesser,
Tischmesser und Gabeln,
Taschenmesser,
Scheren
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer,
Langestraße 50.

Bruteier
reinr. silbr. Italiener, Stück 10 Pfg.
Aug. Heringer, Ovelgönne.

Sauerkraut.
F. H. Trouchon.
Fernsprecher 229.

Um baldige **Anmeldung** der noch zum 1. April anzuschließenden Häuser ersucht **Allg. Trottoir- u. Straßen-Rein.-Inst.** Ludwigstr. 2.
2 Pfg.-Karte genügt.

Wir empfehlen preiswert in bester Ware:
Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u. feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,
ferner zur Saat:
Probsteier Weißhafer,
frühreifen Bunthafer,
Feldbohnen.
Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe
Kochbohnen
haben besonders billig abzugeben.
Wilhelm Kathmann & Co.

!!! Herren !!!
wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über
Geschlechtskrankheiten und deren Folgen
entstanden durch Jugendsünden 2c., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.
Broschüre grat. u. verschliss. z. erhalten. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Zu verk. fl. zwei. **Kleiderschrank.** Scheideweg 4.

Babywäsche
in großer Auswahl.
W. Martin Meyer,
Schüttingstr. 10.

Küchen mit oder ohne Glocken w. stets gef. Huntestr. 2.

Zu verkaufen eine
altdeutsche Standuhr
in Nußbaum eingelegt, vollkommen gut gehend, mit doppelter Glocke u. Jahresz. 1764. Offerten unter S. 571 befördert die Expedition d. Bl.

Fortzugshalber
2 komplette nußbaum Bettstellen mit Federböden, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Kaiserstraße 19, oben.

Zweilbäke. Zu verk. ein **Bullenkalb,** 5 Mon. alt. **H. Behrens,** Schulweg.

Südmoslesfehn. Zu verkaufen 30 **Stämme Birkenbäume. G. Schipper.**

Zu kaufen gesucht
Bruthennen.
Haarenufer 32, oben.

Etzhorn III. Zu verkaufen eine **gute Kuh. Johann Hillje.**

Zu verk. wenig gebr. br. emaill. Gasofen mit Ständer, 5 Zuggardinen-Einrichtungen. Alexanderstr. 39 I.

Zu verkaufen:
Kellner-Anzug, Sommer-Ueberzieher (braun), Jackett und Weste (blau gestr.), sämtl. gut erhalten. Sackstr. 7a, oben.

Gebrauchte feuerfeste
Geldschränke,
mittelgroßer für 80 ℳ u. 2 größere sehr billig zu verkaufen.
J. & H. Miesegades,
Bremen, Osterstorsteinweg 16.

Bruteier von **rebhuhnfarb. Italiener** hat abzugeben à Stück 10 Pfg.
Rastede. Andrée.

Oberhemden,
Serviteurs,
billig.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Kauf fortwährend
junge Ziegenlämmer.
Meiners, Donnerschwee, Eichstr. 15.

Versetzungshalber
9jähr. **Fuchswallach,** mecklenburgisches Halbblut, gut geritten, dauerhaft, groß, stark, kleinen Schönheitsfehlers wegen sehr preiswert zu verkaufen.
Hauptmann von Bartenwerffer,
Roonstr. 13.

Die Schönste
weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**
i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke o. Hirsch-Apotheke.
Westerstede: F. L. Waltrichs.

Rosen,
über 200 der schönsten Sorten, nur dankbare Blüher, per Stück 30 Pfg., 10 Stück 3 Mk. Crimson Rambler, schönste Kletterrose, das Stück 50 Pfg., 10 Stück 4 Mk. Hochst. Rosen à 1,25 Mk. Halbst. Rosen à Stück 50 Pfg., sämtliche Baumschulartikel billigst.
— Preisliste kostenlos. —
W. Albertzard,
Neusüdende b. Rastede.

Elektrische Kuren
wirksamer
als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Blumenpflanzen!
Rosen, niedr., in den vorzüglichsten Sorten mit prachtvoller Bewurzelung 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crimson-Rambler St. 40 Pfg., großblumige Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blaues Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Gartennelken 1 Rg. in Farben gemischt, Dtzd. 40 Pfg., buschiger, wohlriechender, schwarzbr. Goldlack, Stück 10 u. 15 Pfg., und mehrere andere Sorten Blumenpflanzen zu billigsten Preisen.
Georg Schumacher,
Ohmstede.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen
Fischguano
in empfehlende Erinnerung. 5 1/2 % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.
Oscar Neynaber & Co.,
Geestemünde u. Lozstedt.

Empfehle mich zum Waschen. Wallstr. 4.

Zarte, selbst eingemachte
Schnittbohnen,
delikaten Sauerkohl
Konserven
zu denkbar billigsten Preisen.
J. B. Harms,
Fernsprecher 346.

Zu verkaufen einige Fuder guten **Dünger, billig.**
Fr. Grundmann, Donnerschweerstr. 31.

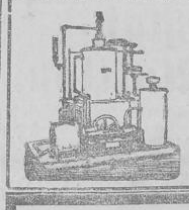
Gesucht **Abnehmer f. Milch** (Bahnlieferung). Off. m. Preiang. u. St. an die Ann.-Exp. v. **H. Bischoff,** Oldenburg.

Wegen **baulicher** Veränderung:
Ausverkauf
von **Porzellan-, Steingut- u. Glaswaren.**
Ferdinand Hoyer.
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

Trat-Nähmaschinen — Unsere **„Illustria"** — Mit Doppelglockenlager
Nähmaschinen und Fahrräder
sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.
Katalog vollständig kostenlos.
Karl Schniz & Co., Eisenach 15.
von M. 41 an. — von M. 62 an.

Bandwurm mit Kopf,
Spul- u. Madenwürmer
werden in kurzer Zeit unter **Garantie** für **sicheren unschädlichen** Erfolg ohne **Hungerkur** und Berufsstörung beseitigt.
C. Blase, Spezialist für Wurmleiden,
Hannover, Schillerstraße 11.
Tausende von diesem Leiden befreit.
Auskunft wird gratis erteilt.

Habe noch
Remington-Grasmäher,
sowie mehrere
Tigerrechen, Häckselmaschinen u. Quetschmaschinen 2c.
stehen; um damit zu räumen, gebe ich diese Teile **billigst** ab.
Lokomobilen, Wasserschnecken, Zentrifugalpumpen
halte leihweise bestens empfohlen.
A. Beeck, Maschinen- und Wagen-Fabrik,
Oldenburg i. Gr.



Billigstes Gasglühlicht
der Gegenwart
liefert gefahrlos die **Amberger Gaserzeugungsmaschine.** Auch für technische, landwirtschaftliche und industrielle Zwecke zu verwenden. 1200 Anlagen in allen Weltteilen.
— **Prospekte und Anschläge gratis.** —
Gasmaschinen-Fabrik A.-G.
Amberg (Bayern).
— Tüchtige, solvente **Fauvertreter** gesucht. —
Hohe Provision.

Gesangbücher,
sowie grosse Auswahl
Konfirmations-Geschenke,
Konfirmationskarten
empfiehlt billigst
A. Finkewirth, Achternstr. 25.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.
Gas-Badeöfen
Heisswasser-Wandapparate
D. R. G. M.
Das **Neueste** und **Beste:**
Siemens Gas-Kochapparate.
Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.
Friedr. Siemens, Dresden.
Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes
erstklassiges Solidaria-Fahrrad.
Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.
Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8. bis Mk. 15. **Billige Beiehräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 58. an ab. Auch Zubehörteile wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten.** — Preisliste gratis und franko. —
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 131

Empfehle meine patentierten
Dauersohlen.
Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**
B. Brummelhop, Schuhmachermstr., äußerer Damm 7.

Eine größere Bücherborte
zu kaufen gesucht. Offerten unt. S. 559 an die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen **1 gr. Sofatisch** mit Aufsteder f. 12 Personen u. **1 Küchenborte.** Rosenstraße 22.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine **junge fette Kuh.**
C. Struthoff.

Zu verk. wenig gebr. **Badewanne, 1 Meßkette** (Stahlband) mit Zubehör und eine **Bank** (Naturholz). Zu erfr. Knoopstraße 128 in **Rastede.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg